



Vierteljährlicher Abonnementspreis in Breslau 5 Mark, Wochen-Abonnem. 50 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 6 Mark 50 Pf. — Inserionsgebühren für den Raum einer sechsteiligen Zeitungs-Seite 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Erscheinung: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Befellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 449. Morgen-Ausgabe.

Zweihundsechzigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag.

Dinstag, den 27. September 1881.

Abonnements-Einladung.

Die unterzeichnete Expedition erlaubt sich, zum Abonnement auf die **Breslauer Zeitung** und das mit derselben verbundene

Coursblatt der Breslauer Zeitung

für das IV. Quartal 1881 ergebenst einzuladen.

Die **Breslauer Zeitung** wird, wie bisher, in entschieden freisinniger Richtung geleitet werden und bemüht sein, ihren Lesern stets ein möglichst vollständiges Bild der politischen Situation zu geben. Sie wird durch Original-Correspondenzen und Telegramme auch in Zukunft die neuesten, ausführlichsten Nachrichten bringen und für ein reichhaltiges und interessantes Feuilleton Sorge tragen.

Besondere Aufmerksamkeit wird nach wie vor dem Handels-Theile zugewendet werden. Als unabhängiges Organ findet sie für die verschiedenen Specialitäten des Handels und der Industrie hervorragende hiesige und auswärtige Mitarbeiter.

Das **Coursblatt** bringt unter andern Handels-Depeschen und Berichten die bekannte **Berliner Börsen-Schluß-Depesche der Breslauer Zeitung**.

Der vierteljährliche Abonnements-Preis der **Breslauer Zeitung** beträgt am hiesigen Orte bei der Expedition und sämtlichen Commanditen 5 Mark Reichsw.; bei Uebersendung in die Wohnung 6 Mark Reichsw.; auswärts im ganzen Post-Gebiete des Deutschen Reiches und Oesterreichs mit Porto 6 Mark 50 Pf. Reichsw. — Wochen-Abonnement, durch die Colporteurs frei ins Haus, 50 Pf. Reichsw.

Der vierteljährliche Abonnements-Preis des **Coursblattes der Breslauer Zeitung** (bei Bestellung bei der Expedition und Commanditen für Breslau gratis) beträgt auswärts im ganzen Post-Gebiete des Deutschen Reiches und Oesterreichs mit Porto 50 Pf. Reichsw. — Abtrag, durch die Colporteurs sofort nach Erscheinen ins Haus, 25 Pf. monatlich.

In den k. k. österreichischen Staaten, sowie in Rußland und Polen nehmen die betreffenden k. k. Post-Anstalten Bestellungen auf die **Breslauer Zeitung** und das **Coursblatt der Breslauer Zeitung** entgegen.

Abonnenten, welche bisher die zweite Ausgabe des **Mittagsblattes** mit den Schluß-Coursen der Breslauer und den Anfangs-Coursen der Berliner und Wiener Börse durch die nach Schluß der hiesigen Börse abgehenden Züge (nach Oberschlesien mit dem 4 Uhr-Zuge) erhalten haben, werden wir dasselbe auch im nächsten Quartal in derselben Weise übermitteln; neue Meldungen für diese Ausgabe bitten wir uns baldigst zugehen lassen zu wollen, um die Versendung hiernach regeln zu können.

Unser **Coursblatt**, welches die letzten Berliner und Wiener Schluß-Course enthält, wird mit den nach 5 Uhr abgehenden Zügen expedirt.

Unsere auswärtigen Leser ersuchen wir um rechtzeitige Erneuerung des Abonnements, damit in der Zufendung keine Unterbrechung eintritt.

Expedition der Breslauer Zeitung.

Rede des Abgeordneten Eugen Richter in Reichenbach, am 25. September.

Der große geräumige Saal des Gasthofes „zur Sonne“ konnte die Reichstagswähler kaum fassen — es mochten circa 1200 sein — welche

Stadt-Theater.

(Gastspiel der Meininger.)

Escher. — Der eingebildete Kranke.

Die Dankbarkeit für die sympathische Theilnahme, welche die Meininger wie immer, so auch diesmal in Breslau gefunden haben, veranlaßt sie, am Sonntag Nachmittag eine Vorstellung zu veranstalten, deren Erträgnis für eine Reihe hiesiger Wohlthätigkeits-Anstalten bestimmt war.

Für diese Vorstellung waren zwei Stücke gewählt worden, welche zu den Perlen des Repertoires der Meininger gehören, das Fragment „Escher“ von Grillparzer und „Der eingebildete Kranke“ von Molière.

„Escher“ zählt zu den bedeutendsten Schöpfungen Grillparzers, und wir wissen derselben in der deutschen Literatur nicht allzuvielle Dichtungen an geistigen Werth zu stellen. Immer wieder, wenn wir einer Aufführung der wenigen von Grillparzer vollendeten Szenen beizuwohnen, mischt sich in das Gefühl der Freude über das Dichterwerk herber Schmerz darüber, daß es ein Torso geblieben ist. Wäre es in der selben Weise vollendet worden, wie es begonnen wurde, so wäre unsere Bühne um ein klassisches Meisterwerk bereichert worden, so bricht das Stück leider schon nach der Exposition ab. Die wenigen Szenen lassen aber bereits den Charakter der Hauptpersonen klar erkennen. Wir sehen den König, der inmitten seiner slavisch unterwürfigen Umgebung, angeeignet von ihrer Niedertracht, Gefahr läuft, zum Tyrannen zu werden, von dieser Gefahr aber durch die Begegnung mit einem wahrhaft edlen Wesen geheilt wird; wir sehen Escher, die in der schlichten Einfachheit ihres redlichen Charakters den König zum ersten Male in seinem Leben das beseligende Gefühl erwideter Liebe kennen lehrt. In Haman ist die Gemeinheit des großen Hofens repräsentirt, der vor dem Machthaber in hündischer Unterwürfigkeit kriecht und dabei doch nur den eigenen Vortheil im Auge hat. In den wenigen vollendeten Szenen sind diese Personen mit meisterhaften Strichen charakterisirt, die blühende und doch gedankenschwere Sprache erhebt sich dabei zu höchster dichterischer Schönheit.

Die Darstellung war eine vorzügliche. Herr Nesper zeichnet den weichen, sich auf seinem Throne einsam fühlenden Fürsten ebenso trefflich in seiner brütenden Verbitterung, wie in jenen Momenten, in denen seine Liebe zu Escher siegreich zum Durchbruch gelangt. Frau v. Moser-Spencer trifft den schlichten, fast naiven Ton des einfachen Naturkinds ausgezeichnet und stellt das allmähliche Erwachen der Neigung zu dem Könige in ergreifender Weise dar. Der Schleicher Hamann wurde von Herrn Zeller treffend charakterisirt, ebenso waren die kleineren Rollen durchaus entsprechend besetzt.

Die Ausstattung zeichnet sich durch jene gediegene, stilvolle Pracht aus, an welche uns die Meininger gewöhnt haben.

Dem Fragmente Grillparzer's folgte Molière's Lustspiel „Der eingebildete Kranke.“ Die Meininger spielen dasselbe in der allein richtigen Art und Weise, lustig, fast ausgelassen und im denkbar schnellsten

Tempo. In ihrer verrealistischen Darstellung, welche auch die mitunter ziemlich gewagten Situationen und Scherzworte nicht unterdrückt, übt das Lustspiel eine unwiderstehlich erheitende Wirkung aus. Die Präcision und Sicherheit des Zusammenspiels und die Schlagfertigkeit sämtlicher Darsteller verdient ungetheilte Anerkennung.

Herr Gassel war als Organ äußerst ergötzlich und ebenso komisch in seinem Jammern über seine angebliche Krankheiten, wie in den Momenten, in welchen er diese Krankheiten vergißt und ganz gesund herumläuft. — Frau v. Moser-Spencer spielte das resolute Dienstmädchen Toine mit hinreißender Lustigkeit und erregte wahre Lachstürme, namentlich in der köstlich durchgeführten Verkleidungs-Szene. Alle übrigen Mitwirkenden machten sich um das ausgezeichnete Ensemble in hohem Maße verdient, namentlich nennen wir Herrn Görner als Thomas Diafoirus und die kleine Godeck als Conson.

Das Publikum nahm die ihm gebotenen Gaben mit lebhaftem Beifall auf, leider aber war das Haus, namentlich im ersten Range, nicht so besetzt, wie es der wohlthätige Zweck der Vorstellung und die Vorzüglichkeit derselben verdient hätte. Wir aber fühlen die Verpflichtung, den Veranstaltern der Aufführung im Namen der beschenkten Armen auf das Herzlichste zu danken.

Römische Briefe.

Von der 54. Versammlung deutscher Naturforscher und Aerzte in Salzburg 1881. 17.—24. Sept.

Als wir im vergangenen Jahre bei der Schlußsitzung der Naturforscherversammlung in Danzig vernahmen, daß Salzburg für das nächste Jahr zum Vortor gewählt worden, stimmten wir der allgemeinen Ansicht bei, die diese Wahl als eine überaus glückliche bezeichnete: nach einer der ältesten und merkwürdigsten unserer Seestädte, die unser Kaiser selbst die schönste Stadt seiner Monarchie genannt hat und die ihren Gästen im vorigen Jahre (Dank sei dafür besonders ihrem Oberhaupt!) einen so herzlichen und würdigen Empfang bereitet hatte, daß das Gedächtniß daran noch heute in Allen lebendig ist, nach der ehrwürdigen Hansestadt des Nordens sollte eine der herrlichsten deutschen Städte des Südens, wie Danzig reich an historischen Erinnerungen und eigenartigen Baudenkmälern und über Alles begünstigt durch seine wundervolle Lage, den Vorzug haben, die deutschen Naturforscher und Aerzte, und unter ihnen manche Koryphäen auf diesem Gebiete der Wissenschaft in seinen Mauern zu begrüßen.

Wir freuen uns des günstigen Geschicks, das uns wie im vorigen Jahre an den baltischen Strand, so in diesem Herbst an die Ufer der Salzach führte und zu Zeugen dieser Festwoche machte.

Die Stadt Salzburg hatte damals die Nachricht von ihrer Erwählung mit allgemeinem Jubel und ungeheurer Freude aufgenommen, sie hat jetzt diesen Empfindungen beredten Ausdruck gegeben durch die mannigfachen Veranstaltungen, die sie zum Empfange und zur Unterhaltung ihrer Gäste getroffen, besonders aber durch das freund-

lichen Entgegenkommen ihrer Bürger gegen die Fremden von nah und fern. Die Versammlung trug einen andern Charakter als die vorjährige insofern als in Danzig das norddeutsche, hier entschieden das süddeutsche Element vorherrschte. Das erklärt sich aus der Lage der beiden Orte genügend. Wir begegneten wohl einer Anzahl von Herren, namentlich aus Mitteldeutschland, die wir im vergangenen Jahre gesehen und von denen wir eben die schmeichelhaftesten Erinnerungen an die Feste in Danzig vernahmen, von dort selbst aber waren nur zwei Herren erschienen, auch aus Berlin und anderen norddeutschen Städten verhältnismäßig sehr wenige, mehr schon aus Leipzig, Halle, Gotha, Göttingen — kurz aus Mitteldeutschland; das bedeutendste Contingent aber stellten Oesterreich, Baiern und andere süddeutsche Staaten. Rußland war durch einige gelehrte deutscher Nationalität vertreten und sogar aus Japan hatten sich Naturforscher eingefunden. Ein Theil der Gäste traf schon am Sonnabend, den 17., Abends, ein und wurde am Bahnhof festlich empfangen; es war dort ein Adress- und Wohnungsbureau errichtet, in welchem stets einige Deputirte vom Comité bei der Ankunft der Züge gegenwärtig waren, sowie auch Schüler, geschmückt mit der roth und weißen Schleife, die sich zur Führung und Auskunft den Ankommenden mit jugendlichem Eifer bereit zeigten. Der ganze Bahnhof war festlich geschmückt, mit Flaggen und Wappen, mit Kränzen und Girlanden. Gegenüber lagte das prächtige Hotel de l'Europe, das eleganteste aber auch theuerste Gasthaus Salzburgs, auf welches man beinahe Mayers Wort vom Hotel Bauer in Jüchl anwenden könnte: „nie gekannte Preise.“ Dennoch war es am Sonntag bereits so überfüllt, daß nur eben noch im Pavillon einige Dachstuben zu haben waren. Nächst diesem, außerhalb der Stadt in schönen Gartenanlagen gelegenen Prachtotel, ist jetzt wohl das beliebteste in Salzburg der Oesterreichische Hof am Elisabeth-Quai, noch diesseits der Salzach, mit herrlicher Aussicht; daneben behaupten das Goldne Schiff und Erzherzog Karl, eigentlich ein düstres Haus, ihren alten bewährten Ruf. Diese alle und auch die Gasthöfe zweiten Ranges, waren mehr oder minder geschmückt und bis auf den letzten Raum gefüllt. Salzburg bedarf zwar des Schmuckes nicht, um schön zu sein; aber das Festkleid stand ihm vorzüglich und namentlich der neue Stadtheil diesseits des Flusses (vom Bahnhofe aus) mit dem Kurhaufe und Brunnengarten, dem Mirabellsschloß und den vielen neuen Häusern und schmucken Gärten bot ein äußerst heiteres Bild mit all den vielfarbigen Wimpeln und Flaggen, deren bunte Zier sich aber auch in den engen alten Straßen von dem düstern Ernst der Gebäude hübsch abhob.

Das große neue Schulhaus, zwischen der Griesgasse und dem Franz Josephs-Quai gelegen, gab die Localitäten für die allgemeinen Versammlungen und die Sectionsitzungen ab. Am Sonntag, Vormittags 10 Uhr, fand dort in der Aula academica die erste allgemeine Sitzung statt, welche durch den ersten Geschäftsführer, Regierungsrath Dr. W. Güntner, eröffnet wurde. In seiner sehr gelungenen Ansprache gab er eine treffliche Charakteristik Salzburgs und dessen, was

Erparnisse vorgeschlagen habe. Er erinnert an die Cadeffenschule zu Riechelsdorf, welche 12,000,000 Mk. kostete. Auch gegen den Ankauf der Kradbahn, den Bau unrentabler Bahnen, sei seine Partei gewesen. Redner plaidiert für zweijährige Dienstzeit und erklärt im Näheren, wie man es gemacht habe, um die Präsenzstärke des Heeres wiederum auf 7 Jahre herzustellen zu können und wundert sich nur, daß er bis jetzt noch nichts gehört hat, daß die russischen Truppen, die damals an der deutschen Grenze aufmarschirt gewesen sein sollen, noch nicht zurückmarschirt sind.

Bezüglich der neuen Steuerprojecte kann man erst die Brauener, Quitungs- und Wehrsteuer betrachten, welche wohl alle drei wieder erscheinen werden; doch das Hauptproject ist das Tabakmonopol.

Daß das Tabakmonopol nicht nur Tausende von Arbeitern brotlos macht, sondern auch ungerechtfertigter Weise die niederen Volksklassen, den gewöhnlichen Mann am höchsten besteuert, ist Grund, daß Redner, gleich welcher Partei, entschiedener Gegner desselben ist. Er verurtheilt scharf das Schwanken der Nebenpartei in der Stellungnahme zu dieser großen Frage; ja oder Nein sei die Lösung; die Unsicherheit, welche jetzt auf dem Gebiete der Tabakindustrie herrscht, sei das Schlimmste, schlimmer gewissermaßen noch als das Monopol selbst.

Auch die andern Verstaatlichungsgesetze, welche jetzt den Arbeitern als Leckpfeife vorgezeigt werden, kritisiert Redner scharf. Daß das Unfallversicherungsgesetz mangelhaft, erkannte schon 1871 die Fortschrittspartei an; sie ist bereit, bessere Hand anzulegen, und hatte ja auch bereits einen Entwurf eingebracht; doch soll die Versicherung nicht unter Polizeiaufsicht geschehen. Arbeitgeber und Arbeitnehmer sollen das Hauptwort zu reden haben. Nicht Reichsanstalt soll die Versicherung werden, sondern die Konkurrenz der Versicherungsanstalten halten wir als geeignet, die Versicherung billig zu machen; aber was uns noch mehr werth ist, wir erwarten auch, daß durch die Konkurrenz die Sicherheitsmaßregeln in den Fabriken u. s. w. immer größer werden und dadurch der Arbeiter immer mehr vor Unglück geschützt wird.

An das Altersversorgungsproject legt Redner die Sonde besonders scharf und betont besonders, daß man alles hierzu Versprochene eigentlich nicht direct vom Fürsten Bismarck weiß, sondern daß Geheimrath Wagner dies von Bismarck gehört haben will; Wagner kann ja aber — wie es schon vielen Andern gegangen ist — den Fürsten Reichskanzler falsch verstanden haben. Also Bismarck ist hierfür ohne Verantwortung. Wie verläuft, sollen die Erträge des Tabakmonopols zur Altersversicherung verbraucht werden. Ueber den Betrag, welchen das jeder Altersversorgungsbedürftige bekäme, läßt der Vortragende Zahlen reden. Reinertrag des Tabakmonopols 90 Mill. M. Statistisch giebt es unter den Steuerzahlern Deutschlands 80 pCt., welche nicht mehr als 900 M. Jahreseinkommen haben; diesen müßte wohl die Versorgung zu Gute kommen, von 45 also 36 Millionen; davon werden über 60 Jahre 2,600,000, wir wollen rund sagen 2,500,000, macht also pro Person 36 Mark jährlich oder 10 Pf. täglich. — Diese Berechnung hat die officiële „Post“ als falsch bezeichnet und herausgerechnet, daß 16 Pf. pro Tag kommen. Daß selbst dieses zum Leben zu wenig und zum Sterben eben auch zu wenig ist, dazu gab die Verammlung laut dem Redner ihre Zustimmung, welcher im Weiteren sich als Feind des Systems darstellte, welches dem Volke indirecte Steuern abnimmt, um ihm damit wiederum ein Geschenk zu machen; denn auf dem Wege hin und zurück geht zu viel verloren.

Den Handwerkern legte hierauf Redner ans Herz, sich nicht die Freiheiten nehmen zu lassen, welche sie besitzen. Er wies darauf hin, daß sie im Kampfe mit den Fabrikanten, denen ja keine Beschränkungen aufgelegt werden sollen, nur dann siegen können, wenn ihnen die Ellenbogen frei seien zum Arbeiten — wenn sie dem Capital, das jederzeit frei war und ist, auch ihr Capital: die Arbeit — frei entgegenstellen können. Die schwer erreichten Errungenschaften, Gewerbefreiheit und Freizügigkeit, gerade sie kommen dem Arbeiter zu Gute, da er nicht mehr an die Scholle gebunden ist, sondern hingehen kann, wo ihm besserer Lohn winkt. Der alte preussische Grundbesitz von Stein und Gartenberg, das nur der freie Mann Großes schaffen kann, der auch nach Viena und Austerlitz zur Wahrheit wurde, er sei auch jetzt und immer der Grundbesitz der Deutschen.

Zum Schluß gedachte Redner noch der Conservativen, welche durch die Erfolge von Breslau und Egnitz ermutigt, nun sich auch hier entschlossen hätten, einen „neuen Wahlverein“ zu gründen; er bedauerte sie, daß sie nicht einmal den Muth hätten, offen dazustehen, daß sie unter einem Mantelchen verbergt in den Kampf zögen — denn warum nicht heraus mit der Sprache. Wir Alle wissen ja, es deutet neuer Wahlverein = alte Reaction. (Hier wollte der Beifallsturm kein Ende nehmen.) An alle Wähler wurde nun die Bitte gerichtet, wenn sie auch nicht so weit links stehen, als die Fortschrittspartei — in Anbetracht, daß der Kurs jetzt sehr rechts geht, nach links zu drücken, damit das Schifflein in der Mitte geht. Munkel wurde nun als Candidat empfohlen und der Vortragende schloß seine zweistündige Rede mit dem Wunsche und der Hoffnung, daß Munkel, wenn er gewählt wird, stets die Rechte und Freiheiten des Volkes wahrnehmen wird zum Heile des Vaterlandes.

Nachdem die Versammlung dem Redner durch stürmisches Bravo gedankt, verabschiedete sie den Dank noch durch ein dreimaliges Hoch auf ihn, sowie den Rechtsanwält Munkel.

es dem Fremden biete; dann hieß er in lebhafter und herzlichster Weise die Gäste in Juvavia's Mauern willkommen und schloß mit dem Wunsche, daß auch die diesjährige Versammlung gleich den vorhergehenden die emsig gesammelten Bausteine zum Weiterbau in einander fügen, daß die gegenseitige Anregung Läuterung und Klärung in die verschiedenen Systeme bringen und somit nach jeder Richtung hin fruchtbringend wirken möge. In kurzen Worten bewillkommnete dann der Statthalter Sigmund Graf Thun-Hohenstein die Versammlung im Namen der Regierung und endlich begrüßte sie der Bürgermeister Viehl im Namen der Stadt Salzburg.

Nach kurzer Pause verlas der zweite Geschäftsführer, Prof. Dr. Ruhn die Statuten und dann bestieg der berühmte Prof., Geheimrath v. Pettenkofer aus München die Rednerbühne und hielt seinen hochbedeutenden und gedankenreichen Vortrag „über den Boden und seinen Zusammenhang mit der Gesundheit des Menschen“, dem die zahlreiche Versammlung, in der sich auch viele Damen befanden, mit gespannter Aufmerksamkeit folgte. Um 12 Uhr war die Sitzung geschlossen und nun strömten die Festgenossen hinaus ins Freie, um sich die Stadt und ihre Umgebung anzusehen. Das herrliche Wetter begünstigte die Wanderungen und Ausflüge. Die Luft war sommerwarm und dabei herrlich klar und goldener Sonnenschein beleuchtete die unvergleichlich schöne Landschaft, über deren grüne Matten die malerischen Umrisse der Berge und die hochragenden, schneebedeckten Häupter der fernen Alpenkette in scharfen Umrissen hervortraten.

Man kann sich keinen schöneren Tag vorstellen, als diesen Sonntag in Salzburg, er war wirklich ideal! Wo man auch hinsah, wanderten fröhliche Menschen und unter ihnen sah man so viele bedeutende und geistvolle Physiognomien, wie man sie sonst an anderen Festtagen selten antrifft. Zur hohen Salzburg hinauf ging's in langen Zügen, vom Burghurm hinab schaute man auf das unvergleichliche Panorama, welches sich dort aufthut: die Gipfel des hohen Gills, das feinerne Meer, der Wagmann, das Weillauer und das Sonntagshorn und die schroffe Mauer der Staufen, die Klippenmassen des Untersberg, dann weiter der waldige Geisberg mit seinem Alpenhause, das zum Aufstieg einladet, daran gelehnt der Park von Aigen, Helltrum mit seinen schattigen Laubgängen, Leopoldskron am stillen Weiher und zur anderen Seite hin das Bild der Stadt, von der Salzach durchschnitten, deren viel gewundenes Silberband sich weithin in die grüne Ebene fortzuschlingt.

Von der Burg ging's fort über den Mönchsberg, wo sich dem Wanderer ein schönes Bild nach dem andern aufthut, durch die Montkaportie in die an den Fels gebaute Stütlengasse, oder auf anderem Wege nach St. Petruslehenfeld, mit der schönen Margarethenkapelle und den Einsiedeleien der ersten christlichen Märtyrer, Martinus und seiner Genossen, die hier in Felsgrotten wohnten, bis die Heruler und Gepiden die frommen Troglodyten die steile Wand hinabstürzten. Bei jedem Schritte trifft man auf historische Erinnerungen! Legende und Romantik haben die alte Burg und ihre Umgebung mit ephem-

Breslau, 26. September.

Nach den der „Post. Ztg.“ zukommenden Informationen hat es sich in der That bei den zwischen Herrn von Schölzer und der Curie geführten Verhandlungen zunächst um die Wiederbesetzung der vacant gewordenen Diöcesen gehandelt. Es soll keinem Zweifel unterliegen, daß dem Landtage der ursprüngliche Art. 4 des Zulagesgesetzes, wonach dem Könige das Recht zusteht, die durch gerichtliches Urtheil abgesetzten Bischöfe in ihre Diöcesen wieder zurückzuführen, wieder vorgelegt wird, jedoch mit der Klausel, daß dieselben den über die Anzeigepflicht getroffenen Bestimmungen Folge zu leisten haben. Selbstverständlich wird es sich dann nur um den Modus der Anzeigepflicht handeln, wie derselbe sich nach den zwischen der Curie und der Regierung getroffenen Vereinbarungen gestaltet haben wird. Außerdem hört die „Post. Ztg.“, daß bei etwaiger Wiederberufung der abgesetzten Bischöfe die der früheren Bischöfe von Posen und Köln, des Grafen Ledochowski und des Herrn Melcher's ausgeschlossen bleibt. Im Uebrigen heißt es, daß mit Ausnahme der Anzeigepflicht und des kirchlichen Gerichtshofes — das Project der Uebertragung der Competenzen des letzteren an das Oberverwaltungsgericht ist schon vor längerer Zeit in parlamentarischen Kreisen erörtert worden — die Vorschläge der Regierung sich wiederum auf dem Gebiete der discretionären Befugnisse bewegen werden. Für durchaus erforderlich hält die Regierung die Befugnis zur Dispensation von den Bestimmungen der Maigesetze über die Vorbildung der Geistlichen. Diese Befugnis soll für einen gewissen Zeitraum erteilt werden, um die erforderlichen Geistlichen für die verwaisten Pfarreien beschaffen zu können. Was das Postulat der Curie betrifft, die Schule wieder mehr der Leitung der Kirche anzuvertrauen, so kann ja eine willige Regierung dies ganz gut auf dem Verwaltungswege durchführen, sprechen doch die in der letzten Zeit aus vielen Provinzen, insbesondere aus der Provinz Westpreußen kommende Nachrichten dafür, daß die Localschulinspection im weitestem Umfange der Geistlichkeit wieder zurückgegeben wird.

Wie dem Wiener ultramontanen „Vaterland“ telegraphisch aus Prag gemeldet wird, behauptet der Prager „Echo“ auf Grund ihm zugegangener Meldungen positiv, daß Cardinal Ledochowski auf das Erzbisthum Posen resignirt habe und daß Schölzer dessen desfallsige schriftliche Erklärung eben jetzt nach Vargin überbringe. Cardinal Ledochowski ist bekanntlich schon längere Zeit krank und nach den letzten dem „Vaterland“ zugegangenen Nachrichten hat sich sein Befinden durchaus nicht gebessert.

Der Dompropst Holzer soll in seiner Begrüßungsansprache an den Herrn Bischof von Trier nach einem Berichte der „Köln. Ztg.“ zum Schluß gesagt haben:

Wir alle geloben hier feierlich, Ihnen die schwere Aufgabe, die Sie auf sich genommen, nach besten Kräften zu erleichtern; wir geloben Gehorsam und Treue unserem Bischof, wie wir gehorsame und treue Bürger des Staates sein werden. Den bedeutsamen Schritt zum Frieden, der sich durch Ihre Ernennung kundgibt, verdanken wir nächst Gott dem h. Vater, sowie Sr. Majestät unserem allverehrten Kaiser und König, dann aber Ihnen selbst, der sich dem liebgekommenen Wirkungsfreie entzog, um neue Mühen auf sich zu nehmen.

Wie der „Germania“ telegraphirt wird, ist diese Meldung unwahr. Herr Dr. Holzer hat diese Worte nicht gesagt. Es scheinen der „Germania“ besonders die „gehorsamen und treuen Bürger des Staates“ unangenehm zu sein.

Die großen Pläne der weiteren Verstaatlichung von Eisenbahnen sind im Nebel jerronnen. Nachdem die Anhaltische und Bergisch-Märkische Eisenbahngesellschaft die Auerbietungen des Staates abgelehnt haben, wird es sich zunächst nur um kleinere Projecte handeln, und es ist noch gar nicht abzusehen, ob Herr Minister Maybach überhaupt in der nächsten Landtagsession noch mit Verstaatlichungsvorlagen vorgehen wird. Unter solchen Umständen werden die kirchenpolitischen Entwürfe wohl das ausschließliche Interesse der Session in Anspruch nehmen.

Da die auf Stimmensang ausgehenden officiösen und conservativen Organe, so schreibt die „Volks-Z.“, die Arbeiter als die „Enterbten“ hinstellen, so dürfte es sich lohnen, daran zu erinnern, daß eine Broschüre Lassalle's — das „offene Antwortschreiben“ — eben dieser Bezeichnung wegen verboten wurde.

Die betr. Stelle des Verbots lautet wörtlich:

artigem Nege umponnen, in das wir uns hier aber nicht verstricken dürfen. Kundige Führer, an der großen weisheitlichen Rosette kenntlich, waren überall freundlich zur Hand, um die Merkwürdigkeiten ihrer Stadt zu zeigen und zu erläutern. Der schöne Nachmittag hatte uns, wie viele andere Fremde, in den herrlichen Park von Aigen gelockt, an der Restauration daselbst spielte ein Musikcorps, dessen Klänge zu uns hinüberklangen, während wir die grünen Laubgänge durchschritten und uns des herrlichen Ausblickes auf die Berge erfreuten.

Am Abend gab die Stadt ein glänzendes Gartenfest in den Kuranlagen; durch die stille Nacht strahlte der Festsaal im Kerzenglanz, und von tausend und aber tausend bunten Flämmchen, von elektrischem und bengalischem Lichte erleuchtet, schimmerten die Rasenplätze, Beete und die Alleen des Kurgartens, in denen sich eine zahlreiche und elegante Gesellschaft auf und ab bewegte, während Andere von den Klängen der Musik angelockt im Concertsaal weilten. Ein brillantes Feuerwerk, zu dessen hochaufliegenden Raketen und Schwärmen der dunkel bewaldete Mönchsberg einen prächtigen Hintergrund bildete, beschloß das Fest. Der Montag Vormittag wurde durch Sectionssitzungen in Anspruch genommen; der Nachmittag aber war wieder zu Ausflügen in die nähere Umgebung bestimmt und zwar hatte die ausichtsreiche Terrasse vor der stattlichen Kirche zu Maria Plain Viele angelockt.

Die botanische Section machte einen sehr lohnenden Ausflug nach Fürstenbrunn am Untersberg. An schroffer Wand sprudelt dort aus dunklem Felspalt die wunderbare Quelle der Glan hervor, deren köstliches Wasser sich zu aller Zeit die Fürstbischöfe täglich durch besondere Wasserreiter zum frischen Trunk holen ließen; daher stammt der Name Fürstenbrunn. Jetzt aber labt sich auch das Volk aus dieser köstlichen Quelle, welche die Wasserleitung von Salzburg speist, gewiß eine der herrlichsten und reichlichsten der Welt, bei der kein Versiegen zu befürchten ist. Das überschüssige Wasser stürzt in hohem Sprünge die felsige Höhe hinab und treibt eine große Anzahl kleiner Kugelmühlen, in welchen vermittelst einer sehr einfachen, aber sinnreichen Vorrichtung, kleine Marmorstückchen zu Kugeln abgerundet werden. Vom Fürstenbrunn gelangt man über einen steilen Steg zu den Marmorbrünnen des Untersberg und hat von der Terrasse ob der steinigen Halde am Hause des Verwalters einen wunderbar schönen Blick auf Salzburg über das Leopolder Moos hinweg; von dort kann man weiter wandern über Großgörs nach Reichenhall. Die botanische Section hielt tren zusammen, und es herrschte bei diesem Ausfluge, wie auch sonst eine besonders fröhliche Stimmung in ihrem Kreise.

Salzburg und sein Umkreis ist berüchtigt wegen seines Regenswetters und — wenn wir vom Regen verschont bleiben —, hatte schon der Herr Bürgermeister in seiner Ansprache gesagt! Bis jetzt wars gnädig gegangen, aber Montag Nacht bräute Jupiter Pluvius in starkem Gewitter und am Dienstag Morgen hüllten graue Wolken die Berge in dichte Schleier und schütteten einen feinen dichten Wasserfall herab. Dieser Regen bedrohte

„Das Verbot findet nach Maßgabe des Gesetzes seine Begründung darin, daß die von dem in Leipzig herausgegebenen „Vorwärts, Central-Organ der Socialdemokratie Deutschlands“ den Parteigenossen als socialistisch empfohlene Druckschrift zu denjenigen gehört, in welchen socialdemokratische, auf den Umsturz der bestehenden Staats- und Gesellschaftsordnung gerichtete Bestrebungen in einer den öffentlichen Frieden, insbesondere die Eintracht der Bevölkerungsklassen gefährdenden Weise zur Tage treten, weil in der Schrift auf Seite 15 die Arbeiter als die „Enterbten“ bezeichnet und dadurch ebenso wie durch die tendenziösen Schilderungen des Glends der Arbeiter als der nothleidenden Klassen 3. B. auf Seite 22 und 23 der Neid und Haß gegen die übrigen Klassen der bürgerlichen Gesellschaft in dem Arbeiterstande erweckt werden.“

Diese Erinnerung der „Volks-Z.“ hat für uns nichts Ueberraschendes. Die reactionären Organe sind in der Auswahl ihrer Mittel bei der Wahl-agitation so wenig wählerisch, daß die Adoption eines verpönten terminus technicus als ganz natürlich erscheint.

Die österreichischen Officiösen dementiren heute neuerdings alle Gerüchte von einer bevorstehenden Entree der Kaiser von Oesterreich und Rußland. Der „Post. Ztg.“ schreibt:

In deutschen und russischen Blättern ist vielfach von einer bald bevorstehenden Reise des Czars Alexander III. nach Warschau die Rede und antwortend daran wird neuerlich das Thema einer Zusammenkunft des Czars mit dem Monarchen Oesterreich-Ungarns aufs Tapet gebracht. Mit Bezug auf den letzteren Punkt können wir nur wiederholen, was wir schon vor mehreren Tagen geschrieben haben, daß nämlich zu einer solchen Begegnung bisher weder von Petersburg, noch von Wien aus irgend eine Anregung gegeben worden ist. Selbst die Reise des Czars nach Warschau steht nicht außer allem Zweifel. Wenn man sich der großen Vorsichtsmaßregeln erinnert, die getroffen werden mußten, als Alexander III. sich nach dem allezeit getreuen Moskau begab, wenn man die Heimlichkeiten und sonstigen fast bedinglichen Umständen, unter welchen jene Reise inscenirt worden, ins Gedächtnis zurückruft, so fällt es nicht leicht zu glauben, daß der Zar schon jetzt die nöthige Gemüthsruhe besitzt, um sich ohne Weiteres in die Hauptstadt Polens zu begeben.

Ein zweites Dementi finden wir in der „Pol. Corr.“. Diese läßt sich aus Petersburg und Berlin schreiben, daß bei der Danziger Kaiser-Entree keine Verabredungen im Sinne einer zur Befämpfung der socialistischen Umtriebe einzuleitenden internationalen Action getroffen worden seien. Von Seite des russischen Cabinets sei in dieser Angelegenheit in letzter Zeit kein Schritt bei irgend einem der anderen Cabinetes gethan worden, und zwar gelte dies für den Zeitraum sowohl vor, als nach der Danziger Begegnung.

Nach einer der „Pol. Corr.“ aus Constantinopel zukommenden Meldung wurde mit Salim Pascha, welcher nach dem Ausbruche der jüngsten ägyptischen Militärrevolte vom Sultan in längerer Audienz empfangen wurde, die Eventualität der Entsetzung Tewfik Paschas in Erörterung gezogen und Salim Pascha befragt, ob er zur Annahme der Herrschaft über Egypten für die vorläufige Dauer von fünf Jahren geneigt wäre. Salim Pascha soll diesem Vorschlage gegenüber seine volle Bereitwilligkeit kundgegeben haben. Salim Pascha ist der Onkel des Khedive und war der eigentliche Thronberechtigter, ehe Ismael Pascha das Erbrecht zu Gunsten seines Sohnes änderte.

Deutschland.

— Berlin, 25. Sept. [Der Bundesrath. — Staatsbahnen. — Das Centrum. — Der französische Botschafter.] Die mehr oder minder bestimmt auftretenden Nachrichten über Berufung des Bundesrathes sind lebhaft auf Vermuthungen zurückzuführen. Da der Reichstag im November zusammentritt, so muß füglich die Berufung des Bundesrathes im October erfolgen. Ueber den Termin der Berufung ist indessen noch gar kein Beschluß gefaßt, zumal da augenblicklich wenigstens auch über die dem Bundesrath zu machenden Vorlagen noch in keiner Weise etwas feststeht. Man ist gespannt darauf, ob und in wie weit für die Zusammensetzung bzw. Ernennung der Bundesrathsausschüsse Aenderungen entstehen werden. — Während die Verhandlungen des Staates mit der Bergisch-Märkischen und der Anhaltischen Eisenbahn-Gesellschaft vorläufig gescheitert sind, werden jene mit der Thüringischen Eisenbahn lebhaft

das Fest in unserm lieben Reichenhall, zu dem schon seit Tagen die umfangreichsten Vorkehrungen getroffen waren. Während die Herren zu Salzburg in ihren Sectionsitzungen der Förderung der Wissenschaft oblagen, wollte man hier in Reichenhall schier verzagen und dachte schon daran, das Fest abzubestellen. Doch — das Glück ist dem Reichenhall hold — dieser Grundsatz siegte und bewährte sich. Gegen Mittag waren die Nebelschleier verflohen, die Luft blieb frisch und schwül, aber die goldene Sonne strahlte auf einen Festtag, der nach der Aussage aller Beteiligter, die Krone von allen gewesen ist. Man fühlte den Reichenhallern die Freude an, mit der sie ihre Gäste erwarteten und aufnahmen. Um 3 Uhr führte die mit Frucht- und Blumengewinden bekränzte Locomotive den reich bewimpelten Extrazug mit etwa 800 Gästen in den geschmückten Bahnhof ein, wo die Herren vom Reichenhaller Comité, an blau und weißen Schleifen kenntlich, zu ihrem Empfang bereit standen. Am Grabhause vorbei ging der Zug, von Freudenpfeifen und Musik begrüßt, nach dem Kurgarten, den fleißige Hände schon seit drei Tagen aufs Beste geschmückt hatten. Namentlich war die Wandelbahn, in welcher die Erfrischungen aufgestellt waren, sehr hübsch decorirt und an ihrem Eingange standen, täuschend dem Leben ähnlich, zwei Kindergestalten, Knabe und Mädchen im Reichenhaller Costume, je ein riesiges Edelweiss in der Hand zum Willkommgruß. Man begnügte sich aber nicht mit diesen leblosen Gestalten: schmucke junge Mädchen, Bürgerstöchter von Reichenhall, erschienen in der landesüblichen Tracht, die mit der Tiroler einige Ähnlichkeit hat; weite faltenreiche Röcke von dunklem Stoff, reichverzehrte silbergestickte Mieder, darüber bunte Brusttücher und spitze dunkle Hüte auf dem Kopfe. Es waren allerliebste frische Erscheinungen, die hinter den Credenzstischen standen und den Gästen einen Imbiß anboten, während im gegenüberliegenden Pavillon die Kur-Capelle spielte. „Gunter mit Krummst!“ besagte das Programm, und da nicht alle Gäste sofort mit Kaffee versehen wurden, nahmen sie auch die kalten Speisen in Angriff, welche für den spätern Abend bestimmt waren, in kurzer Zeit waren all die zierlich hergerichteten Schüsseln mit kaltem Aufschnitt, Fisch und Geflügel demolirt, was vielleicht weniger für den Tact als den guten Appetit der Fremden sprach, die eine Stunde nach dem Mittagessen schon zu einer neuen Mahlzeit bereit waren. Unterdessen erschien ein kleiner Wagen von zwei Postillon gezogen, auf dem einige Gnommen standen, die eine große Tafel stützten, enthaltend die Bitte, die Quellen von Reichenhall zu besuchen. Nachher wurden diese Gnommen von kleinen weißgekleideten Nymphen abgelöst, und allmählig folgte die Gesellschaft der Aufforderung und begab sich nach dem Salinengebäude, dessen Treppen und vielfach verschlungene Gänge erleuchtet waren. Man schritt im Gäumarsch durch die feuchten Tonnengewölbe, mußte sich sehr hüten, sich nicht an den Lichtern zu beiden Seiten anzubrennen; guckte da und dort hinein in eine Quelle, hatte kaum Zeit, hier und da die betreffende Inschrift abzulesen, denn der Hintermann drängte nach — aber man hörte immer wieder die Versicherung „sehr interessant“, „höchst lehrreich“

*) Wir haben diesen Vortrag in Nr. 440 der „Bresl. Ztg.“ mitgetheilt. D. Red.

ortgesetzt. Gestern und vorgestern fanden hier die bezüglichen Verhandlungen statt, zu welcher die Vertreter der verschiedenen theilnehmenden Regierungen der Thüringischen Staaten hierher gekommen sind. Die Verhandlungen sind dem Abschluß nahe. Die Erwartung der Thüringer Bahn dürfte dann von der Regierung in einer Weise verwertet werden, um die Anhaltische wie die Bergische-Märkische von ihrem Widerspruch zurückzubringen. Alles deutet darauf hin, daß man im nächsten Landtage sehr bewegten Debatten auf dem Gebiete der Eisenbahnpolitik entgegengehen möchte. — Mit überaus großer Spannung sieht man in Regierungskreisen der Lösung der Frage entgegen, wie sich das Centrum im Reichstage zu den Plänen des Reichskanzlers verhalten werde. Die Ansicht, als ob man auf eine Theilung oder gar Auflösung des Centrums rechnen könnte, begegnet doch sehr lebhaften Zweifeln, obgleich man weiß, daß es an Vorschlägen nach dieser Richtung hin nicht fehlt. Das Gros des Centrums — dies ist wohl als feststehend anzusehen — will nichts von irgend einer Theilung wissen. Die Behandlung des Falles Gremer seitens des Centrums beweist dies zur Genüge. Jedenfalls tritt das Centrum ganz geschlossen in die Wahlen ein und die Führer beobachten überall eine große Zurückhaltung über die künftige Stellung der Partei; ja es ist jetzt noch die Parole ausgegeben, überall zu erklären, es sei in keiner Weise Anlaß gegeben, die bisherige Haltung irgend wie aufzugeben. Auffallend bleibt dem gegenüber nur der Umstand, daß man in Regierungskreisen durchaus nicht geneigt ist, diese Situation ernsthaft zu nehmen. — Der französische Botschafter Graf St. Vallier ist zur Erledigung von Privatangelegenheiten auf zwei Tage hierher gekommen. Derselbe begibt sich zunächst wieder nach Baden-Baden zurück und geht von dort nach Paris, um dem Zusammentritt der neuen Kammern beizuwohnen und an der Hand der weiteren Entwicklung der Dinge sich über seine fernere Thätigkeit als Botschafter in Berlin schlüssig zu machen.

Δ Berlin, 25. Septbr. [Die Mittheilungen des alten Herrn von Unruh] über seine persönlichen Beziehungen zum jetzigen Reichskanzler vor, während und nach der Confliktzeit kommen den Conservativen und Officialen recht verquält. Wird doch auf Kosten des Repellenfonds gegenwärtig in preussischen und nichtpreussischen Wahlkreisen, wo fortschrittliche oder secessionistische Candidaten aufgestellt sind, in unendlichen Massen Exemplare ein besonderer Abdruck der an Verlogenheit und Fälschung der Thatfachen und Citate kaum zu übertreffenden Artikel der „Provinzial-Correspondenz“ verbreitet, die sich als Beiträge zur Geschichte der Fortschrittspartei bezeichnen, und sich vornehmlich mit der deutschen Fortschrittspartei während der Confliktzeit beschäftigen. Noch existiren in und außer den parlamentarischen Körpern noch genug Männer, welche die schweren Kämpfe um die beschworene und dazumal so arg gefährdete preussische Verfassung als preussische Abgeordnete mit durchgemacht haben und als Zeugen für die Wahrheit des von Unruh mitgetheilten oder auch nur Angebeutenen auftreten könnten. Ueber das Jahr 1862, über die Intriguen bei Hofe, über die auf Aufhebung der Verfassung gerichteten Bestrebungen gewisser conservativer Kreise zur Zeit als Bismarck-Schönhausen Minister-Präsident wurde, über die damals verführten Entstellungen erfunderer republikanischer Bestrebungen fortschrittlicher Führer u. s. w. existiren noch manche wichtige urkundliche Beweismittel, von denen unsere officiellen Geschichtsmacher nichts ahnen, in sicherer Hut, um dermaleinst, wenn die gegenwärtigen Hindernisse der Veröffentlichung nicht mehr bestehen — vor aller Welt klar zu legen, welches unlautere Spiel mit der Wahrheit im Jahre 1881 zur Erzielung gubernementaler Wahlen von den Officialen und ihrem Anhang getrieben ist. Uebrigens hat Bismarck nicht bloß denjenigen Fortschrittsmännern der Confliktzeit, die 1866 die national-liberale Partei begründeten, sondern auch manchem des bei der alten Fahne Gebliebenen, trotz der verweigerten Indemnität, das Anerkennungspatriotischen Sinnes unaufgefordert und gewiss aufrichtig ausgesprochen. Den jetzigen nichtswürdigen Beschuldigungen der Officialen gegenüber, darf man wohl an jenes Fest erinnern, welches die Berliner Kaufmannschaft dem ersten deutschen Zollparlament im Börsen-

Locale gab. Bismarck war selbst erschienen und nahm hier die sonst nicht gebotene Gelegenheit wahr, dem würdigen Führer der preussischen Demokratie von 1848 und der deutschen Fortschrittspartei der Confliktzeit, dem alten Waldeck, vor Aller Augen die Hand zu reichen und ihm zu versichern, daß er sich stets im Ziel mit ihm einig gewußt habe, wenn auch die Verschiedenheit des Weges sie zu heftigen Gegnern gemacht. Waldeck nahm diese Erklärung wie ein wohlverdientes Anerkenntnis entgegen, — ohne seinerseits ein Wort der Billigung oder der Entschuldigung der von dem preussischen Ministerium in der Confliktzeit eingeschlagenen Wege ausgesprochen zu haben. — Ehren-Stöcker und Ehren-Gremer, die Gegen-Candidaten von Birchow und Eugen Richter, überboten sich in Prahlereien gegenüber der Fortschrittspartei. Stöcker kündigt das baldige Begräbniß derselben an und Gremer läßt in ein auswärtiges clericales Blatt schreiben, daß von den 19,000 Wählern des V. Bezirks schon 8000 sich mit Unterschrift verpflichtet hätten, ihn zu wählen. Was das für Unterschriften sein sollten! Die blassen Renommistereien der beiden frommen Herren werden ihnen unvergessen bleiben. Stöcker spricht morgen in der Antisemiten-Liga in deren geschlossenen Mitglieder-Versammlung, zu der nur die durch das Erkennungszeichen sich legitimirenden Mitglieder und die mit den auf die Person lautenden Einlabungskarten versehenen Gäste Zutritt haben. Bisher hatte er sich nicht mit diesem expresse für die Judenhege gestifteten Bunde öffentlich eingelassen.

*** Berlin, 25. Septbr.** [Trauergottesdienst für Garfield.] Am Sonnabend versammelte sich eine große Anzahl von Amerikanern und Deutsch-Amerikanern in den Räumen der Gesandtschaft der Vereinigten Staaten, um sich über eine Trauerfeierlichkeit aus Anlaß des Todes Garfield's schlüssig zu machen. In der Verhandlung wurde eine Resolution beschlossen, in welcher den Empfindungen der Anwesenden über den Tod des Präsidenten Ausdruck gegeben und zugleich das ergreifende Verhalten der Gattin am Krankenlager rühmend und dankbar hervorgehoben wurde. Die Resolution soll dem gegenwärtigen Präsidenten Arthur, wie auch der Frau Garfield zugestellt werden. Nach der Annahme dieser Beschlüsse bedeckte sich nach dem „Tagebl.“ die bereits vorbereitete Abschrift derselben sofort mit Hunderten von Unterschriften. Es wurde sodann beschlossen, am Montag, den 26. d. Mts., Nachmittags 6 Uhr, im Domcandidatenlist, Danienburgerstraße, einen Trauergottesdienst zu halten, zu derselben Stunde also, in welcher die sterblichen Ueberreste Garfield's in Cleveland zur Ruhe bestattet werden.

*** Berlin, 25. Septbr.** [Berliner Neuigkeiten.] Der Director im Reichspostamt Wiebe, welcher mit Leitung der ersten (Post-) Abtheilung im Reichsamt betraut ist, hat seine Veretzung in den Ruhestand beantragt und es wird sich der betagte und hochbediente Beamte schon jetzt von den Geschäften zurückziehen. An seiner Stelle übernimmt der bisherige Leiter der Telegraphen-Abtheilung, Budde, die Postabtheilung. Die Geschäfte des letzteren, welche seit einiger Zeit der Geh. Oberpostsrath Niehner provisorisch übernommen hatte, wird der genannte Beamte jetzt fortführen. — Um die durch dicht aufmarschirende Truppentheile verursachten Verkehrsstörungen auf den Straßen zu verhindern, ist durch das Generalcommando des Garderegiments angeordnet worden, daß während des Marsches von Truppen durch belebte Straßen oder über besonders frequente Plätze und Brücken zwischen den einzelnen Bataillonen, Escadrons und Batterien stets ein Abstand von etwa 100 Schritt gehalten werden soll. — Ueber die bildnerische Ausschmückung des neuen Gebäudes des Cultusministeriums bemerkt die „Nat.-Ztg.“, daß bei einer Concurrenz, zu welcher sechs Bildhauer vom Cultusministerium aufgefördert wurden, dem Bildhauer C. Eberlein der Preis zuerkannt und die Ausführung dieses großen 45 Meter langen und die geistige Thätigkeit des Cultusministeriums darstellenden Frieses übertragen worden ist. Der erste Theil, die Pflüge der Kunst und Dichtkunst veranschaulichend, ist in dem Atelier des Künstlers in der Kunstschule (Klosterstraße) beinahe fertig.

*** Frankfurt a. M., 24. September.** [Fünfzigjähriges

Jubiläum.] Der bekannte Geheime Sanitätsrath Dr. Georg Barrentrapp feierte heute sein 50jähriges Doctor-Jubiläum. Seit längerer Zeit schon war man mit den Vorbereitungen zu demselben beschäftigt. Collegen, Freunde und Mitbürger des Jubilars haben ihm eine schöne und werthvolle Festschrift gewidmet: „Frankfurt am Main in seinen hygienischen Verhältnissen und Einrichtungen.“ In der Zueignung, welche Herr Oberbürgermeister J. Miquel geschrieben, heißt es u. A.:

„Die segensreichen Früchte Ihrer langjährigen unermüdblichen Arbeiten sind nicht bloß Ihren Mitbürgern, sondern dem ganzen Vaterlande zu Gute gekommen und haben insbesondere die wissenschaftliche Begründung, wie die praktische Durchführung der geeignetsten Maßregeln und Einrichtungen zur Verhinderung der Entstehung und Verbreitung menschlicher Krankheiten überall mächtig gefördert.“

„Durch eifrige und ununterbrochene Forschungen, durch eine große Zahl wissenschaftlicher Publicationen, an der Spitze vieler Vereine und Commissionen zur Vorbereitung von Gesetzen zum Schutze von Leben und Gesundheit auf allen Gebieten des öffentlichen Lebens haben Sie fünfzig Jahre hindurch selbstlos im Dienste der Wissenschaft und der Humanität gearbeitet.“

[Die Senckenbergische naturforschende Gesellschaft] hat den Jubilar mit einer schön ausgestatteten Festschrift beglückt. Schon bald nach seiner Niederlassung hier, im Jahre 1833, wurde Herr Barrentrapp wirkliches Mitglied derselben. In den Jahren 1846 und 47, ferner 1850 und 51 erwarb er sich als correspondirender Secretär und 1855 und 56 als erster Director ganz besondere Verdienste um die Gesellschaft. Die Schrift enthält eine werthvolle Arbeit „Zur Statistik und Mechanik der Quadrupeden (Fels und Lemur)“ von Herrn Professor Dr. Joh. Christ. Gust. Lucae. — Anlässlich des Jubiläums ist Herr Dr. Barrentrapp zum Ehrenmitglied des ärztlichen Vereins in München und der Société de médecine d'Anvers ernannt. Glückwunschadressen haben folgende Gesellschaften gesandt: 1) die deutsche Gesellschaft für öffentliche Gesundheitspflege zu Berlin; 2) die norwegische medicinische Gesellschaft; 3) die Académie royale des sciences de médicinales de Belgique; 4) die Société royale de médecins publique de Belgique; 5) die Société royale des sciences médicales et naturelles de Belgique à Bruxelles; 6) Le conseil du salubrité publique de la province de Liège; 7) die Société médicale du canton de Genève; 8) die Société genevoise d'utilité publique; 9) die Società italiana d'igiene in Mailand; 10) die National association for the promotion of social science in London. Ein Glückwunschtelegramm sandte die Société de médecine de Strasbourg. — Zur Begrüßung des Jubilars haben sich 24 Deputationen, zum Theil aus weiter Ferne, eingefunden.

Österreich-Ungarn.

**** Wien, 25. Septbr.** [Die Landtagsession.] Gestern sind nun auch die letzten und bedeutendsten Landtage eröffnet worden, so daß die parlamentarische Action nach fast viermonatlicher Stagnation wieder in Fluß kommt. Ein Aspect wenigstens ist dabei für die Deutschliberalen nicht ungünstig: jene Mittelpartei, auf deren Errettung Graf Taaffe so großes Gewicht gelegt, droht eben jetzt vollständig und in beiden Häusern des Reichsraths zu zerfallen, ehe sie noch so recht aus dem Ei gekrochen ist. Das nachträgliche Fiasco dieser Mittelpartei aber bedeutet nichts Geringeres, als daß die „unbesonnenen“ Exzellenzen unter den Pairs noch durchaus keinen Grund absehen, der Regierung gegenüber füsamer aufzutreten. Allerdings, wenn man die drei Pairschübe des Grafen Taaffe, die beiden vollbrachten und den zu erwartenden dritten, die zusammen 40 bis 50 Personen umfassen sollen, überblickt, hegt man zuletzt wenig Zweifel mehr, daß es nur auf ihn selber ankommen wird, sich jene Majorität im Herrenhause nach Belieben zu bilden. Allein die „unbesonnenen“ Exzellenzen scheinen es wirklich mit ihrem Stahl darauf ankommen lassen zu wollen, daß „man das Herrenhaus wohl brechen, aber nicht biegen kann“. Nehmen wir nun die Sachen noch ganz unbefangen, wie sie zur Stunde liegen, so ist es jedenfalls hoch bemerkenswerth, daß das Herrenhausmitglied Baron Felber, der vorige Bürgermeister von

und das wirds wohl auch gewesen sein! Im Sudhause war es jedenfalls sehr heiß. Nach unserer Ansicht ist es schwierig, dergleichen Einrichtungen in so großer Gesellschaft zu besuchen; wir sahen und verstanden zu zweien die Vorkehrungen und Arbeiten im Sudhause zu Hallstadt viel besser. Auch schien es, daß, obgleich es sehr interessant gewesen, Jeder froh war, wieder ins Freie zu kommen. Der pneumatische Apparat zu Inflationen wurde fast nur von Sachkundigen in Augenschein genommen. Nach allen Richtungen zerstreuten sich die Spaziergänger. Wir übernahmen, als quasi Reichenhaller, sehr gern selbst die Führung unserer Freunde und geleiteten sie über die Salachbrücke nach dem kleinen reizend gelegenen Bade Kirchberg, wo sich der Blick ausstreckt in das herrliche Karlsruher Thal zwischen dem Hochstaufen und dem Wülmerhorn, in der Mitte ragt der Doppelfelsen mit der kleinen Kirche St. Pantaz und den Ruinen der Besse Karlsruher auf. Der Weg durch die Nonner-Alu am Ufer der Salach gewährt mannigfache bezaubernde Ausblicke in dieses entzückende Thal, nach unserer Ansicht die Krone der nächsten Umgebung von Reichenhall, und von dem Nonner-Steg, der über den Fluß zurückführt, hat man dann den Blick auf das ganze großartige Gebirgs-Panorama. Um 6 Uhr fand sich allmählig die Gesellschaft wieder im Kurgarten am Hotel Burett zusammen. Man hatte in ihrer Abwesenheit die angerichteten Vernichtungen auf culinarischem Gebiete möglichst gut gemacht und von Neuem war Bier und kalte Küche, außerdem auch Kuchen und Eis bereit. Bald begann die Illumination des Gartens, vielleicht minder großartig als die in Salzburg, aber auch sehr hübsch; man hatte blau und weiß drapirte Obeliske aufgestellt, an deren Ranten rothe Flämmchen lange Streifen zogen und obenauf brannten helle Lampen. Das Holzwerk des Grabthauses war auch ganz und gar mit Lampen bedeckt. Unter den Klängen des Garten-Concerts saßen die Gäste schmausend und plaudernd in den geschmückten Hallen oder wandelten unter den festlich farbigen Lampen im Garten umher. Dann trat Graf Pestalozzi, Vorsteher der Bade-Commission, vor die Büste des Königs Ludwig II., die in der Mitte der Wandelbahn in einer Pflanzengruppe stand, und hielt eine ganz vortreffliche Ansprache an die Versammlung; mit Recht sagte man: eine akademische Rede, gehaltvoll und durchdacht, in der er auf die hohe Bedeutung der Naturwissenschaften, auf ihre immensen Fortschritte in neuester Zeit, aber auch auf die der kühnen Forschung gezogenen Schranken hinwies, Lessing's allbekanntes Wort von der Wahl zwischen der reinen Wahrheit und dem Streben nach Wahrheit anführend. Ein Hoch auf die Versammlung beschloß die Rede, welche ungetheilten Beifall und allgemeinste Anerkennung fand.

Professor Kraus antwortete mit einem Dank und Hoch auf die Stadt Reichenhall und ein anderer Gast ließ die schönen Reichenhallerinnen leben. Um 8 Uhr wurde ein sehr glänzendes Feuerwerk abgebrannt und etwa eine Stunde später verkündeten Kanonenschläge die Abfahrt des Zuges. Keine Wolke, kein Miston hatte die Heiterkeit des schönen Festes getrübt. Am Dienstag Abend vereinigten sich die Festgenossen zu einem Ballfeste im Kursaal in Salzburg, zu welchem

auch die Reichenhaller Damen geladen waren. Gestern sollte der Ausflug nach Zell am See den Höhepunkt der Festlichkeiten bilden, aber der Himmel hatte es anders beschlossen! Freilich lachte er uns noch ganz heiter, als wir uns Morgens gegen 8 Uhr am Bahnhofe versammelten. Die bekränzte Locomotive, der lange Extrazug stand bereit, Fahnen und Wimpel fehlten nicht — daß diese im Tunnel am Paß Lug zum größten Theil zerbrechen würden, hatte man nicht vorhergesehen. In frühlicher Stimmung bestiegen 6- bis 700 Personen den Zug, der uns auf der Giselabahn durch die entzückendsten Landschaftsbilder und großartigsten Gebirgsscenerien führen sollte. Wir sahen das schmucke Hallein, die schneeigen Girsfel der überquiesenen Alp, den wildromantischen Paß Lug, die zerklüfteten Massen des Tönnengebirges, die malerische Feste Hohenwerfen, auf steiler Höhe das anmuthige Bischofshofen und das von seiner prächtigen gothischen Kirche gekrönte St. Johann im Pongau, von wo aus der Weg zu den wunderbaren Lichtseinfaltungen führt; das Alles und auch den Fall der Gasteiner Aße sahen wir noch im Sonnenschein, aber immer drohender zogen die Wolken zusammen und in Zell stiegen wir bereits im Regen aus. Die ganze Bevölkerung war auf den Beinen und betrachtete mit Staunen die große Gesellschaft, zu deren Empfang eine fäimliche Gasköche des Dries hergerichtet waren. Verschiedenfarbigen Karten entsprachen die verschiedenfarbigen Banner, welche jedem Zuge vorangetragen wurden, und so vertheilte sich die Gesellschaft in die Hotels, wo man sich sofort zu Tische setzte, da man wirklich im Regen nichts Anderes thun konnte. Die grünen Karten wiesen uns mit der botanischen Section in die Post, ein einfaches, etwas primitives, aber sehr wohl eingerichtetes Haus. Dementprechend war auch das Mahl, einfache gut bereitete Speisen in großer Fülle. An frühlicher Unterhaltung fehlte es nicht. Dazu trug besonders eine sehr lebhaft Dame, Frau P. aus Salzburg, eine geborene Wienerin, bei, die mit ihren Nachbarn rechts und links und gegenüber Gespräche anknüpfte und bei ihren directen Fragen und persönlichen Bemerkungen sich keinen Zwang anlegte. Wo sind Sie her? Aus Breslau. Ei, da muß es schön sein, da möchte ich hin! und Sie? Aus Danzig. Ei ja, wo die Herren voriges Jahr waren, da muß es sehr schön sein, da möchte ich gern mal hin! nu und Sie! Aus Rom. Ach so! aus Rom, nu aber in Rom, da muß es mal schön sein, da möchte ich wirklich hin! So wollte sie allmählig überall hin und ergötzte uns durch ihre lebhaft originelle Weise, ohne daß sie etwas besonders Geistreiches gesagt hätte. Auf Vorstellungen wartete sie nicht, durch rasches Fragen machte sich die Herrin der Situation, der Contrast zwischen ihr und einigen norddeutschen Damen ihr gegenüber war nahezu komisch; zu der einen sagte sie: Sie sind so recht fesch und die wußte kaum, ob dies ein Compliment sein sollte oder das Gegentheil. — Unser Speisesaal ging auf den See hinaus und ohne den Regenschleier hätten wir eine liebliche Aussicht gehabt. Der Regen drückte allmählig doch auch etwas auf die Stimmung. Es wurde nur eine Tischrede gehalten, aber eine gute, von Professor Günther aus Anspach, der die Stadt

Zell leben ließ und an ihre Geschichte erinnerte, wie im Bauernkriege die Zeller sich nicht betheiligte und dafür vom Erzbischof den Beinamen „getreue Rupertsfinder“ erhalten hätten, wie sie in Folge dessen alljährlich nach dem Dome in Salzburg wallfahrten und dann vom Erzbischof bewirthet wurden. Aus jener Zeit stammt das bekannte Volkslied: „Die Pinzgauer wollten wallfahrten gehn“. Und bald erklang das Lied an unserer Tafel, aber weiter wurde nichts aus dem Gesange. Die Atmosphäre wurde durch den Cigarrenqualm allmählig unerträglich. Der Versuch eines Spazierganges scheiterte an der furchtbaren Nässe von oben und unten. Endlich gingen wir Alle hinüber in das große, schöne Hotel Elisabeth, in dessen eleganten Räumen die ganze Gesellschaft Platz zu freier Bewegung im Trockenen hatte. Die weite, nach dem See hin offene Halle gewährte einen freien Blick auf den klaren, grünen Wasserspiegel und dessen herrliche Gebirgshäuser. Wir unternahmen sogar eine Rundfahrt auf dem kleinen Dampfer, um doch etwas von der vielgerühmten Schönheit der Gegend zu sehen, aber ach — es war doch wenig mehr, als der Uferstrand, von den Bergriesen sah man keine Spur. Um 7 Uhr fuhr der Zug bei strömendem Regen zurück, und als er sich eben in Bewegung setzen sollte, wurde der See bengalisch beleuchtet. Wir bedauerten, daß man uns dieses Schauspiel nicht während der langen, nassen Dämmerstunde gegönnt hätte, als wir es vom Hotel aus noch bequemer und besser sehen konnten. In tiefem Dunkel brauften wir durch die paradiesische Gegend, und da einige Herren bereits in Bischofshofen wieder Wurfs hatten, blieb der Zug dort fast eine halbe Stunde liegen, während ungezählte Seidel Bier vertilgt wurden, und kam so nach Abgang des letzten Reichenhaller Zuges an, der express in dieser Woche der Naturforscher-Versammlung wegen für die von hier aus Betheiligten eingeleitet worden ist. Was helfen aber solche praktische Einrichtungen rücksichtsloser Willkür gegenüber: die Reichenhaller mußten sich 11 Uhr Abends in dem überfüllten Salzburg nach Nachquartieren umthun. — Daß dieser Ausflug, der so schön geplant, für den die Bewohner von Zell so viel gethan hatten, so gründlich mißlingen mußte, ist nicht genug zu bedauern. Und heute? Es gießt und gießt in Strömen, Jupiter Pluvius will wohl die Forscher zu strengerer Thätigkeit innerhalb der vier Wände anhalten. Es bleibt den Laien der Besuch des Museums mit seinen Schätzen altdeutscher Kunst und Industrie, seiner unvergleichlichen Sammlung musikalischer Instrumente und seinen entzückenden altdeutschen Zimmern. Aber die meisten Besucher hatten sich doch auf Ausflüge in diese paradiesische Gegend gefreut, und es sind Viele darunter, welche eine solche Reise nicht gar bald wiederholen können.

Nachzuholen ist noch, daß am Mittwoch Morgen in der zweiten öffentlichen Sitzung zwei Vorträge von allgemeinem Interesse gehalten wurden: Geh. Hofrath Weismann aus Freiburg im Breisgau sprach über die Dauer des Lebens, Regierungsrath Meynert aus Wien über die Dauer des menschlichen Lebens. Sämmtliche Vorträge erscheinen im Druck, im Nachtrag zum Tageblatt der Versammlung, weshalb wir uns jeglichen Referats darüber enthalten.

Wien, gestern als Landesmarschall von Nieder-Österreich unseren Landtag mit einer geharnischten Philippica gegen den wiedererstandenen Nationalitätenhader in anderen Kronländern, und mit einem schwinghaften Panegyricus auf die Protagonistenrolle eröffnete, die das Deutschthum in Österreich als Begründer der Monarchie gespielt. Dazu kommt die Erklärung des Fürsten Carlos Muerberg in einem Briefe an den Grafen Heinrich Clam-Martinic: die verfassungstreue Fraction der böhmischen Großgrundbesitzer sehe jenen Compromiß als beendet an, durch den sie bei den Reichsrathswahlen von 1879 eine Anzahl von Mandaten an die Feudalen abtrat und der allein — da es auch in Mähren zum größten Schaden der Verfassungspartei, ja theilweise selbst in Nieder-Österreich zur Anwendung gelangte — der nationalen und feudal-clericalen Reaction die Majorität im Abgeordnetenhaufe verschafft hat. Die ultramontanen und czechischen Magnaten hatten sich den großmüthigen Anstich gegeben, den Compromiß für die ganze Legislaturperiode festhalten und deshalb für den verfassungstreuen Candidaten stimmen zu wollen, der den Sitz des verstorbenen Grafen Mannsfeld einnehmen sollte. Jetzt waren sie klug genug, sich ganz zurückzuziehen und den verfassungstreuen Großgrundbesitzern allein das Feld zu überlassen, als der Fideicommiss das Landtagsmandat für den Verbliebenen vergab. Um so zweifellos ist der Sieg der Deutschen bei der Wahl für den Reichsrath, wo der fideicommissarische und der andere Großgrundbesitzer in einem Wahlgange abstimmt. Seitdem Zeithammer seinen Antrag auf Auslieferung der Großgrundbesitzer-Mandate für den Reichsrath an die Feudalen und Czechen gestellt; seitdem die Regierung einen ähnlichen Antrag für den Landtag eingebracht, ist der deutsche Adel argwöhnischer gegen die Schwarzen und nationalen Junker als gegen die vorgeschrittenen Liberalen. Desgleichen hat in Mähren bei einer Landtagsnachwahl in der ersten Curie die Verfassungspartei großartig gesiegt: die Feudalen, die dort 1879 allein den Rahm vom Compromiß abgeschöpft, überwerfen sich diesmal vollständig mit der Mittelpartei, deren Führer im Abgeordnetenhaufe Graf Dubsky, zugleich Urheber des 79er Compromisses in Mähren, officiell in den Schoß der Verfassungspartei zurückkehrte. Auch der mächtigste Landeshauptmann Graf Widmann-Sedlnitzky erklärte in einem Briefe an den Herrenhauspräsidenten Fürsten Trautmannsdorff, er gebe die Führung der Mittelpartei im Oberhaufe auf, weil sie in dem angestrebten Sinne erfahrungsmäßig Einheit und Nachsicht des Reiches gefährden. Der niederösterreichische Großgrundbesitzer hat ebenfalls bei einer Ersatzwahl mit imposanter Majorität gegen den feudalen Candidaten entschieden.

Wien, 24. Septbr. [Der internationale literarische Congreß.] Heute trat der internationale Congreß zu seiner letzten Sitzung zusammen. Die wichtigsten, den Congreß interessirenden Fragen sind bereits erledigt. Das Hauptinteresse der heutigen Sitzung erkräftet sich auf die Wahlen des Bureau's.

Hierauf erkrankt Bages einen Bericht über den Stand der Association litteraire internationale. Er erörtert die Mittel für den Fortbestand der Association litteraire internationale. Die Eingänge sind wohl erfreulich, bestehen indeß lediglich nur aus freiwilligen Beiträgen, die für die Zukunft kein hinreichendes Auslangen sichern. Er beantragt daher, daß in allen Centren alljährlich Vorstellungen zu Gunsten der Association gegeben und fixe Beiträge zur Errichtung von Bibliotheken und Vereinslocalen eingezahlt werden.

Dr. Wilhelm Löwenthal (Berlin) regt die Bildung von Zweig-Vereinigungen zwischen je zwei National-Gruppen der Association litteraire internationale an, um die ideale Aufgabe der Association litteraire internationale praktisch zu fördern. Er stellt den Antrag: „Der Congreß möge das Exekutiv-Comite beauftragen, diese Frage genau zu studiren, die nöthigen Reglements auszuarbeiten und die Zweigvereinigungen zu organisiren.“ Dieser Antrag wird einstimmig angenommen.

Es gelangt die Frage über den Ort, wo der nächste Congreß stattfinden solle, zur Veranhandlung. Es wird Italien vorgeschlagen, und zwar nennt J. F. Kraszewski als Ort der Zusammenkunft Mailand oder Florenz.

Van Duyl (Holland) wünscht, daß im Jahre 1883 der Congreß in Holland zusammenkomme. Man würde sich dort die Mühe geben, den Gästen den Aufenthalt angenehm zu machen. (Rufe: Wir können uns aber heute nicht für das Jahr 1883 entscheiden!)

De Marchi (Italien) freut sich, daß der nächste Congreß in Italien stattfinden solle. Er will dem italienischen Ministerium darüber Bericht er-

statten und dasselbe werde dann an das Comite seine Einladung machen. Der Vorsitzende Albach schlägt vor, vorläufig Paris als nächsten Zusammenkunftsort zu nennen, und es dem Exekutiv-Comite zu überlassen, eventuell eine Einladung dann erfolgt, sich etwa für Rom zu entscheiden. (Beifall.)

Louis Ratisbonne (Paris) hält es nicht für passend, heute Paris als Zusammenkunftsort zu bestimmen und dann einen anderen Ort zu wählen. (Widerspruch.) Die Association sei selbstständig und könne hingehen, wohin sie wolle; wenn gelagt würde, wir gehen nach Florenz, so würden die Schriftsteller des betreffenden Ortes die Association gewiß freudig aufnehmen.

Es entwickelt sich nun eine längere Debatte über die Wahl des nächsten Congreß-Ortes. Schließlich einigt die Versammlung sich dahin, Italien zu wählen, die Bestimmung der betreffenden italienischen Stadt aber dem Comite executif zu überlassen. De Marchi dankt im Namen Italiens für die getroffene Wahl. Hierauf erklärt Louis Albach den vierten internationalen literarischen Congreß für geschlossen. Bevor man auseinander ging, wurde Albach für die Leitung des Präsidiums der Dank der Versammlung votirt.

Unter den zu Ehren des Congresses veranstalteten Festlichkeiten erwähnen wir ein von der „Wiener Allgemeinen Zeitung“ gegebenes Bankett. Die Redacture der Zeitung sprachen die Toaste in den verschiedenen Sprachen der Gäste: Herge (deutsch), F. Groß (französisch), Guttman (italienisch), Meyer (englisch), Ziegler (schwedisch), Glinkiewicz (polnisch) und Scherer (rumanisch).

Peft, 24. Septbr. [Die Veröffentlichung der Depeschen] hat, wie die „W. A. Z.“ erzählt, den Kaiser aufs Höchste erbittert. Schon um sieben Uhr Morgens hatte der Kaiser Kenntnis davon, daß im „Egypetier“ die beiden Depeschen erschienen. Er ließ sich das Blatt bringen und las dasselbe zweimal durch. „Wort für Wort...“ kispelte zornig der Monarch, und dann stampfte er mit dem Fuße den Boden, indem er rief: „Also jetzt ist nicht einmal mehr meine Privat-Correspondenz sicher!“ Die Umgebung des Monarchen gesteht, den Kaiser noch niemals so zornig gesehen zu haben. Erschreckt eilte der Adjutant des Kaisers zum Ministerpräsidenten Tisza, welcher ungefähr hundert Schritte vom Schlosse entfernt wohnte. Der Adjutant vergaß seine Kopfbedeckung im Schlosse und lief mit unbedecktem Haupte über die Straße. Der Ministerpräsident Tisza erschien sofort beim Kaiser, und eine Stunde später, nachdem noch Freiherr v. Haymerle beim Kaiser in Audienz gewesen, verließ Herr von Tisza die königliche Burg — um dem Staatsanwalt die nöthigen Instructionen zu geben.

Dawincim, 25. Sept. [Unfall in der Synagoge.] Während des heutigen Neujahr-Gottesdienstes fing eine Gardine in der gepfropft vollen Synagoge Feuer, das bald gelöscht wurde. Während des dabei entstandenen Tumultes brachen die auf den oberen Theil der Frauen-Abtheilung führenden Treppen und ein Theil derselben mit den darauf dem Ausgange zu drängenden Frauen und Kindern ein. Gelbete wurde Niemand, auch Niemand schwer verletzt. Die unter den Treppen begrabenen Frauen und Kinder wurden herausgezogen, die auf der Galerie Gebliebenen auf Leitern durch die Fenster herabgeholt.

Italien.

Rom, 21. Septbr. [Der projectirte Besuch des Königs am österreichischen Hofe] ist durch die Erklärung Carols, daß er und seine Freunde in diesem Falle mit den Dissidenten und der äußersten Linken vereint das Ministerium Depretis stürzen würden, zu Wasser geworden. Der Correspondent der „N. Fr. Pr.“ ist nun in die Lage gesetzt, Folgendes nachzutragen: Der König hatte zu wiederholtemmalen den Wunsch geäußert, seinem kaiserlichen Nachbar einen Besuch abzustatten und ihn seiner und des Landes freundschaftlichen Gefühle zu versichern. Das Ministerium zögerte lange, dem Wunsche des Monarchen nachzugeben; namentlich waren es zwei Minister, welche gegen diesen Schritt die weitgehendsten Bedenken äußerten. Als jedoch die Beziehungen zu Frankreich in Folge der Tunis-Affaire und der brüskten Haltung Barthélemy Saint-Hilaire's immer verwickelter wurden und das Land immer stürmischer eine Annäherung an Deutschland und Österreich forderte, da gab die Regierung nach, und es wurden einleitende Vorkehrungen zur Reise getroffen. Die Königin verließ das Hoflager von Monza und begab sich nach Perarolo in der Provinz Belluno, um dort angeblich die

Sommerfrische zu genießen. Nach einigen Wochen sollte sich der König in jener Gegend zum Besuche seiner Gemahlin einfinden und sich sodann, die Gelegenheit der Kaiserreise durch Borsarberg und Tirol wahrnehmend, über Pieve di Cadore in das österreichische Gebiet begeben. Der Ort der Zusammenkunft der Monarchen wäre natürlich dem Ermessen des österreichischen Hofes anheimgestellt worden. Es war Alles bis zu diesem Punkte geheißen, und man war eben im Begriffe, über den Besuch eine officielle Anfrage an das kaiserliche Hoflager gelangen zu lassen, als sich Caroli und seine Freunde ins Mittel legten und den um sein Minister-Fauteuil stets besorgten Herrn Depretis zum Rückzuge bestimmten. Es braucht die Bedeutung einer Reise des Königs von Italien nach den Thälern Tirols nicht hervorgehoben zu werden. Hätte sie stattgefunden, so würde die scheinbar schlummernde Irredenta-Partei sich ein für allemal klar geworden sein, daß der König, die Regierung und die ungeheure Mehrheit des Landes ihre Pläne auf das entschiedenste desavouiren, und in Österreich würden die über angebliche Sympathien des Königs noch herrschenden Zweifel für immer gebannt worden sein. Der König war über das Scheitern seiner Absichten nicht weniger als erbaut; wäre es ihm möglich gewesen, er hätte sich gewiß über alle constitutionellen Scrupeln hinweggesetzt, die Abdankung des Ministeriums zur Kenntniß genommen und die Reise ausgeführt. Die politische Lage im Innern, die Haltungslosigkeit und Zersahrenheit der Parlamentarischen Parteien hielt ihn von einem so energischen Entschlusse ab; man kann jedoch mit Berechtigung sagen: Aufgehoben ist nicht aufgehoben.

Frankreich.

Paris, 24. Sept. [Versammlung bei Louis Blanc. — Die officiöse Note. — Festlichkeiten in Yorktown. — Die Operationen in Tunis.] Die 17 Mitglieder der äußersten Linken, denn es waren ihrer nicht mehr als 17, die gestern bei Louis Blanc versammelt waren, haben folgenden Beschluß gefaßt: „Angesichts der Besorgnisse, welche im Lande durch die Ereignisse in Afrika hervorgerufen worden, angesichts der Ausgaben, welche die Regierung in Abwesenheit der Kammer macht, und der Nothwendigkeit, über die algerische und tunesische Angelegenheit auf der Tribüne Licht zu verbreiten, haben die Vertreter der äußersten Linken einstimmig beschlossen, an den Conseilpräsidenten eine Delegation von fünf Mitgliedern zu schicken, um die Regierung zur sofortigen Berufung der Kammer aufzufordern.“ Diese Delegation, bestehend aus Louis Blanc, Barodet, Raspail, Camille Pelletan und Menard Orient, hat sich in Folge dessen zu Jules Ferry begeben, um ihm den Wunsch der Versammlung vorzutragen. Sie ist abschlägig beschieden worden. Der Conseilpräsident erklärte, daß von einer Berufung der neuen Kammer noch nicht die Rede sein könne, da diese Kammer gesetzlich gar nicht ins Leben getreten, und daß zur Berufung der alten kein hinlänglich bringender Grund vorliege. Uebrigens werde er die Angelegenheit dem heutigen Ministerrathe unterbreiten und von ihr dem Präsidenten der Republik, auf dessen Landstis er sich heute Abend begiebt, Mittheilung machen. Es ist nicht wahrscheinlich, daß der Ministerrath oder Jules Grevy in diesem Stücke anderer Meinung sein werden, als Jules Ferry, obgleich in der Presse das Verlangen nach Eröffnung der Session immer stürmischer wird. Auch die Gambetta'schen Blätter schließen sich nachgerade diesem Verlangen an, zwar nicht die „République Française“, aber die „Patriote“ der Partei, wie der „Voltaire“, das „Paris“ u. s. w. — Die letzten Havas'schen Noten, welche die Finanzgebarung des Ministeriums zu rechtfertigen suchten, haben einen sehr schlechten Eindruck gemacht. Sogar die „Debats“ können heute die Bemerkung nicht unterdrücken, daß das System, welches vom Kriegs- und Finanzminister angewandt worden, gesetzlich absolut unzulässig ist. — Der Commandant Lichtenstein ist, als Attaché des militärischen Hauses des Präsidenten, von Jules Grevy beauftragt worden, ihn bei den Festlichkeiten zur hundertjährigen Feier der Einnahme von Yorktown zu vertreten. Derselbe schiffte sich heute auf dem transatlantischen Dampfer „Canada“ nach Newyork ein. In (Fortsetzung in der ersten Beilage.)

In der heutigen Schlusssitzung wurde Eisenach als Vorort für die nächste Versammlung in Aussicht genommen.

Reichenhall, 23. September 1881.

Th. H.

Das Harfenmädchen.

Novelle von Ernst Eckstein.

(Fortsetzung.)

Gegen Ende April trat ich meine erste Reise nach England an. Professor Ruhnke's, mein väterlicher Gönner und Freund, hatte mir an einem der großen Londoner Hospitäler einen Wirkungskreis eröffnet, der für meine ganze Zukunft von höchster Bedeutung schien.

Mit Leo Scherr war ich noch drei oder vier Mal zusammengekommen, ohne daß sich etwas Besonderes ereignet hätte. Seine Beziehungen zu Clementine entwickelten sich langsam und regelrecht. Seine moralische Hinfälligkeit, die mir der Schwärmer in so phantastischen Worten geschildert hatte, brach noch hin und wieder aus irgend einer farsastisch angehauchten Phrase hervor. Im Großen und Ganzen glaubte ich jedoch eine Wüldering wahrzunehmen; und die volle Ausföhnung schien mir in nicht allzuweiter Ferne zu liegen.

Clementine machte mir übrigens keineswegs den Eindruck, als erfordere es ein großes Opfer, ihr das Herz und die Hand anzutragen. Ich sah sie vor meiner Abreise zwei Mal, — allerdings nur flüchtig, aber doch lange genug, um mich zu überzeugen, daß sie ein Mädchen war, wie viele Andere, wohlgewachsen, eher hübsch als häßlich und nicht der Grazie entbehrend. Diesen Eindruck hatte ich vornehmlich bei der ersten Begegnung... Die junge Dame war in Balltoilette, — sehr elegant, vielleicht allzu sehr mit Blumen, Bändern und Tournüren verbrämt, aber trotzdem nicht unsympathisch. Sie lächelte viel; und fast sah es aus, als ob dieses Lächeln ein künstlicher Ersatz für ein herzliches Lachen sei. Diese unnatürliche Selbstbeschränkung war das Einzige, was mich verstimmt. Das zweite Mal traf ich sie im Theater. Man gab „Minna von Barnhelm“. Ich saß im Parquet, Clementine lehnte zwischen ihrer Mutter und der Tante meines Freundes ziemlich theilnahmslos im Fauteuil einer Rangloge. Sie beobachtete sich nur beim Fallen des Vorhanges. Dann begann ein Spiel mit dem Fächer und eine lächelnde Conversation. So nahm ich denn Alles in Allem den Eindruck hinweg, daß Clementine eine jener Erscheinungen sei, wie sie unter den Töchtern der gebildeten Stände nicht selten sind: ein ganz normales Geschöpf, das sich gar nicht übel zur Frau eignet.

Wenige Tage nach meiner Ankunft in London erhielt ich, was ich so früh kaum erwartet hatte: die Verlobungsanzeige. Leo schrieb mir auf die Rückseite des Documentes einen leidlich vernünftigen Brief. Er bat, ich möge jenen Abend im Goethekeller aus meinem Gedächtniß streichen. Die Vergangenheit sei begraben, und da er seiner Braut und demnächstigen Gattin gewisse Rücksichten schulde, so bedauere er, daß irgend Jemand um diese Vergangenheit wisse. Er fähle sich in seiner neuen Situation wohler als er selber für möglich

gehalten. Schon das Bewußtsein des Definitiven gewähre eine Art von jenseitiger Genugthuung; denn Nichts sei schrecklicher als ein rathloses Hin- und Herhangeln. Schließlich folgte die Mittheilung, am 1. September, — dem zwanzigsten Geburtstag der Braut — solle die Hochzeit stattfinden. Als Freund des Bräutigams sei ich höflich zu dieser bedeutsamen Festlichkeit eingeladen.

Ich antwortete umgehend. Die Frage, ob ich zur Hochzeit erscheinen könne, ließ ich zur Zeit noch offen; einwillen wünschte ich dem jungen Paar alles Schöne und Gute. Den Goethekeller wollte ich ein für allemal auf die Liste der Proscribirten setzen.

Der Tag der Vermählung kam heran. Leo hatte mir in der Zwischenzeit nur noch zwei oder drei Mal geschrieben. Seine Briefe boten Nichts von Interesse. In den letzten Tagen des August erhielt ich die formelle Einladung, die ich leider ablehnen mußte. Mein Curfus im Albertshospital war allerdings ziemlich zu Ende; aber die plötzliche Erkrankung zweier Hilfsärzte und verschiedene andere Umstände machten meine Anwesenheit bis gegen Mitte September wünschenswerth. Ich sandte also telegraphisch meine besten Glückwünsche, und vergistete.

Es war am 20. September, als ich in meiner Vaterstadt wieder anlangte. Noch ehe ich dem jungen Paar meinen Besuch abstatte konnte, führte der Zufall eine Begegnung mit Leo herbei. Ich traf ihn im Kaffeehause. Er ward über und über roth, und stotternd fragte er mich, seit wann ich wieder im Lande sei. Ein Wort gab das andere. Nach einer Weile rückte er dichter zu mir heran... „Siehst Du“, begann er mit schwerer Unsicherheit, „es giebt Fügungen... Man könnte abergläubisch werden! Denke Dir, meine Frau bestand darauf, daß unsere Hochzeitreise nach der Schweiz gehen müsse! Nach der Schweiz!“

„Das ist nicht gerade auffallend“, warf ich ein.

„Aber so höre doch!“ fuhr er fort, „das Heillose kommt erst! Wer die Charybdis vermeiden will, fällt in die Scylla. Das bleibt ewig wahr! Das ist der Fluch des Menschengeflechtes! Ich gehe diesem Vorschlag aus dem Wege, wie der Fackelträger dem Pulverturm; ich nehme den Weg über Romanshorn... Was meinst Du: das erste Gesicht, das mich im Treppenhau der „Grünen Tanne“ begrüßt, ist meine unglückselige Martha!“

„Merkwürdig, in der That!“

„Nicht wahr? Eine herrliche Ueberraschung für den zweiten Tag einer Hochzeitreise!“

„Und Martha erkannte Dich?“

„Sie begrüßte mich wie einen Freund. Clementine fand diese Herzlichkeit natürlich sehr unpassend...“

„Und bist Du nicht schleunigst abgereist?“

„Konnte ich? Clementine gefiel sich hier, trotz der Zudringlichkeit der Wirthschafter. Und sie bat so sitfam, so tactvoll...“

Ein bitteres Lächeln flog über sein Antlitz. Ich merkte, daß die ganze Errungenschaft des Brautstandes durch diese Begegnung zertrümmert war. Mein Blick mochte diese Ueberzeugung verrathen,

denn Leo ergriff meine Hand und sagte mit schmerzlich bebender Stimme:

„Soll ich's leugnen? Ein Herz wenigstens muß ich haben, dem ich mich rückhaltlos anvertraue. Ja, theurer Freund, ich bin unglücklich. Clementine vermag die Lücke meines Herzens nicht auszufüllen. Sie liebt nur nach den Regeln des Anstandes, sie ist eine Glieberpuppe, die an dem Faden der Convenienz tanzt! Ich gäbe mein Leben hin, wenn ich nur ein einziges Mal Alles, Alles vergessen dürfte in der Umarmung eines Weibes wie Martha.“

„Schöne Bekenntnisse!“ versetzte ich nach einer Pause des Nachdenkens. „Unter diesen Umständen will ich mich hüten, Dich in Deiner Häuslichkeit aufzusuchen.“

Leo preßte mir leidenschaftlich die Hand.

„Mir aus der Seele gesprochen“, sagte er hastig. „Du sollst nicht sehen, wie schwer ich gekettet bin!“

Er stand auf und entfernte sich. Sein letztes Wort war:

„Morgen Abend im Goethekeller!“

Woche um Woche verstrich. Leo führte den ganzen Winter hindurch ein seltsames Doppelleben. Die Kreise, in die er durch seine Verbindung mit Clementine eingeführt worden war, nöthigten ihn eine glänzende Geselligkeit auf, die er willenlos annahm wie eine Nothwendigkeit des Schicksals. Bälle und Routs, ästhetische Soirées und musikalische Reünions wechselten in fast ununterbrochener Reihenfolge; und überall mußte Clementine sich eine gewisse centrale Stellung zu sichern. Als Frau bewegte sie sich etwas freier und zwangloser; daher denn ihre gesellschaftlichen Vorzüge entschiedener zur Geltung kamen. Wo die noch mangelnde Routine sie im Stich ließ, da kam ihr die reiche Welterfahrung der Mutter zu Hilfe, die über dem neugegründeten Hausstande mit der Unfehlbarkeit einer Vorsehung waltete und in allen Stücken das letzte Wort hatte. Leo, der sonst nicht der Mann war, Eingriffe in seine Rechte zu dulden, ließ sich diese Bevormundung schweigend gefallen. War doch das ganze schimmernde Treiben für sein phantastisch erregtes Gemüth nur eine Schelmerstanz, deren Gestaltung ihn gleichgültig ließ. Sein wahres Dasein begann erst, wenn er sich auf ein paar Stunden aus diesem lärmenden Chaos hinwegziehen und zu mir in die Einsamkeit retten konnte. Zwei Menschen, die zusammen ein Geheimniß besitzen, sind immer und überall einsam. Mochten wir nun durch die nächtlichen Straßen der Stadt schweifen oder an dem alten traulichen Tische des Goethekellers, den wir jetzt regelmäßig besuchten, ein spätes Glas leeren: stets empfand Leo die wohlthätige Wirkung einer Beschaulichkeit, wie man sie sonst nur in der Stille der freien Natur findet. Von Martha sprach er nur wenig; aber ich merkte wohl, daß über Alles, was er mir von Clementine erzählte, das Bild jener einzigen Unvergesslichen schwebte, und daß sie es war, die den Gestalten der Gegenwart jene gespenstische und trübselige Beleuchtung verlieh.

(Fortsetzung folgt.)

Mit zwei Beilagen.

(Fortsetzung.)

seiner Begleitung befinden sich die Delegirten vom Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten, des Krieges, der Marine und der öffentlichen Arbeiten, sowie eine Anzahl von Personen, welche die Regierung der Vereinigten Staaten als Nachkommen der Soldaten von Fort Mifflin eingeladen hat. In der Spitze der Militärmassion ist der General Boulanger, einer der jüngsten Generale der französischen Armee; er zählt erst 43 Jahre. — Man macht den Beginn des Marsches gegen Keruan von dem Eintritt des Regenwetters abhängig, da auf dem Wege von Zaguan nach der heiligen Stadt gegenwärtig kein Trinkwasser zu finden ist. Man könnte allenfalls für die Soldaten den nötigen Vorrath mitnehmen, aber für die Pferde und Kameele wäre das schwer thutlich. Die Verzögerung der Expedition will gleichwohl dem „Journal des Débats“ gar nicht behagen. „Es ist schwer anzunehmen“, meint dieses Blatt, „daß auf dem Wege von hundert Kilometern die Araber nicht einen einzigen Brunnen gebaut haben sollen. Auf alle Fälle thäte man wohl, zu untersuchen, ob man nicht statt von Zaguan lieber von Susa aus den Marsch nach Keruan antreten könnte. Es kommt in diesem Klima häufig genug vor, daß der Regen erst im November oder December in hinreichender Menge fällt, um die Behälter und Brunnen zu füllen. Die ersten Regen werden sofort durch den erhigten und ausgetrockneten Boden aufgesogen. Wenn das Hindernis nicht ein ganz unübersteigbares ist, so thäte man besser, auf diese meteorologischen Erwägungen keine Rücksicht zu nehmen und eine sofortige Kraftanstrengung zu machen, um mit dem tunesischen Aufstande abzuschließen. Die öffentliche Meinung ist wirklich des Wartens müde und ein Aufschub, der nicht absolut unvermeidlich ist, wäre nicht mehr zeitgemäß. Diese Verzögerungen haben einen großen Uebelstand. Nicht nur erhöhen sie die Verwegenheit der Feinde, sondern sie ließen auch in Frankreich selbst die Ursache einer Verstimmlung und Ueberreizung, welche sich des Publikums zu bemächtigen beginnt.“ — Ueber die Stadt Susa, welche die Franzosen jüngst besetzt haben, giebt der Berichterstatter des „Temps“ einige höchst interessante Mittheilungen. Wir entnehmen daraus mehrere Bruchstücke für Ihre Leser. Susa ist eine der wichtigsten und reichsten Städte von Tunis. Sie ist auf einem Vorgebirge in das Meer amphitheatralisch erbaut und von einer Mauer umgeben, die mit einigen alten, wenig gefälligen Kanonen versehen ist. Die Stadt selbst wird von einem Fort beherrscht; an der Meeresseite vervollständigt eine Strandbatterie (immer mit alten Kanonen armirt) das Verteidigungssystem. Die Gesamtheit dieser Werke könnte einer europäischen Artillerie wenig Widerstand leisten, um so mehr, als die Tiefe des Meeres den Schiffen gestattet, sich ganz der Stadt zu nähern. Aber in den Händen der Franzosen reichen diese Befestigungen hin, die vereinzelt Angriffe der Marodeurs zu nichte zu machen und für die weiteren Kriegsoperationen einen vortheilhaften Stützpunkt zu bilden. Die Hitze, wenn gleich sehr groß, ist in diesem Augenblicke erträglich; sie wird durch die Seewinde gemildert, die beständig wehen. In Folge dessen rühmen sich auch die Einwohner von Susa mit Recht, daß ihr Klima eines der gesündesten von Tunis ist. Zu diesen Vortheilen kommt noch der Besitz eines der prächtigsten Meeresufer, wie man sie in Frankreich nicht findet. Der Sand ist dort stark, wahrscheinlich im Verhältnis von ein Fünftel, mit Salz vermengt, was die dortige Temperatur erklärlich macht. Die Umgebungen sind malerisch, hügelig mit Delbäumen dicht bewaldet und sind überall Grabmäler und römische Ruinen zerstreut. Einige Kilometer entfernt befinden sich sogar die Ueberreste eines großen Kolosseums, das allein schon sehenswerth ist. Zum Unglück ist dort kein eigentlicher Hafen, aber eine ziemlich große Bucht, die an der Nordseite durch einen kleinen Damm geschützt wird. Die Bevölkerung der Stadt beträgt gegen 10,000 Seelen. Man trifft dort kaum 15 Franzosen, oder besser gesagt, Franco-Afrikaner, von Algier oder von Tunis, die nur vorübergehend dort verweilen. Hier, wie überall, haben sich die Italiener zahlreich niedergelassen. Man zählt nicht weniger als 300 in Susa, die sich dort bleibend eingerichtet haben und alle Arten von Handwerk betreiben: Kaufleute, Kaffeetier und selbst Industrielle, und sie scheinen mit der arabischen Bevölkerung ganz gut auszukommen. Auch sehr viele Juden giebt es; sie werden aber von den Arabern verachtet. Die Stadt treibt starken Handel, namentlich wird erkauflich viel Del und Oliven ausgeführt. Die Küste bringt auch viel Getreide hervor, aber wenig Wein, obgleich der Boden dem Weinbau ausnehmend günstig ist. — Die Muselmänner von Susa halten sich streng an die Vorschriften des Koran. Das Alfa trägt einen guten Theil zur Bereicherung der Einwohnerschaft bei. Eine englische Gesellschaft hat eine riesige Bodenschätze an der Küste erworben und führt große Quantitäten zur Aufzucht von Asfapapier aus. Auch die Industrie ist nicht vernachlässigt. Die Teppiche von Susa können mit denen von Keruan und von der Insel Djerba den Vergleich bezüglich der Reichheit, der Abwechslung, der Haltbarkeit der Farben und betrefend der Reinheit und Feinheit der Wolle aushalten. Sie sind in ihrer Art von Kennern für vorzüglich angesehen, als die von Smyrna, die persischen und turkistanischen. Namentlich die Engländer schicken davon eine große Menge nach England.

Rußland.

Petersburg, 22. Septbr. [Das Ausnahmengesetz.] Die Verordnungen über Maßregeln, die zum Schutz der staatlichen Ordnung und öffentlichen Ruhe ergriffen werden sollen, sind nun erschienen. Wir kennen jetzt das Werk Rojanows, an dem drei Monate lang geheimnißvoll gearbeitet wurde, und obgleich ich vor Kurzem noch Ihnen meldete, die Rojanowschen Maßregeln wären selbst dem Minister des Innern zu drakonisch erschienen und würden wohl noch einige Milderungen erfahren, muß ich mich heute dahin berichtigen, daß Rojanow's Vorschläge bis in die kleinste Einzelheit Weisfall fanden. Der Ausnahmestand, welcher unter der Bedingung eines üblichen Verdictes von jedem Gouverneur und Stadthauptmann verhängt werden kann, macht die Polizei zur Herrin über Person und Vermögen der Einwohner. Jeder Bürger bis zur Exzellenz hinauf (nur die drei ersten Rangklassen sind ausgenommen) kann, sobald der Ausnahmestand in Kraft tritt, ohne weiteres eingesperrt werden. Den örtlichen Polizeichefs, sowie dem höchsten Befehlshaber der Gendarmenverwaltung und deren Gehilfen steht das Recht zu, nach eigenem Ermessen vorläufige Verhaftungen, die jedoch nicht länger als zwei Wochen dauern dürfen, vorzunehmen, auf einen Verdacht hin jederzeit Hausdurchsuchungen in allen Gebäuden, Fabriken, gewerblichen Anlagen u. s. w. anzustellen und Beschlagnahme auf jegliches Vermögen zu legen, sobald eine böswillige Absicht einer verdächtigen Person zu Tage tritt. Unter dem dritten Abschnitt fanden wir folgende Verordnungen über außerordentliche Schutzmaßregeln. Alle Punkte der Verordnung bezüglich der verstärkten Schutzmaßregeln verbleiben auch bei außerordentlichen Schutzmaßregeln in Kraft, soweit sie nicht durch spätere Verordnungen verändert werden. Sie erhalten die weiter unten aufgeführten Rechte eines Obercommandirenden und im Falle es geboten erscheint, jedesmal nach erfolgter allerhöchster Be-

stätigung eines darauf bezüglichen Gutachtens des Ministerrathes, die Rechte eines Obercommandirenden einer Armee zu Kriegszelten. In Gebieten, die nicht Generalgouverneuren unterstellt sind, wird allerhöchst die Person ernannt, die mit den Rechten eines Obercommandirenden betraut wird. Dem Obercommandirenden werden unabhängig von den in der Abtheilung 2 dieser Verordnung enthaltenen Rechten noch folgende Rechte zuerkannt: a. das Recht, einige Gegenden des ihm anvertrauten Gebietes besonders ernannten Personen zu unterstellen und denselben nicht nur die Aufsicht über die Civilverwaltung auf Grund bestimmter besonderer Vorschriften, sondern auch im Falle die betr. Personen dem Militärstande angehören, das Commando über die Distriktruppen zu übertragen; b. das Recht, zur Unterstützung der bestehenden Polizeiorgane besondere Militär-Polizei-Commandos zu errichten mit bestimmt angegebenen Vorschriften und Verpflichtungen; c. das Recht, bestimmte Vergehen und Verbrechen dem allgemeinen Gerichtsverfahren zu entziehen und dieselben auf Grund darauf bezüglicher Geleise dem Kriegsgerichte zu übergeben oder im Verwaltungswege der Entscheidung in den Grenzen der ihm auf Grund des Punktes e dieses Artikels überlassenen Strafbefugnis zu unterwerfen; d. das Recht, so lange der Zustand der außerordentlichen Schutzmaßregeln dauert, Eigenschaften mit Sequester und bewegliche Gegenstände und Einkünfte von denselben mit Beschlagnahme zu belegen, wenn der Besitz derselben zu verbrecherischen Zwecken benutzt wird oder eine Vernachlässigung in der Verwaltung derselben für die öffentliche Ruhe schädliche Folgen nach sich ziehen kann — Anmerkung: Mit der Verwaltung eines sequestrirten Vermögens werden örtliche Beamte vom Ressort des Ministeriums der Reichsdomänen betraut, wobei die Verwaltungsgebühren aus den Einkünften von dem sequestrirten Gute zu bestreiten sind. Der Rest der Reineinnahme fällt dem Besitzer erst zu, nachdem der Beschlagnahme aufgehoben ist; — e. das Recht, auf dem Verwaltungswege Personen einer Gefängnißhaft oder einem Arrest von drei Monaten oder einer Geldstrafe bis zu 3000 Rubel zu unterwerfen sowohl wegen Uebertretung von Verordnungen als auch wegen Vergehen, die nach einer vorübergehenden Bekanntmachung nicht der gewöhnlichen Gerichtsbarkeit unterliegen; f. das Recht, während des Zustandes der außerordentlichen Maßregeln Beamte aller Ressorts wie auch Personen, welche durch Wahl im Communaldienste der städtischen und landschaftlichen Körperschaften stehen, ihres Amtes zu entsetzen; nur mit Beamten, welche den ersten drei Rangklassen bekleiden, findet eine Ausnahme statt; g. das Recht, außerordentliche und ordentliche Ständeversammlungen der städtischen und landschaftlichen Körperschaften aufzuheben und zu berufen und im letzteren Falle die Fragen zu bestimmen, die nicht der Berathung unterzogen werden dürfen; h. das Recht, periodische Zeitchriften für die ganze Zeit der außerordentlichen Schutzmaßregeln zu unterdrücken; i. das Recht, Lebranstalten, jedoch nicht länger als auf einen Monat, zu schließen. Ueber die Gründe, welche die letztere Maßregel veranlaßt haben, ist an die betreffende Schulbehörde zu berichten, wie sie auch zur Kenntnis des Ministers des Innern zu bringen sind. Dieser hat, wenn es ihm geboten scheint, die Schließung einer Lebranstalt zu verlängern, mit Vorstellung beim Ministerrathe einzukommen. Klagen, welche gegen die dem Obercommandirenden unterstellten Behörden gerichtet sind, können in Appellations-Reihenfolge in zweiwöchentlichem Termin eingebracht werden. Ferner wird sogar in Gegenden, über welche der Ausnahmezustand nicht verhängt ist, den örtlichen Polizeichefs oder deren Gehilfen das Recht zugesprochen, verdächtige Personen zu einer vorläufigen Haft bis zu sieben Tagen zu verurtheilen. Verurtheilungen auf Urtheil der Verwaltungsbeamten treten ausdrücklich wieder in Kraft, wenn gleich darüber immer an den Minister des Innern zu berichten ist. Wie weit ein Mensch verdächtig ist, steht dem Ermessen der Polizei anheim, die überhaupt in jeder Weise ohne Verantwortung ist. Nur § 22 giebt den Verwaltungsbeamten eine harte Nuß zu kneten, denn es heißt darin: „Im Falle die Verwaltungsbeamten in der Ausübung ihrer Pflicht bezüglich der Aufrechterhaltung der staatlichen Ordnung und der öffentlichen Ruhe lässig sind, können diese Personen vor Gericht nicht nur dem höchsten im Gesetze festgestellten Strafmaße, sondern auch einer Strafe, die um zwei oder drei Grade höher ist, unterworfen werden.“ Damit meint also Rojanow das Vaterland gerettet zu haben. Man glaubt dadurch jedem Uebel vorbeugt zu haben, daß man den Bürger vogelfrei, die Polizei allmächtig macht und letztere wieder für den Fall, daß sie sich etwas zu schulden kommen läßt (lässig ist), mit dem höchsten Strafmaße und noch drei Grad darüber bedroht. Es ist das System der blauen Furcht, welches regieren soll, also ein schon sehr abgebräuchtes. Es ist keine Frage, daß strenge Maßregeln augenblicklich nicht zu umgehen sind, und man wird im Allgemeinen ja wohl auch von dem guten Willen der Verwaltungsbeamten überzeugt sein müssen, aber ein sicheres Mittel, um die Anordnungen der Regierung in loyaler Weise durchzuführen, giebt es nicht; und dann ist es geradezu gefährlich, einem erwiesenermaßen untauglichen Beamtenstande, einer nicht immer streng ehrlichen Polizei die getreuen Unterthanen des Kaisers auf Gnade oder Ungnade zu überantworten. Wenn die Regierung auf eine ergebene und ehrliche Polizei zählen will, so muß sie jedenfalls in allererster Linie die Unterbeamten so stellen, daß diese nicht mehr nöthig hätten, trotz aller hohen Strafen, die darauf stehen, Geschenke anzunehmen oder richtiger sich bestechen zu lassen. In den Ministerien finden sich nicht wenig Beamte, die mit den Documenten der Regierung, mit den neuesten Ausarbeitungen der Minister Handel treiben, sie sogar den Kaufleuten in das Haus tragen. Man findet hierorts auch gar nichts darin, wenn solche Leute einen Vertrauensbruch oder Schlimmeres begehen; man entschuldigt sie im Gegentheil, indem man sagt: „Wie soll der arme Teufel mit 30 Rubeln Gehalt leben!“ Auf dem Postamt giebt es Beamte hinter dem Schalter, die bei angestrengtester Tagesarbeit mit 18 Rubeln Monatsgehalt angestellt sind. Neulich stand abermals ein Briefträger vor den Geschworenen, der aufgebundene Briefe entwandt hatte, bloß um sie der aufgestellten Marken zu berauben. Er gestand seine That reumüthig ein, und die Geschworenen, die wohl fanden, daß er von seinem Gehalte nicht leben könne, sprachen (genau wie das letzte Mal in ganz demselben Falle und unter ganz gleichen Umständen) den Angeklagten frei. Wir werden wohl bald erfahren, welche Wirkung die Rojanowschen Ausarbeitungen hervorbringen werden. (R. 3.)

Petersburg, 23. Septbr. [Tschernitschewsky.] Auf dem jüngst in Wien abgehaltenen literarischen Congress wurde, wie wir berichtet, auch von einem französischen Theilnehmer (Ratisbonne) der Antrag gestellt, an den Caren Alexander eine Petition und Begnadigung des im Verwaltungswege nach Sibirien verbannten russischen Schriftstellers Tschernitschewsky zu richten. Wie der „Tribüne“ von ihrem Petersburgers Correspondenten geschrieben wird, hat der Vorfall auf Kaiser Alexander den peinlichsten Eindruck gemacht. Der Czar hat sich sofort die Einzelheiten des Vorgangs mittheilen lassen, worauf eine längere Berathung stattfand, die sich unmittelbar an die jüngst ergangene Verfügung bezüglich der längstens fünfjährigen Dauer der administrativen Verschickung anlehnte. Die zur Untersuchung der frä-

heren Deportationen eingesetzte Commission hat bereits den Antrag, über die Gründe zu Tschernitschewsky's Verschickung eingehend zu berichten, und es werden sich an diesen Fall sehr genaue Revisionen betrefend anderer in Sibirien befindlicher Persönlichkeiten anschließen.

Balkan-Salbinsel.

P. C. Konstantinopel, 22. September. [Prinz Napoleon] befindet sich jetzt in Konstantinopel. Er wohnt mit seiner zahlreichen Suite im Hotel Royal. Die interessanteste Person der letzteren ist eine Dame, welche aber nicht die Prinzessin Clotilde ist. Diese Dame ist die Gräfin Canisset. Da dieselbe als eine verheirathete Dame passiren muß, so gilt sie als Frau des Herrn Adelong, des Secretärs des Prinzen. So weit würde die Sache nur in die traditionellen Gewohnheiten des Prinzen gehören, weil dieselbe schon während des Kaiserreiches mit der berühmten Clara Pearl hier gewesen war. Was aber die Sache pikant macht, ist der Umstand, daß der Prinz um eine Audienz angefragt hat. Der Sultan, welcher mit der Familie Bonaparte auf gutem Fuße stand, konnte ihm dieselbe nicht verweigern, und böse Zungen wollen wissen, daß Prinz Napoleon seine Thron-Aussichten erwähnt und versprochen habe, falls er oder sein Sohn Sultan, welcher Frankreich weit besser kennt als Prinz Napoleon, weiß sehr wohl, daß dies leere und bedeutungslose Versprechungen sind, und nahm dieselben mit kalter, schweigender Höflichkeit auf. Reouf Pascha, der Commandant der kaiserlichen Garde, der als Dolmetscher diente, soll über den Mangel an Patriotismus, den der Prinz an den Tag gelegt haben soll, entrüstet gewesen sein. Er konnte aber nicht umhin, ihn zum Essen einzuladen, und damit hatte dieses politische Flaco sein Ende.

Amerika.

Newyork, 10. Septbr. [Waldbürden.] Die letzte Woche hat in verschiedenen Theilen des weiten Unionsgebietes allerlei Katastrophen gebracht. In dem im Norden der Union gelegenen Michigan, wie in anderen waldbreichen Staaten haben in Folge einer unerhörten, seit Wochen und Wochen anhaltenden Dürre die um diese Jahreszeit regelmäßig auftretenden Wald- und Buschfeuer eine solche Ausdehnung und Heftigkeit gewonnen, daß die menschlichen Opfer dieser furchtbaren Elementar-Heimlichung nach Hunderten, die obdachlos gewordenen nach Tausenden zählen, eine Schätzung des entstandenen Schadens jedoch vor der Hand noch gar nicht einmal möglich ist. Seit Ende der Sechziger Jahre, wo unter Anderem das Städtchen Peshtigo und der größte Theil seiner Bewohner durch den Brand der den Ort umgebenden Wälder vernichtet wurde, haben sich keine solchen Schreckensscenen an den Ufern der großen Seen ereignet, wie eben jetzt in den von Waldbürden heimgelesenen Counties des Staates Michigan. Das Unheil und die ihm folgende Noth sind so groß, daß sich bereits in allen Theilen der Vereinigten Staaten Hilfs-Comités zu bilden begonnen haben, um wenigstens die Nothlage der schwergeprüften Bevölkerung zu mildern, wenn schon eine Hilfe behufs Aufkämpfers gegen den furchterlichen Flammenfeind selbst ganz außerhalb des Bereiches menschlicher Möglichkeit liegt. Hier muß die Hilfe buchstäblich von oben kommen, und ehe nicht große Regengüsse eintreten, wird das feurige Verderben fortwüthen und seine Opfer fordern. Wie es bei diesen in Europa nur dem Namen nach bekannten Elementar-Katastrophen zugehen pflegt, schildert ein Augenzeuge folgendermaßen: „In den Counties Huron und Sanilac, die von den Waldbürden in Michigan diesmal ganz besonders heimgelesucht wurden, ging am 3. und 4. September der Annäherung des Feuers erst eine vollkommene Finsternis und dann ein kupferrothes Firmament voran; später verwandelte sich die Farbe des Himmels in tiefes Roth, und Montag, 4. September Nachmittags, trat eine neue Verfinsternung des Himmels ein, so daß die Leute sich nur mit Laternen in ihren Gehöften oder auf den Wegen, welche sie einschlagen wollten, zurecht zu finden vermochten. Dabei war die Luft glühend heiß und derartig von Dunst und Qualm geschwängert, daß das Athmen zu einem steten Kampfe wurde. Und dann kam das Feuer selbst herangerast und vertilgte Alles, was es auf seinem Wege erreichte. Oft wirbelten auf den Flügeln der entseelten Windströme ganze Massen von brennenden Materialien durch die Luft, welche dort, wo sie niederfielen, neue Feuer entzündeten. Selbstredend waren die Menschen machtlos, gegen eine solche Verheerung anzukämpfen, sie konnten höchstens versuchen, ihr Vieh vor sich herzutreiben, um es an gesicherte Stellen zu bringen. Aber wo gab es solche Stellen? In den meisten Fällen mußten die Flüchtlinge nicht nur ihr Vieh im Stiche lassen, sondern sie wurden auf der weiteren Flucht auch selbst vom Erstickungs- und Flammentode ereicht. In Sanilac-County wurden am Mittwoch Abends, nachdem die Feuer-Colonne sich weiter gewälzt hatte, auf dem Raum einer einzigen englischen Quadratmeile 45 Leichen gefunden.“ — Die in den Wäldern oder doch in einem gewissen Umkreise von Wäldern umgebenen Ortschaften, welche zerstört wurden, zählen nach Duzenden, die Zahl der Todten schätzt man auf fünf- bis sechshundert; ebenso groß ist die Zahl der obdachlos gewordenen Familien. Zum Glück fiel bereits am Mittwoch in einem Theile des heimgelesenen Districtes ein tüchtiger Regen, welcher wesentliche Hilfe brachte. Aber ehe nicht allgemeine und anhaltende Landregen über die schwer betroffenen Landstriche hingehen, ist man keinen Augenblick davon sicher, von erneuten Ausbrüchen dieser furchterlichen Waldbürden in anderen Theilen Michigans, Wisconsin oder Minnesotas zu hören.

Provinzial-Beitrag.

Breslau, 26. September.

Die Wahllisten liegen nunmehr in unserem Rathshaus volle acht Tage zur Einsicht für Jedermann aus, und kein Wähler, welcher sein Wahlrecht als das höchste Recht des freien Bürgers ansieht, sollte es verabsäumen, den kleinen Weg nach dem Magistratsbureau zu thun, um sich zu überzeugen, ob er überhaupt und ob er richtig in die Liste eingetragen ist. Mancher Steuerzahler dürfte meinen, ich bezahle so und so viel Thaler monatlich Steuern, wie könnte es zugehen, wenn ich nicht ordnungsmäßig in die Liste eingetragen wäre. Aber man vergesse nicht, daß den Magistratsbeamten im Ganzen zehn Tage für die Aufstellung der Wahllisten gegeben waren, und daß diese kolossale Arbeit zumeist in den Nächten gemacht worden ist. Da kann es wohl passiren, daß ein Name weggelassen ist, da kann es noch leichter geschehen, daß Vornamen oder Familienname falsch eingetragen werden. Jedem ist es noch von den früheren Wahlen erinnerlich, wie Wähler, die sich zur Abgabe ihrer Stimme einfanden, zurückgewiesen wurden, weil sich ihre Namen gar nicht oder falsch in den Listen vorfanden. Dann wird der Herr Urwähler verdrießlich, daß er nicht wählen darf, und er wird noch ärgerlicher, wenn das ganze Wahleresultat oft von einer Stimme abhängt. Dann wird geschimpft auf den rücksichtslosen, pedantischen Wahlvorsteher und auf die Nachlässigkeit des hochweisen Magistrats. Solche thörichte Kritik sollte künftig von jedem verständigen Bürger vermieden werden. Wer nicht ordnungsmäßig in die Wahllisten eingetragen ist, trägt selbst die Schuld. Zehn Minuten Zeit für diesen Weg in unser Rathshaus muß Jeder erübrigen können. Und deshalb möchten wir an die Liberalen aller Schattirungen den dringenden Mahnruf ergehen lassen: Niemand verabsäume es, die Wahllisten einzusehen. Ob er mehr rechts oder links gravitire, kein freisinniger Mann darf in einer Zeit, in der die Würde unserer parlamentarischen Vertretung und unsere mühsam errungene bürgerliche und religiöse Freiheit auf dem Spiele steht, sich seiner Bürgerpflicht entziehen.

Im Wahlkreise Waldenburg beginnt jetzt, wenn auch etwas spät, unter den liberalen Wählern eine Agitation, welche sich gegen die Wiederwahl des bisherigen Reichstags-Abgeordneten Fürsten von

Pleß richtig. In Waldenburg hat in voriger Woche eine Versammlung von liberalen Vertrauensmännern vorläufig den Beschluß gefaßt, ein Wahlcomité zu bilden. Jedenfalls scheint die Meinung unseres s.-Correspondenten, welche er in dem Artikel aus Waldenburg in Nr. 443 dieser Zeitung auspricht, nicht ganz zutreffend. Derselbe hatte sich nämlich dahin geäußert, daß die Liberalen des Kreises Waldenburg bei der nächsten Reichstagswahl für den Fürsten von Pleß stimmen würden. Mit Bezug hierauf schreibt man uns aus Dittmannsdorf im Kreise Waldenburg: „Die Liberalen, d. h. die wirklich Liberalen sind seit der letzten Wahl belehrt worden, was bei Compromissen herauskommt, sie werden daher jetzt stets ihren eigenen Weg gehen.“ In ähnlichem Sinne äußert sich die neueste Nummer des „Wüstegiersdorfer Grenzboten“. Derselbe schreibt Folgendes:

„Viele, selbst Liberale, werden hierzu beherzigt den Kopf schütteln und werden sagen: Es ist doch Alles vergebens, der Fürst kommt doch durch! Wir gestehen es gern zu, daß es sehr schwer sein wird, eine liberale Majorität zu erlangen, namentlich wenn man in Betracht zieht, mit welcher Majorität der Fürst von Pleß bisher gewählt worden ist. Wir müssen andererseits aber auch sagen, daß diese nur dadurch eine so große geworden ist, weil in der vorigen Wahl die Liberalen ebenfalls für den Fürsten gestimmt haben. Damals war die politische Lage eine andere, als sie heute ist; die jetzige reactionäre Stimmung gestattet es nicht mehr, für einen conservativen oder sogar einen freiconservativen Candidaten zu stimmen, wenn wir anders nicht Alles aufgeben wollen, was unter schweren Umständen errungen worden ist. Die Interessen, welche die Conservativen vertreten, sind nach unserer Ansicht nicht solche, die Handel und Industrie und also auch nicht den Handwerker- und Arbeiterstand heben können. Die Versprechungen des Jünglingswages und Arbeiter-Versicherung durch den Staat hören sich sehr wohlgefallig und Wohlthat verheißend an, sind aber nur dann ausführbar, wenn der kleine Mann die Steuern dazu bezahlt. Jeder irgendwo vernünftige denkende Mensch muß sich sagen, wer auf die Hilfe Anderer baut, baut meistens vergebens, nur wer sich selbst hilft, dem ist geholfen. Die Liberalen machen nicht solche Versprechungen, sie kämpfen für das Volk in uneigennützigster Weise, sie wollen, daß die hohen Steuern, ob direct oder indirect, nicht von den kleinen Leuten hauptsächlich, sondern auch von den Großgrundbesitzern getragen werden, während andere Parteien gerade das Gegentheil begehren haben wollen.“

Alles dies sind Gründe, welche die Liberalen des Kreises dazu bewegen, einen eigenen Candidaten aufzustellen, dessen Namen wir vielleicht schon in nächster Nummer werden nennen können.“

Schlesische Gewerbe- und Industrie-Ausstellung.

Nachdem nach einer Bekanntmachung des Ausstellungscomités der Schluß der Ausstellung auf den 4. October festgesetzt ist, werden der unter den Eisenbahnverwaltungen getroffenen Vereinbarung entsprechend, nach welcher die Fahrpreis-Ermäßigungen während der Dauer der Ausstellung zu gewähren sind, am 27. September, 1. October und 4. October zum letzten Mal an diejenigen Passagiere, welche zugleich mit dem Fahrpreis eine Eintrittskarte zur Ausstellung erwerben, zu den ersten Zügen Retourbillets nach Breslau zum Preise für eine Tour herausgibt. Auch können noch bis zum Schlußtermin größere Gesellschaften, Schüler und Arbeitertruppen die Reise nach Breslau zur Ausstellung auf Grund vorher eingeholender Certificate zu wesentlich ermäßigten Preisen unternehmen.

Am gestrigen, vom schönsten Herbstwetter begünstigten Sonntag war die Ausstellung wiederum sehr stark besucht. An der Kasse sind 9600 Eintrittsbillets gelöst worden, während 1600 Billets von den Straßenbahnconductoren und an den verschiedenen Eisenbahnstationen verkauft worden sind. Am Abend wurden noch von 906 Concertbesuchern Billets gelöst. Rechnet man hinzu, daß ca. 2000 Passpartout-Inhaber und Aussteller, so beziffert sich die Anzahl der gestrigen Besucher auf ca. 14,000 Personen. Das Riesengebirgs-Panorama besichtigten 3780 Personen.

Am Sonnabend besuchte der Decernent im Ministerium, Geh. Ober-Reg.-Rath Lüders, die Ausstellung.

Die Märkisch-Schlesische Maschinenbau- und Hütten-Actien-Gesellschaft, vormals F. A. Egells, in Eintrachtshütte bei Schwientochowitz hat in Gruppe II das Modell (1:10 natürlicher Größe) der Fördermaschine auf Schenbornschacht bei Antonienhütte, 800 Millimeter Cylinderr, 1576 Rollenhub und 6000 Millimeter Seilfordurchmesser, mit Selbstthätigkeit variabler Expansions-Umsteuerung, Patent Ventilen, zur Regulierung des Dampferbrauchs mit abnehmender Förderlast der beladenen Förderseile zur Hängebank, sowie eine Hochschneideneisen-Breitmähmaschine in wirklicher Größe und diverse Schneidmaschinen aus Eisenblech ausgestellt, welche Gegenstände das seit dem Jahre 1825 begründete Maschinenfabrik-Etablissement würdig repräsentieren. — Von dem Eisenhüttenwerk Friedrichshütte bei Bunzlau sind in Gruppe III verschiedene Eisengüßwaren, wie Wapshplattenteile, Bolzenplattenteile, Gutmacher- und Schneider-Plattenteile, Plattunterläufe, Stiefelsteine in Räderform, Briefbeschwerer mit Thierfiguren, Spucknapfe, Ofenvorseher, Raminthüren (broncirt), Ventilatoren, russische Rohrseifen, Dachluten und Dachfenster und dergl. ausgestellt, die sich sämtlich durch geschmackvolle Form und durch vorzüglichen Guß auszeichnen. — Kupfer- und Metallwarenfabrikant C. Köhl in Weuthen hat gut gearbeitete Kupferrohre und Metallhähne ausgestellt. — Architect Heinrich Leyenthal in Breslau, Atelier für Architectur und Uebernahme aller Arten Hochbauten, hat in einer Kasse in Gruppe XVI verschiedene architektonische Projekte, unter Anderem den Entwurf zu dem Opernhause in Odessa, zum Breslauer Concerthause auf der Gartenstraße und zu mehreren Wohnhäusern am Schweidnitzer Stadtgraben ausgestellt. Inmitten der Kasse steht ein von Leyenthal entworfener, in der Schlosserei von Oscar Lange, Friedrich-Wilhelmstraße Nr. 66, ausgeführter eiserner Blumentisch von recht gefälliger Form. — Strumpfwarenfabrikant Benjamin Frommberger, Breslau, stellt in Gruppe X in einem eleganten Schrank eine reichhaltige Auswahl von Strumpfwaren, Unterjassen und Unterbekleidern in diversen Farben, sowie türkische rote Fezmützen mit blauer Quaste aus. Die Fabrikate sind durchweg von vorzüglicher Beschaffenheit.

Das Modell in der Ausstellung, Gruppe XVIII, welches die perspectivische Projection (und auch die orthographische und klinographische Parallel-Projection) veranschaulicht, ist von Herm. Banke hier ausgestellt.

—r. [Stadtverordneten-Versammlung.] Die nächste Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung findet Donnerstag, den 29. September, Nachmittags 4 Uhr, statt. Auf der Tagesordnung steht unter Anderem ein Commissionärgutachten über Bewilligung von 183,000 M. zum Neubau eines Clementarhulshauses auf dem Grundstüd Kreuz- und Sternstraßen-Ecke.

—d. [Vacante städtische Ehrenämter.] In nächster Zeit sind in vacante städtische Ehrenämter zu wählen: 1. 1 Schiedsmann für den Elisabeth- und den Grüne Baum-Bezirk und je 1 Bezirksvorsteher-Stellvertreter für den 25., 68., 151/152. und 156/157. Bezirk. Geeignete Vorschläge für diese Ehrenämter aus der Mitte der Bürgerkreise werden von der Wahl- und Verfassungskommission der Stadtverordneten-Versammlung entgegengenommen.

— [Prämierung.] Gestern fand in der gewerblichen Zeichenschule die Vertheilung von Prämien statt, dieselben wurden folgenden Schülern und Schülerinnen zuerkannt: Max Mai, Lithograph, „Formenlehre der Renaissance“, Leo Redner, Glasmaler, desgleichen: Eugen Schmidt, Drechsler, desgleichen: August Stahr, Modelleur, Polyklet, „Lehre von den Proportionen des menschlichen Körpers“, Joseph Wenzel, Wildhauer, „Kosengarten“, die architektonischen Skulpturen: „Fräulein Mathilde Jahn, Lehrerin, Kaufberger's, „Vortrag zum neuen Opernhause in Wien“, Fräulein Anna Maglis, desgleichen.

* [Stadt-Theater.] „Die Bluthochzeit“, von den Meiningeren dargestellt, hat sich hier sehr viele Freunde erworben. Gestern wurde bereits mit der Verladung der hier gegebenen Stücke begonnen und heute Abend

führt ein Traktzug die Effecten nach Budapest. Donnerstag und Freitag sind die Abschieds-Vorstellungen unserer hier so beliebten Gäste. — Sonnabend, den 1. October, gelangen als erste Opernvorstellung in dieser Saison, mit neuen Decorationen und neuen elektrischen Apparaten insceniirt: „Die Hugenotten“ zur Aufführung, worin Fräulein Amalia Wülfinghoff (Valentine) vom königlichen Hoftheater zu München und der Tenorist Herr Friedrich Herrmann (Raoul) von Braunschweig zum ersten Male dem Publikum als neue engagirte Mitglieder vorgeführt werden. Herr Director Hillmann hat eine vollständige Reorganisation der Bühnenbeleuchtung vornehmen lassen. Es werden in Zukunft die Gaslampen der Coulissen durch große Gasstrahlen, welche die Bühne nur von oben aus den Souffits durch große Gaslampen, welche den Schein nach unten werfen, beleuchtet. Zur Erzielung von außerordentlichen Effecten, wie Sonnenlicht, Mondbeleuchtung, ziehenden Gewitterwolken, Blitzen u. s. w. ist von dem berühmten Optiker Herrn Hugo Vah aus Dresden, ganz nach dem System des Meininger Hoftheaters eine große elektrische Leitung mit sämtlichen Apparaten der neuesten Erfindungen in dieser Branche angefertigt worden. Um den neuen Apparat vollständig probiren zu können, wird derselbe bei den letzten Gastvorstellungen der Meininger in Gebrauch kommen.

* [Concert.] Morgen (Dinstag) findet im Musiksaale der Universität das Concert der Gebrüder Rosenzweig statt, welche bereits bei ihren früheren Concerten in Reich's Stabliement die Aufmerksamkeit aller Kunstfreunde in hohem Grade auf sich gezogen haben. Sarasate hat den jugendlichen Künstlern folgendes Schreiben mitgegeben: „Ich empfehle meinen Collegen angelegentlich die jungen Rosenzweigs, welche ich in Warschau gehört habe und die große Künstler zu werden versprechen. Die jungen Künstler sind wirklich hervorragend und stehen hoch über all den Altersgenossen, die ich während meiner ganzen Künstlerlaufbahn zu hören Gelegenheit hatte; sie verdienen die Beachtung Aller, welche sich für die Kunst interessieren. Die Gebrüder Rosenzweig werden ihre Belohnung in dem sicheren Resultat finden. Pablo de Sarasate.“

— [Kunstnotiz.] In Lichtenberg's Ausstellung hat die Wagnahme der Kolossalgemälde von Werner und Delbals zwei andern großen Bildern Platz gemacht, die ebenfalls als würdiger Ersatz dafür gelten können. Jeder Besucher des Museums kennt den herrlichen norwegischen Fjord von Døstervik in Hamburg und wird sich deshalb freuen, in der Ausstellung des Herrn Lichtenberg jetzt ein Pendant dazu von diesem Künstler zu finden. Es ist betitelt: „Eine Sommernacht in den Lofoden.“ Das zweite Bild ist eine große italienische Landschaft, welche der Künstler Hr. Willberg in Berlin, „Solitude“ nennt, und dessen Motiv der Gegend von Nettuno entnommen ist. Schon jetzt wollen wir auch darauf aufmerksam machen, daß Herr Lichtenberg für den Monat October eine sehr interessante Ausstellung vorbereitet, und zwar das künstlerische Ergebnis der Weltumsegelung Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Heinrich durch ca. 80 Gemälde und Studien vom Maler Salzmänn, welcher beauftragt den Prinzen begleitete. — Was die illustrierten Zeitungen von diesen Bildern bis jetzt gebracht haben, verspricht jedenfalls, daß die Ausstellung eine sehr genussreiche werden wird.

—st. [Reisefregatte des Verbandes der Breslauer Rudervereine.] Begünstigt von dem herrlichsten Wetter fand gestern Mittags 12 Uhr, die erste Veruchts-Regatta, veranstaltet von dem Verbande Breslauer Rudervereine statt.

Start: Schleuse Oderschlösschen, Ziel Dampferlandungsplatz. Distanz 3500 Meter.

1. Sechsrudrige Jugged Gigs.

1) I. Breslauer Ruder-Verein Boot „Fregat“, Flagge blauweiß mit rothem Ankreuz. Rothweiße Tricots, weiße Mütze.

2) Ruderclub Breslau, Boot „Prinz Heinrich“, Flagge blau. Blauweiße Blouse und Mütze.

3) Ruderverein Borussia. Flagge weiß. Weiße Blouse, Strohhut.

Nach mehrmaligem Juridicten der „Fregat“, die in Folge schlechter Verankerung des Startbootes thalwärts getrieben wurde, setzten sich die drei Boote in Bewegung. An den Gabeln übernahm „Prinz Heinrich“ mit 38 Schlag die Führung, dicht gefolgt von „Fregat“, die bis zum Ziel ihre 34 Schlag beibehielt. Am Wasserbeobachter hergerückte sich der Vortritt. Noch einmal suchte „Fregat“ aufzukommen, was ihr indessen nicht vollkommen gelang, indem sie eine halbe Bootslänge zurückblieb. Den Vortritt übernahm „Prinz Heinrich“ als erstes Boot, „Fregat“ 1 1/2 Längen später, „Borussia“ zuletzt, 10 Längen nachher.

II. Einrudrige Outrigg Boat.

1) Ruderclub Breslau, Boot „Gunn“, Flagge weiß. Blauweiße Tricots, weiße Mütze.

2) Boot „Niesel“, Flagge blau. Blauweiße Tricots und Mütze.

Da beide Boote in der Nähe des Wasserbeobachters zusammenstießen, so beschloß das Renncomité, dieselben nächsten Sonntag noch einmal rennen zu lassen.

III. Grönländer.

Breslauer Grönländer-Club. Boot „Flied“, Flagge blau-weiß. Blauweiße Tricots. Weiße Mütze.

Ruderclub Breslau, Boot „Flied“, Flagge blau; blau-weiße Tricots und Mütze.

Nach gutem Start siegte Boot „Flied“, das fortwährend führte, leicht mit mehreren Längen.

IV. Vierrudrige Outrigg Boats.

Erster Breslauer Ruderverein.

Boot „Oder“, Outrigg Boat. Flagge roth-weiß, blau-weiße Tricots, blaue Mütze.

Boot „Blitz“, Outrigg Boat. Flagge blau-weiß, roth-weiße Tricots, weiße Mütze.

„Blitz“ übernahm sofort die Führung und siegte leicht mit 10 Längen.

Aus Anlaß dieser Regatta, die als vollständig gelungen betrachtet werden muß, hatte sich an beiden Ufern der Oder, hauptsächlich aber von dem Dampferlandungsplatz bis zur Leisingbrücke, eine nach Tausenden zählende Menschenmenge aufgestellt, die mit lebhaftem Interesse dem Gange des Wettruderns folgte. Das Wettfahren der sechsrudrigen Jugged Gigs begleiteten zwei große Dampfer der Herren Krause und Nagel, auf denen zahlreiche Zuschauer Platz genommen hatten. Eine große Anzahl mit Flaggen reich geschmückter Boote hatten sich auf der Oder eingefunden, so daß der Schauplatz, besonders in der Nähe des Dampferlandungsplatzes, einen festlichen Eindruck machte. Hier concertirte auch während der Mittagsstunden die Capelle des Schles. Artillerie-Regiments Nr. 6 unter Direction des Herrn Musik-Directors Englich. Die Sieger wurden mit Aufbruch der Capelle und lebhaften Hurrahrufen der zahlreichen Zuschauer begrüßt.

Um 4 Uhr vereinigte in Festlich ein fröhliches Mahl die tüchtigen Ruderer, bei welchem die Preise zur Vertheilung gelangten. Der erste Preis bestand in 7 Seideln mit silbernen Deckeln, der zweite in einem Humpen mit silbernem Fuß, geschenkt von einem Ehrenmitgliede des ersten Breslauer Rudervereins. „Flied“ errang ebenfalls ein Seidel mit Silberdeckel. Höchst lobbar war der Preis, den die Inactiven und Ehrenmitglieder des ersten Rudervereins für das Outrigg-Rennen gegeben hatten. Derselbe bestand in einem Humpen mit vergoldetem Deckel. — Nachdem beschloffen worden, im nächsten Jahre wiederum eine Regatta abzuhalten, trennte sich die Gesellschaft zu später Stunde.

— [Turnerabendmarkt.] Auf Anregung und unter Leitung des städtischen Oberturnlehrers, Herrn Krampe, machten gestern mehrere Mitglieder des hiesigen alten Turnervereins einen Dauermarkt nach Trebnitz und zurück. Der Abmarsch geschah vom Matthiäplatz um 7 Uhr 25 Min. Vormittags, und die Ankunft in dem 22 1/2 km von hier entfernten Städtchen Trebnitz, wohin man im Dauerschritt ohne Ruhepause unterwegs marschirt war, erfolgte um 10 Uhr 45 Min. Nach einer Mittagsrast bis 12 Uhr ging man im Trebnitzer Buchenwald noch anderthalb Stunden spazieren; nach einer Kaffeepause beschloß die Rückmarsch um 2 Uhr 45 Min. Derselbe wurde, eine Rast in Hünern von 40 Min. abgerechnet, in 3 Stunden 40 Min. ausgeführt, so daß der ganze Weg von hier nach Trebnitz und zurück, also eine Strecke von 45 1/2 km. oder rund von 6 deutschen Meilen in gerade 7 Stunden zurückgelegt wurde, d. h. die Meile in 70 Minuten.

— [Mädchenfahrgelände.] Mittwoch, den 28. September, Nachmittags von 3 1/2 bis 4 1/2 Uhr, wird unter Leitung des Dirigenten des städtischen Schuturnwesens, Herrn Krampe, von den Schülerinnen der Elementarschulen Nr. 1, 2 und 4 ein Schuturnen in der städtischen Turnhalle am Leisingplatz veranstaltet werden. Obwohl specielle Einladungen hierzu nicht erlassen worden sind, hoffen und wünschen wir doch, daß insbesondere die Rectoren der Elementar-Mädchen Schulen, die Vorsteher und Vorsteherinnen der hiesigen Mädchenschulen, ferner diejenigen dem Schuturnen betheiligten werden, welche sich über das Mädchenfahrgelände im Allgemeinen und über den Stand desselben besonders in unseren Gemeindefahrgelände Kenntniß verschaffen wollen.

W. [Ballon captif.] Am Sonntag Nachmittag fanden im Margarten Aufstiegen des Ballons statt. Abmal erbob sich derselbe in die Höhe und kehrte, nachdem er 15 Minuten den höchsten Standpunkt eingenommen, zur Erde zurück. Der in den höheren Luftschichten herrschende, ziemlich heftige

Stromwind gestattete nur Aufstiegen bis zur Höhe von 650 Fuß. Der Ballon, dessen Hülle in den Strahlen der Sonne lebhaft glänzte, konnte von weiter Ferne beobachtet werden und erregte die Aufmerksamkeit von Tausenden von Spaziergängern.

+ [Nachschmuckungswert.] Eine unbekannte Wohlthäterin hat aus Anlaß eines freudigen Familienereignisses an 500 hiesige arme Speisemärkte vertheilen lassen. Demzufolge konnten am Sonnabend in der Volkshalle des Vaterländischen Frauen-Vereins auf der Breitenstraße 500 Hilfsbedürftige mit Suppe, Gemüse und Schweinebraten bestiftet werden.

W. [Mundreisebilletts.] Mit ultimo September wird die Herausgabe von Mundreisebilletts eingestellt. Die im Laufe des September gelösten Billets berechnen sich selbstverständlich zur Fahrt im October während der vom Tage der Lösung zu rechnenden auf den Billets angegebenen Gültigkeitsdauer. Eine gleiche Berechnung findet auch bei den Saisonbilletts statt.

— [Don der Ober. — Strombereiung.] Am 23. fand die Strombereiung der Ober von der Meißnermündung bis Ohlau, am 24. von Ohlau bis Breslau statt. Am selben hatten theilgenommen der königl. Oberbaudirector, Geh. Oberbaurath Schönfelder, der Oberstrombaudirector Boder, die Wasserbauinspektoren Cramer und v. Lubwiger, denen sich in ihren resp. Baudistricten die Baubauinspektoren angeschlossen. In Breslau wurden unter Anderem die Sandschleuse, für deren Vergrößerung ein Project vorliegt, sowie mehrere andere Wasserbauwerke besichtigt, auch das am Wasserbeobachter neuerbaute Priester'sche Dampfschiff wurde in Augenschein genommen. Am 25. sind die Hafenanlagen Breslaus besichtigt worden, am 26. wurde die Vereiung mit dem Dampfschiff „Victoria“ fortgesetzt.

— [Feuer.] In Rosenthal brannte gestern Abend in der 8ten Stunde ein Strohschuber; die dorthin abgeschickte Landpriester kehrte jedoch, ohne in Thätigkeit gewesen zu sein, bald wieder zurück. Um 9 Uhr wurde abermals ein Landfeuer gemeldet in der Gegend von Grünleiche, kehrte aber die wieder ausgesandte Landpriester, als sich erwies, daß das Feuer bedeutend weiter sei. — Heute früh, bald nach 11 Uhr, rückte die Hauptfeuerwehr nach dem Hause Bergstraße Nr. 20, hinter welchem wahrscheinlich durch Kinder ein Düngerhaufen in Brand gesteckt worden war, und um 12 Uhr nach der Schießerstraße Nr. 15, woselbst in einer Wohnung des Hinterhauses, wie sich herausstellte, in Folge fehlerhafter Bauconstruction ein Balkenbrand zum Ausbruch gekommen war.

+ [Einbruch.] Bei einem in der verfloffenen Nacht in dem Hause Reußelstraße Nr. 57 ausgeübten Einbruch wurden aus der Ladenkasse eines dort befindlichen Destillationsgeschäftes 2500 Mark, diverse Goldsachen und Wechsel gestohlen. Der That dringend verdächtig ist d. er bereits vielfach bestrafte Steinhilf Julius A., welcher seit dem 26. vorigen Monats aus der Strafstadt entlassen ist. Derselbe ist von kleiner Statur, brünett, hat blonden Schnurbart und kräftliche Gesichtsfarbe und trägt dunklen Anzug und schwarzen Hut. Der Einbrecher ist vom Keller aus in den Destillationsladen gelangt und hat ein neues eisernes Stemmisen zurückgelassen.

+ [Unfall.] Vorgestern Abend gegen 6 1/2 Uhr wurde auf der Burgstraße der Metallbrüder Emil Keller zu Boden gestochen und überfahren. Derselbe erlitt hierbei eine so bedeutende Verletzung am Kopfe, daß er benutzlos liegen blieb und mittels Droschke nach dem Allerheiligsten-Hospital geschafft werden mußte.

+ [Bermittelt] wird seit ca. 3 Wochen der frühere Todtengräber Joseph Gräfer, bisher Fischerstraße Nr. 6a wohnhaft. Derselbe nahm vor einigen Wochen an einer Wallfahrt theil und ist bis zum heutigen Tage noch nicht zurückgekehrt.

+ [Verhaftet] wurden 3 unberechtfertigte Frauenspersonen und ein Schneider wegen Diebstahls, ein Schlosser und ein Goldarbeiter wegen Widerstandes gegen die Staatsgewalt, ein Arbeiter wegen Unfalls: ein Cigarrenarbeiter, ein Kellner und ein Maurer wegen Ruhestörung, ein Schied wegen Vergehens gegen die Sittlichkeit, ein Arbeiter wegen Körperverletzung, ein Buchbinderlehrling und ein Maurer wegen Einbruchs, außerdem noch 5 Bettler, 13 Arbeitslose und Vagabonden, sowie eine prostituirte Dirne.

+ [Polizeiliches.] Gestohlen wurden: Einer Arbeiterfrau auf der Fiegelstraße aus unverschlossener Wohnstube 2 Kopfkissen mit gestreiften Inletten und carrirten Bezügen, einem Uhrmacher auf der Nicolaitstraße eine goldene Cylinderuhr mit silbernem Zifferblatt, eine kurze, vergoldete, längliche Kette mit Medaillon, ein braunwollener Regenrock, ein weißes seidenes Samtkleid und 1 M. 25 Pf., einer Dame aus ihrer mittelst Nachschlüssel geöffneten Wohnung ein Paar Ohrringe und eine Broche von Amethyst, eine lange Granatkette, ein Paar Ohrringe und eine Broche von Schilbpat und 40 Mark, einem Kaufmann auf der Klosterstraße aus oerschlöffener Wohnstube ein braun geruppter Winter-Überzieher mit dunklem Futter, einem Restaurateur auf der Seidenstraße aus dem Billardzimmer ein schwarzer Rock mit Atlasfutter.

V. Warmbrunn, 25. September. [Schnee im Hochgebirge. — Reif. — Kartoffelernte.] Seit gestern Morgen schon wurden die höchsten Ruppen und Kämme unseres Hochgebirges mit Schnee, seit heute morgen sogar mit dem winterlichen Rauchfrost bedeckt, was allerdings nach dem Wetterregeln der Gebirgsleute, sobald der erste starke Reif noch vor dem Michaelistage fällt, einen schönen Herbst bedeutet. Schon jetzt vorgetrieben war die Temperatur auffallend gesunken, so daß in der Mittagsstunde nur 4 Grad waren, während heute morgen das Thermometer sogar auf -1,50° N. stand. Unter diesen Witterungsverhältnissen haben sich natürlich trotz der daran sich knüpfenden Wetterregeln auch die Besorgnisse der Gebirgsbevölkerung hinsichtlich des schließlichen Ausfalls der Kartoffelernte nicht wenig gesteigert, besonders, wenn man in Erwägung zieht, daß die vorjährige Ernte dieser Frucht hier im Gebirge größtentheils als eine Mißernte zu betrachten war und in Folge des vielfach eingetretenen Ansaufens der Frucht der diesjährigen Ernte noch ein ähnliches Schicksal droht. Auch die Hoffnungen hinsichtlich einer reichlichen Grummeternte sind ziemlich gesunken, da bei der gegenwärtigen kalten Temperatur die gehörige Abreifeung des Herbstfrucht wenig Aussicht bietet. In Folge der so rapid eingetretenen Reife hat sich natürlich das bisherige Bild der lachend grünen Sommervegetation auch rasch in das bunte Herbstcolorit gewandelt. Merkwürdig ist für unsere Gebirgsgegend der Eintritt dieser Reife mit genauer Dürftromung, während dieselben sonst nur durch eine Nordströmung verurteilt zu sein pflegen und diese Strömung allein sonst die Ostwindrichtung vermittelt. Auch dieser Umstand scheint dafür zu sprechen, daß die Strömung jetzt längere Zeit anhalten, also auch längere Zeit trockene Witterung veranlassen wird.

H. Gaiuau, 25. September. [Zuckerfabrik. — Kauf.] Der Bau einer Zuckerfabrik an hiesigem Orte steht nunmehr, nachdem Capital und Rübenquantum gesichert sind, außer Zweifel. Gegenwärtig beschäftigen die Vetheiligten noch Verhandlungen über Bau und Maschinenereignungen nach deren bald bevorstehender Erledigung die constituirende Generalversammlung einberufen werden soll. — Das hier am Oberringe belegene Hotel „Deutsches Haus“ ist von dem jetzigen Besitzer Kugler für den Kaufpreis von 108,000 M. an den Deconom Schwarzw. jun. aus Braunau-Luben übergegangen.

— Bries, 25. September. [Wahl-Angelegenheit.] In der —r. Correspondenz aus Namslau vom 23. September ist gesagt, daß die Candidatur des Herrn v. Hönitz von der Fortschrittspartei in Bries vorgeschlagen und von den einschiedenen Liberalen acceptirt worden sei. Diese Darstellung ist irrig. Die Candidatur des Herrn v. Hönitz ist zuerst von dem hiesigen liberalen Wahlverein, der nur aus Nationalliberalen und Secessionisten besteht, aufgestellt worden. Der liberale Wahlverein wählte sich sodann an den Wahlverein der Fortschrittspartei mit der Anfrage, ob dieser bereit sei, die Candidatur von Hönitz zu unterstützen. Der Wahlverein der Fortschrittspartei erklärte sich schließlich für Herrn von Hönitz, um eine gefährliche Stimmenvertheilung im liberalen Lager zu vermeiden.

—r. Namslau, 25. Sept. [Militärisches. — Niederlegung der Superintendatur. — Kreisstag.] Im Laufe dieser Woche ist unsere Garnison, die 4. und 5. Escadron des 2. Schlesischen Dragoner-Regiments Nr. 8 vom Manöver wieder hierher zurückgekehrt. — Nach einer hier eingegangenen Benachrichtigung des Herrn General-Superintendenten Dr. Erdmann in Breslau hat der bisherige Superintendent Peister in Hönigern, hiesigen Kreises, sein Amt als Superintendent niedergelegt. Zu seinem Nachfolger ist vom evangelischen Oberkirchenrathe im Einvernehmen mit dem Minister der geistlichen Angelegenheiten der bisherige Superintendent Spillmann aus Olaz, welcher für die evangelische Kirche in Fischdölitz, Kreis Bries, gewählt worden ist, zum Ephorus der Diocese Namslau ernannt worden. Derselbe wird am 7. October, früh 10 Uhr, in der hiesigen evangelischen Pfarrkirche durch Herrn General-Superintendenten Dr. Erdmann in das Ephoralamt eingeführt werden. — In der gestrigen Kreisversammlung erfolgte die Wahl eines Mitgliedes für den Kreisaußschuß an Stelle des zum Landrath des hiesigen Kreises berufenen Herrn von Heydebrand und der Laßa. Es wurde Herr Rittmeister von Spiegel auf Dammer gewählt. Zum Kreisdeputirten wurde der Pächter der königlichen Domäne Schmograu, Herr Major Rör in Schmograu gewählt.

Lehrstuhl, 25. September. [Fortbildungsbereich.] Gestern Abend fand die erste Sitzung des Fortbildungsbereichs in dem beginnenden Wintersemester statt, dieselbe war zahlreich von Damen und Herren besucht. Die Reihe der Vorträge eröffnete Herr Professor Dr. Hirt aus Breslau. Derselbe sprach über „Nahrungsmittel als Krankheitsursache.“ Es wurde ihm am Schlusse für den höchst interessanten und allgemein lehrreichen Vortrag anhaltender Beifall seitens der Zuhörer zu Theil.

Lehrstuhl, 25. Sept. [Tod durch Verbrühen.] — Seltener Todesfall. — Feuer. In der Dominalbrennerei zu Schwardt wollte der Arbeiter Schliwa den undichten Verschluss des Karthoffeldampfabapparats, sog. Henze, während des Auslassens der Maische in den Vormaischbottig beseitigen und stieg zu diesem Zwecke auf denselben hinauf. Schliwa bemühte sich, den Apparat mit einem nassen Sack zu beseitigen, musste jedoch dies falsch angestellt haben; denn der Dampfapparat öffnete sich vollends und überschüttete alle Anwesenden mit heisser Maische. Schliwa, der verheiratet und Familienvater ist, wurde derartig verbrüht, dass der Tod auf der Stelle eintrat, während der Arbeiter Krzok schwer verletzt nach dem Krankenhaus Bethanien geschickt wurde. Die bei dem Vorgange anwesenden Brenner Lödel und Arbeiter Witzel sind unverletzt geblieben, können jedoch nicht angeben, wodurch die Deffnung der Henze entstanden ist. Die eingeleitete Untersuchung wird wohl hierüber Aufklärung bringen. — Auf eine seltene Weise kam der 20 Jahre alte Knecht Konat um das Leben. Derselbe fuhr auf einem mit Fiegeln beladenen Wagen von Kunzendorf nach Kreuzburg. Auf dem sog. Stodnisch-Wege, unweit der Uferschauer, befindet sich eine ziemlich tiefe Föhre; als der Wagen dieselbe passirte, fiel der Kutscher in Folge des starken Stosses herunter und gerieth unter die Räder. Das Hemiß brachte den Wagen zum Stehen — der Kutscher fand man später unter einem Rabe, das ihn fest in die tiefe Föhre gedrückt hatte, erstickt vor. — In Polnisch-Würbit, hiesigen Kreises, brach auf bis jetzt noch nicht aufgeklärte Weise Feuer aus. Ein Schafstall brannte vollständig nieder, außerdem sind gegen 50 Schafe im Feuer umgekommen.

Lehrstuhl, 24. September. [Freiwilligen-Examen.] Das vorgestern hier abgehaltene Examen für den einjährig freiwilligen Militärdienst hat nur ein negatives Resultat geliefert. Gemeldet hatten sich überhaupt nur zwei Aspiranten; der eine war nicht erschienen, von der mündlichen Prüfung des anderen aber musste auf Grund seiner schriftlichen Arbeiten Abstand genommen werden.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

Breslau, 26. Septbr. [Die Terminrolle der 4. Schwurgerichtsperiode] enthält folgende Anlagefälle: Montag, den 26. September: Verbrechen Joseph Soremba aus Tauer, Kreis Breslau, vorläufige Körperverletzung mit tödtlichem Erfolge. — Arbeiter Joseph Arndt aus Breslau, Straßentrab. — Concipient C. aus Breslau, wissentlicher Meineid. — Dienstag, den 27. September: Schneidermeister Edmund Wiggall aus Witzig, vorläufige Brandstiftung. — Kaufmann R. aus Breslau, Verbrechen gegen die Sittlichkeit. — Mittwoch, den 28. September: a. Accusations-Inspector Hermann Seidel, b. Instrumentenbauer Johann Anton, c. Gürtlergeselle Reinhold Antoni, sämtlich aus Breslau, wissentlicher Meineid und wissentliche falsche Anschuldigung. — Badergeselle Johann Vanden aus Breslau, Verbrechen gegen die Sittlichkeit. — Donnerstag, den 29. September: Dienstmagd unterverheiratete Louise Duitte aus Schellendorf, Kreis Polnisch-Wartenberg, Mord. — Unterverheiratete Anna Rügler aus Freiburg, Anstiftung zum Raube. — Freitag, den 30. September: Photograph Theodor Schreier aus Breslau, Münzverbrechen. — Sonnabend, den 1. October: Ehemaliger Stellenbesitzer Karl Kupper aus Schönbrunn, Kreis Wohlau, vorläufige Brandstiftung. — a. Kaufmann Otto Gismann, b. Commis Paul Stempel und c. Hand Schuhmacher Hugo Schür, sämtlich aus Breslau, wissentlicher Meineid. — Montag, den 3. October: Arbeiter Gottlieb Arndt aus Weigwitz. — a. Arbeiter Friedrich Schneider, b. Arbeiter Johann Harel und c. Arbeiter Jacob Wille, sämtlich aus Bettlern, Kreis Breslau, vorläufige Körperverletzung mit tödtlichem Erfolge. — Dienstag, den 4. October: Haushälter Eduard Lust aus Breslau, Verbrechen gegen die Sittlichkeit. — Fleischergehilfe Gustav Reier aus Breslau, wissentlicher Meineid. — Mittwoch, den 5. October: Tagearbeiterin unterverheiratete Johanna Kamolla aus Pragschach, Kindesmord. — a. Unterverheiratete Emma Leinze, b. unterverheiratete Anna Klinge, c. separirte Elisabeth Vogt, geb. Thiel, sämtlich aus Breslau und d. Schuhmacher Carl Stephan aus Boguslanitz, Kreis Breslau, wissentlicher Meineid resp. Verleitung zum Meineide. — Donnerstag, den 6. October: Tagearbeiter Johann Jeynneisel aus Schöpnitz und Tagearbeiter Carl Jäger aus Canth, Verbrechen gegen die Sittlichkeit und Diebstahl. — Verheiratete Restaurateur Clara Berg aus Breslau, wissentlicher Meineid. — Freitag, den 7. October, unterverheiratete Anna Wankle aus Mönchmühlwitz, Kreis Wohlau, Kindesmord. — Schmiedegeselle Carl Marnhoff aus Breslau, Verbrechen gegen die Sittlichkeit. — Sonnabend, den 8. October, unterverheiratete Louise Thurnhofer aus Breslau, Mord. — Badergeselle Johann Kölsdorf aus Breslau, Verbrechen gegen die Sittlichkeit. — Kaufmann Emil Torigge aus Breslau, Urkundenfälschung und Betrug.

— [Eine in Bezug auf das Wechselrecht wichtige Entscheidung] hat das Reichsgericht unterm 24. Juni d. J. getroffen. Nach Artikel 83 der deutschen Wechselordnung bleiben, falls die wechselseitige Verbindlichkeit des Ausstellers oder des Acceptanten durch Verjährung oder dadurch, daß die zur Geltung des Wechselrechts gesetzlich vorgeschriebenen Handlungen verabsäumt sind, erloschen ist, dieselben dem Inhaber des Wechsels nur soweit, als sie sich mit dessen Schaden bereichern würden, verpflichtet. In Bezug auf diese gesetzliche Bestimmung hat das Reichsgericht in einem Erkenntnis vom 24. Juni 1881 Folgendes ausgesprochen: Die Verjährungsklage steht dem Wechselinhaber gegen den Acceptanten oder Aussteller auch in dem Falle zu, in welchem das dem Wechsel zu Grunde liegende civilrechtliche obligatorische Verhältniß in gar keiner Beziehung zu dem Wechsel-Inhaber steht. Geht beispielsweise der Waarenschuldner seinem Gläubiger einen Domicilwechsel an Zahlungsstatt, von dem der Wechsel weiter gegeben wird, und verabsäumt sodann der spätere Inhaber innerhalb der gesetzlichen Frist nach dem Verfalltage den Protest aufnehmen zu lassen, so daß dadurch das Wechselrecht des Inhabers nicht nur gegen seine Vormänner, sondern auch gegen den Acceptanten resp. Aussteller verloren geht, so bleibt ihm doch auf Grund des in seinem Verbleibe befindlichen Wechsels die Verjährungsklage gegen den Acceptanten, obwohl er die Klage aus der dem Wechsel zu Grunde liegenden Waarenforderung gegen den Acceptanten resp. Aussteller nicht erheben kann.

— [Entscheidung in Accusations-Angelegenheiten.] In der Proceß-Sache eines Kaufmanns, dessen Fabrikmaschinen und Waaren durch ein Feuer erheblich geschädigt worden waren, gegen die Versicherungs-Gesellschaft, bei welcher er gegen Brandschaden versichert war, auf Schadenersatz hat das Reichsgericht durch Urtheil vom 8. Juli c. folgenden Rechtsatz ausgesprochen: „Die in Versicherungs-Verträgen enthaltene Bestimmung, daß Ansprüche, die nicht binnen sechs Monaten nach dem Brande anerkannt oder mittelst Klage geltend gemacht werden, erloschen sind, ist nicht nach den Principien über Verjährung, sondern nach dem gewöhnlichen Vertragsrechte zu beurtheilen, und es ist daher in jedem einzelnen Falle zu prüfen, ob der Nichterhaltung der bestimmten Frist eine Verschuldung zu Grunde liegt oder nicht. Geht beispielsweise die Versicherungs-Gesellschaft durch Verhandlungen mit dem Schadenersatz Fordernden diesen über die gedachte Frist hin, so wird dadurch sein Klagerecht auf Schadenersatz nicht berührt.“

Handel, Industrie u.

Breslau, 25. Septbr. [Von der Börse.] Die an den auswärtigen Börsen während der jüngsten Tage immermehr hervorgetretene günstige Meinung animirte allgemein. Es herrschte heute hier große Festigkeit und sehr lebhafter Verkehr bei weitaus höheren Coursen. Besonders steigend waren Oester. Credit- und Laurahütte-Actien, sowie andere Montanpapiere. **Ultimo-Course.** (Course von 11—1½ Uhr.) Freiburger St.-Act. 103 bez., Oberschlesische A., C., D u. E 248,25—65—50—25 bez., Rechte-Ober-Unter-Actien —, Rechte-Ober-Unter-St.-Prioritätsactien —, Galizier —, Lombarden —, Franzosen —, Rumänier 102,85—90 bez., Oester. Goldrente —, do. Silberrente —, do. Papierrente —, do. 5proc. Papierrente —, do. 60er Loose 125,50 bez., Ungar. 5proc. Goldrente 102,25 bez., do. 4proc. Goldrente 79 bez., do. Papierrente —, Russische 1877er Anleihe —, do. Orient-Anleihe I —, do. II —, do. III —, Breslauer Discontobank —, do. Wechselbank 110 bez., Schles. Bankverein —, do. Bodencredit —, Oester. Creditactien 631

bis 33—32 bez. u. Bd., Laurahütte 124,60—126 bez. u. Bd., Oester. Noten 172,75—50 bez., Russische Noten 218,25—218 bez. u. Bd., 1880er Russen 75,25 bez., Schles. Immobilien-Actien —, Oberschles. Eisenbahnbedarf —, Poln. Liquidations-Bandbriefe —, Donnersmarchbütte-Actien 62,25 bez. u. Bd., Disconto-Commandit —.

Breslau, 26. Septbr. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Roggen (per 1000 Kilogr.) höher, gef. — Ctr., abgelassene Rindungsscheine —, per September 185 Mark Br., September-October 180 Mark bez., October-November 178 Mark bez. u. Br., November-December 173 Mark bez., April-Mai 173 Mark bez. u. Bd.

Weizen (per 1000 Kilogr.) gef. — Ctr., per lauf. Monat 227 Mark Bd., September-October 227 Mark Bd. Hafer (per 1000 Kilogr.) gef. — Ctr., abgelassene Rindungsscheine —, per lauf. Monat 137 Mark Br., September-October 137 Mark Br., October-November — Mark, November-December 139 Mark Bd., April-Mai 145 Mark Br.

Raps (per 1000 Kilogr.) gef. — Ctr., per lauf. Monat — Mark, September-October 260 Mark Br.

Mais (per 100 Kilogr.) wenig verändert, gef. — Ctr., loco 55,25 Mark Br., per September 54,25 Mark Br., September-October 54 Mark Br., October-November 54 Mark Br., November-December 54,50 Mark Br., December-Januar 55 Mark Br., April-Mai 55,50 Mark Br., 55 Mark Bd. Petroleum (per 100 Kilogr. 20 pEt. Tara) loco und per September 30 Mark Br., 29,50 Mark Bd.

Spiritus (per 100 Liter à 100 pEt.) wenig verändert, gef. — Riter, per September 57,30 Mark bez., September-October 55,80—55,70 Mark bez., October-November 53,70 Mark Bd., November-December 53,20 Mark Bd., December-Januar — Mark, Januar-Februar — Mark, Februar-März — Mark, März-April — Mark, April-Mai 53,70 Mark Bd., Mai-Juni 54 Mark Bd.

Zint. Seit letzter Notiz (vom 23. d. Mts.) Hohenlohe-Marte und von Giesche's Erben Norma-Marken auf Lieferung 15,40 Mark bez., Gubulla-Marte auf Lieferung 15,60 Mark bez.

Die Börsen-Commission.

Rundungsspreise für den 27. September. Roggen 185, 00 Mark, Weizen 227, 00, Hafer 137, 00, Raps —, Mais 54, 25, Petroleum 30, 00, Spiritus 57, 30.

Breslau, 26. September. Preise der Cerealien. Festsetzung der städtischen Markt-Deputation pro 200 Zollsund = 100 Kilogr. gute mittlere geringe Waare

	höchster	niedrigst.	höchster	niedrigst.	höchster	niedrigst.
Weizen, weißer	23	22 80	22 50	22	21 50	20 50
Weizen, gelber	22 40	22 20	21 90	21 60	21 10	20 40
Roggen	18 20	18	17 80	17 60	17 40	17 20
Gerste	16 30	15 50	15	14 70	14 20	13 50
Hafer	14 40	14 10	13 90	13 60	13 40	13 20
Erbsen	20	19 30	18 80	18 20	17 80	16 80

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Commission zur Feststellung der Marktpreise von Raps und Rüben. Pro 200 Zollsund = 100 Kilogramm.

	feine	mittlere	ord. Waare.
Raps	25	24 10	22 70
Winter-Rüben	24	23	21 70
Sommer-Rüben	—	—	—
Docten	—	—	—
Schlaglein	26	24 75	22 25
galiz.	24	23 25	22 25
Haarfaat	17	50	16 50

Kartoffeln pro 2 Liter 0,10—0,12 M.

H. Gama, 25. Septbr. [Getreide- und Productenmarkt.] Am letzten Wochenmarkt war bei einzelnen Getreidearten und Qualitäten die Zufuhr der Nachfrage nur theilweise genügend, trotzdem sich nur, außer Weizen und Hafer beste Sorte, die um 0,30 bis 0,60 M. im Preise stiegen, im Allgemeinen die vorwöchentlichen Preise behaupten konnten. Butter behielt den selben hohen Preis von 2,40 bis 2,50 M. pro Kilo. Nach den amtlichen Preisnotirungen wurden bezahlt für 100 Kilogr. gelben Weizen 21,70—22,50 M., Roggen 17,40—18,00 M., Gerste 14,90 bis 15,50 Mark, Hafer 12,90—13,50 M., Erbsen 21,00 M., 1 Centner Kartoffeln 2,00 M., 1 Schock Eier 2,80 M., 1 Ctr. Hen 3,00 M., 1 Schock Langstroß 25,00 M. — Außer dem sonnigen Sonntage war die Witterung während der letzten acht Tage durchgehends trübe, bewölkt, neblig; kein Tag ohne Regen, bei theilweise stark bewegter Luft. Die Temperatur war nur am Montage angenehm, 16 Gr. R. im Schatten, während sie am Donnerstage auf 6 Grad, am Freitag bis auf 4 Gr. herabsank, und in den letzten beiden Nächten hatten wir starken Reif und im Freien Frost, demzufolge Weintrauben, Bohnen, Georginen sehr geschädigt, theilweise erfroren sind. Während der letzten fünf Tage beständiger Ostwind; gestern und heute klarer, blauer Himmel, trockene, mäßig bewegte Luft, aber empfindliche Kühle, dann Mittags nur 6 Gr. Luftwärme. Die Kartoffelernte wurde durch das regnerische Wetter nicht wesentlich aufgehalten; die Herbeistellung konnte ungehinderten Fortgang nehmen, das Herbstfutter weiter gut heranwachsen; aber bei nassen Böden wird bereits über zu viel Feuchtigkeit geklagt.

Königsberg i. Pr., 25. Septbr. [Bericht von Richard Heymann u. Nierenbaum, Getreide-, Wolle- und Spiritus-Commissions-Gesellschaft.] Spiritus hat sich in der abgelassenen Woche recht günstiger Haltung zu erfreuen gehabt. Gleich am Montag hob sich der Preis für effective Waare bei guter Kaufkraft der Fabrikanten um 75 Pf. und konnte sich unbedeutend von den Schwanlungen des Berliner Marktes die Woche hindurch gut im Verthe behaupten. Termine haben ebenfalls durchweg Preissteigerungen erfahren und wurden ziemlich lebhaft umgesetzt. Allem Anscheine nach wird die Production sehr stark, man beginnt daher schon mit Verschüssen auf spätere Sichten, um sich die Preise zu sichern. Die Zufuhr belief sich auf ca. 95.000 Liter.

Spiritus pro 10.000 Liter-% ohne Gebinde. Loco 60 1/2 M. Br., 60 M. Bd., 60 Mark bez., September 60 Mark Br., 59 1/2 M. Bd., 59 1/2 M. bez., per September-October 57 1/2 M. Br., 57 1/2 M. Bd., 57 1/2 M. bez., November 55 1/2 M. Br., 55 Mark Bd., — M. bez., per November-April 54 1/2 M. Br., — M. Bd., — M. bez., per Frühjahr 55 1/2 M. Br., 55 M. Bd., — M. bez., per Mai-Juni 56 M. Br., 55 1/2 M. Bd., — M. bez.

Trautenau, 26. Sept. [Carumarkt.] Bei unbedeutend gutem Begehr beharren die Spinner auf vorwöchentlichen Preisen. (Priv.-Dep. der Bresl. Ztg.)

E. S. London, 24. September. [Bericht über den Londoner Kartoffelmarkt.] Das anhaltend nasse Wetter hat wiederum weitere Klagen über das Umsichgreifen der Kartoffelkrankheit laut werden lassen und kam ein großer Theil der engl. Regens stark mit Fäulnis behaftet an den Markt. Auch die schott. Champions, über die bisher nur wenig geklagt wurde, sind durch die Regengüsse in dieser Woche stark beschädigt worden, so daß für gute, gesunde deutsche Waare hier sicher guten Absatz sein wird. Bisher sind jedoch nur wenig wirklich gute Partien von Deutschland angekommen, die auch guten Absatz fanden; ein großer Theil der bisherigen Ankünfte — namentlich Blaue — war unreif und krank und mußte zu jedem Preise verkauft werden. Die ersten Nothen werden nächste Woche erwartet und werden, falls sie gesund und gut fortirt sind, leichten Verkauf haben. Es erzielen: Blaue 60—90 Sch., Rufen 60—75 Sch., Schneeflocken 80—85 Sch., Zwiebeln 110—130 Sch., Bidelzwiebeln 200—280 Sch. per Ton.

Glasgow, 24. Sept. Die Vorräthe von Abhefen in den Stores belaufen sich auf 587.200 Tons gegen 472.400 Tons im vorigen Jahre. Zahl der im Betrieb befindlichen Höfen 121 gegen 82 im vorigen Jahre. **Breslau, 26. Septbr.** [Locomotiven-Submission.] Bei den Reichs-Eisenbahnen in Elß-Lothringen zu Strassburg stand die Lieferung von 2 Stück Tender-Locomotiven mit drei Achsen zur Submission. Es offerirten das Stück frei Strassburg: Genschel u. Sohn in Kassel zu 24.500 Mark bei einem Gewicht von 24.700 Kgr.; Maschinenfabrik Karlsruhe zu 30.180 M., Gewicht 26.300 Kgr.; Christ. Hagans in Erfurt zu 25.980 M., Gewicht 21.000 Kgr.; Actien-Gesellschaft vormals Georg Gieseler in Linden bei Hannover zu 24.690 M., Gewicht 23.500 Kgr.; Maschinenfabrik Splingen zu 23.000 M., Gewicht 22.500 Kgr.; Krauß u. Co., München zu 24.700 M., Gewicht 23.100 Kgr.

Paris, 24. Septbr. [Börsenwoche.] Die Börsenwoche war keine glänzende. Die französischen Renten sind sämtlich bedeutend zurückgegangen und manche von den Effecten theilen ihr Schicksal. Die Lieblingswerthe der

Speculation dagegen setzten ihre Haussebewegung fort. Die Eigenthümlichkeit der jetzigen Situation besteht eben in diesem auffallenden Contrast zwischen der Haltung der französischen Staatsfonds und derjenigen jener Effecten, für welche die Hausse speculation keine Grenzen mehr zu kennen scheint. In dem Rentengeschäfte spiegelt sich sozusagen die wirkliche Situation des Marktes wider. Man hat dort Rücksicht zu nehmen auf die politischen Verhältnisse, die Lage des Geldmarktes, auf die Tendenz der auswärtigen Plätze. Die Golddrainage hat zwar für den Augenblick nachgelassen, aber Niemand zweifelt daran, daß sie im October wieder beginnen wird, wie sich denn überhaupt im October ein starkes Geldbedürfnis geltend zu machen pflegt. Man hat sich also auf eine abermalige Geldversteigerung binnen wenigen Wochen gefaßt zu machen und die nächsten Liquidationen werden der Speculation große Opfer anferlegen. In politischer Beziehung ist man namentlich betriebs der Stellung Frankreichs zu Egypten noch nicht beruhigt und es ist noch immer der Argwohn rege, daß England in Egypten eine den französischen Interessen keineswegs günstige Sonderpolitik befolge. Die anhaltende Hausse der Jaboriteffecten kann sich nur dadurch erklären, daß sich seit einiger Zeit schon gegen diese Werthe ein Decouvert gebildet hat, das man in die Enge treibt und dessen Rückläufe die Hausse so lange unterstützen werden, bis ein wirklich unangenehmes Ereignis derselben ein jähes Ende macht. Unter den fremden Fonds waren namentlich Italiener fest, österreichisch-ungarische und russische Fonds haben kleine Fortschritte zu verzeichnen; Egypter halten sich mühsam; Türken dagegen waren entschieden flau. Es ist in der That schwer, sich aus den Berichten von Konstantinopel ein klares Bild von den dortigen Unterhandlungen zu machen. Unter den Creditactien thaten sich Union und Oester. Länderbank hervor und unter den industriellen Suez, die wieder den Cours von 2000 erreichten.

H. [Börsenschiedsgericht.] Mit Bezug auf § 14 resp. § 21 der Schlußchein-Formulare für Fonds- und Producten-Geschäfte sind pro October-November 1881 folgende Schiedsrichter wählbar: Serren M. Alexander, Director Dr. Glauer, H. Guttman, H. Hamburger, C. Minde, Director M. von, D. Mugdan, S. Sachs und L. Schöller. — Die Parteien sind in börsenschiedsgerichtlichen Prozeßen innerhalb der nächsten zwei Monate berechtigt, je einen der vorbezeichneten Herren Schiedsrichter zu wählen, worauf die beiden Gewählten sich über einen Dritten, ebenfalls aus der Zahl der Vorgenannten, verständigen. Das Schiedsrichter-Collegium für den einzelnen Streifall besteht mithin aus drei Personen.

Concursöffnungen.

Kaufmann Ferdinand Erhard in Bruchsal, Verwalter Anwalt Zeiser, Anmeldefrist bis 8. October. — Firma Julius Steinhilfen in Dresden, Verwalter Rechtsanwalt Dr. Bösch, Anmeldefrist bis 17. October. — Handels-Gesellschaft L. Hafner in Freiburg, Verwalter Carl Heim, Anmeldefrist bis 22. October. — Kaufmann Albert Slonina in Sobrau OS., Verwalter Kaufmann Leudter in Rybnitz, Anmeldefrist bis 7. November.

Glogau, 24. Sept. Die hiesige Oderbrücke passirten folgende Schiffe: Am 21. September Ernst Lange und Karl Sauer von Stettin mit Soda und Mais nach Breslau, Ernst Seidel von Jägen mit Faschinen nach Glogau, Wilh. Müller von Glogau leer nach Breslau; am 22. Karl Scher von Glogau mit Weizen nach Glogau; am 23. Dampfboot „Wilhelm“, Steuermann Rob. Pfeffer, mit drei Schleppfähnen von Stettin mit Gütern nach Breslau.

Schiffahrtslisten.

Stettiner Oberbaumliste. 23. Sept. Schiffer Barney von Niederfrank mit Verkauf m. 2 W. Erbsen. Kuntel v. Schmidt an G. Thiele m. 28 W. Roggen, 4 W. Hafer. Röhle von Vellingden an G. Thiele m. 29 W. Gerste. **Swinemünder Einfuhrliste.** Elbing: Ceres, Dräger, J. Baumann 94,025 Kgr. Roggen, 202 S. Gerste. L. Manasse jun. 176 Sac Leinw. — Middelbro: Washdale, Pinklater. Herrmann u. Theilnehmer 950 Tons Abhefen.

Ausweise.

Berlin, 26. Septbr. [Wochen-Uebersicht der Deutschen Reichsbank vom 23. September.] Activa.

1) Metallbestand (der Bestand an coursfähigem deutschen Gelde u. an Gold in Barren oder ausländ. Münzen, das Pfund fein zu 1392 Mark berechnet)	537,602,000 Mkt.	7,461,000 Mkt.
2) Bestand an Reichsbankenscheinen	39,770,000	611,000
3) Bestand an Noten anderer Banken	26,957,000	3,723,000
4) Bestand an Wechseln	372,468,000	22,940,000
5) Bestand an Lombardforderungen	52,687,000	979,000
6) Bestand an Effecten	3,048,000	1,257,000
7) Bestand an sonstigen Activen	24,021,000	108,000
Passiva		
8) das Grundcapital	120,000,000 Mkt.	Unverändert.
9) der Reservefonds	16,425,000	Unverändert.
10) der Betrag der umlaufenden Noten	734,979,000	10,697,000 Mkt.
11) die sonstigen täglich fälligen Verbindlichkeiten	176,893,000	5,311,000
12) die sonstigen Passiva	266,000	109,000

Wien, 26. Septbr. Ausweis der österreichisch-französischen Staatsbahn 746,145 Fl., Mehreinnahme 7748 Fl.

Verloosungen.

[Freiburger 10 Fr.-Loose.] Gewinnziehung vom 15. September, Auszahlung vom 15. Januar 1882 ab. Gezogene Serien: Nr. 97 125 965 971 1171 1726 2054 2178 2229 2293 2381 2401 2848 2936 2944 3105 3249 3486 3704 3815 4537 4556 4744 5199 5798 6620 6961 6991 8003 8115 8396 8450 9156 9342 9962 10101 10478. Gewinne: 28,000 Franken auf Ser. 9342 Nr. 18; je 1500 Fr. auf Ser. 4744 Nr. 3 und S. 9962 Nr. 13; je 40 Fr. auf Ser. 97 Nr. 15, S. 125 Nr. 4, S. 1171 Nr. 10, 13, S. 1726 Nr. 7, 19, 20, S. 2054 Nr. 5, 6, S. 2229 Nr. 21, S. 2401 Nr. 15, 22, S. 2848 Nr. 2, 4, 19, S. 2936 Nr. 23, 24, S. 2944 Nr. 10, 25, S. 3105 Nr. 8, 19, S. 3249 Nr. 9, S. 3704 Nr. 7, S. 3815 Nr. 16, S. 4537 Nr. 2, 14, 18, S. 4556 Nr. 12, S. 5199 Nr. 18, S. 5798 Nr. 7, 14, S. 6620 Nr. 15, S. 8003 Nr. 2, S. 8115 Nr. 20, S. 8450 Nr. 14, 18, S. 9962 Nr. 4, 11, Ser. 10101 Nr. 6 und S. 10478 Nr. 25; je 30 Fr. auf Ser. 97 Nr. 7, S. 965 Nr. 1, S. 1171 Nr. 12, S. 1726 Nr. 8, 9, S. 2054 Nr. 1, S. 2293 Nr. 15, S. 2381 Nr. 23, S. 2401 Nr. 25, S. 2848 Nr. 13, 22, S. 2944 Nr. 15, S. 3249 Nr. 20, 21, S. 3704 Nr. 22, S. 4537 Nr. 9, 23, S. 4744 Nr. 15, S. 5199 Nr. 4, 12, 24, S. 5798 Nr. 11, 20, S. 6961 Nr. 1, 9, S. 6991 Nr. 24, 25, S. 8115 Nr. 3, 18, S. 8396 Nr. 9, S. 8450 Nr. 25, S. 9156 Nr. 12, 15, S. 9342 Nr. 14, 20, 23, S. 9962 Nr. 8, 12 und S. 10101 Nr. 9, 23. Die übrigen Nummern obiger Serien erhalten je 10 Fr.

[Mailänder 10 Lire-Loose de 1866.] Verloosung vom 16. September, Auszahlung vom 15. December 1881. Gezogene Serien: Nr. 749 1474 3828 5190 und 5967. Gewinne: 30,000 Lire auf Serie 1474 Nr. 17; 1000 Lire auf Serie 3828 Nr. 82; 500 Lire auf Serie 1474 Nr. 42; je 100 Lire auf Serie 749 Nr. 17, S. 1474 Nr. 60, 98, 100 und S. 5190 Nr. 82; je 50 Lire auf S. 749 Nr. 91, 92, S. 1474 Nr. 27, 35, S. 3828 Nr. 33, 59, 96, S. 5190 Nr. 54, 68 und S. 5967 Nr. 25; je 20 Lire auf S. 749 Nr. 80, S. 1474 Nr. 28, 38, 45, 50, 86, S. 3828 Nr. 1, 34, 79, 83, S. 5190 Nr. 23, 25, 32, 79, 93 und S. 5967 Nr. 41, 72, 77. Die übrigen Nummern obiger Serien erhalten je 10 Lire.

Briefkasten der Redaktion.

V. G. Rein. Der Beurtheilte ist der Ingenieur R.

Telegramme.

Baden-Baden, 26. Sept. Der Kaiser arbeitet viel und unternimmt Nachmittags Spazierfahrten. Er reist morgen früh 9 Uhr nach Stuttgart, wo Familien-Dejeuner beim König und sodann Besuch der Ausstellung stattfindet. Mittwoch wohnt der Kaiser einem Volksfest in Cannstatt bei. **Berlin, 26. Septbr.** Der Gesandte Schöller hat heute Berlin verlassen, um über Hamburg nach Washington zurückzufahren. **Frier, 26. Septbr.** Der Hirtenbrief Rorum's ist durchaus in friedlichem Sinne gehalten. Er betont, daß er nur mit Widerstreben die Verantwortlichkeit der bischöflichen Stellung in Preußen übernehme, er sei aber dem Befehle des Papstes nachgekommen. Der Hirtenbrief wünscht den Bischöfen Gnade und Friede.

Die feierliche Inthronisation fand gestern Vormittag statt. Bei dem Festmahl saß der Bischof zwischen dem Regierungs-Präsidenten Nasse und dem Divisions-Commandeur Wichmann. Rorun toastierte auf den Papst und den Kaiser, der Dompropst Holzer auf den Bischof. Die Stadt wird Abends theilweise wieder illuminiert.

Kaisbach, 26. Sept. Der Landespräsident überreichte dem Landtage eine Regierungsvorlage, welche den Landtag einladet, sein Gutachten über die staatsrechtliche Zugehörigkeit des Sichelburger Militär-grenzstriches und der Gemeinde Marienthal abzugeben. Potocnik und Genossen beantragen die Erwirkung eines Reichsgesetzes bezuglich der Erhaltung einer Eisenbahn von Trieste bis Rudolfshausen (Saar-Oberfrank).

Luxemburg, 26. Septbr. Das „Amtliche Journal“ enthält die Aufhebung der Verfügung, betreffend die Annahme von Noten der Luxemburger Nationalbank an öffentlichen Kassen. Die Schalter der Bank sind geschlossen.

London, 26. Septbr. Die „Times“ meldet aus Gullstrand vom 25. September: Candahar öffnete dem Emir die Thore. Die Bazar und die umliegenden Dörfer sind theilweise geplündert. Der Emir beabsichtigt in 4 oder 5 Tagen nach Herat zu marschieren. — Der „Standard“ meldet aus Fort Amiel vom 25. September: Der Vorkriegsrad verweigerte die Ratification der Convention mit England.

London, 26. Septbr. Die Meldung des „Standard“, daß der Vorkriegsrad des Transvaal-Landes die Convention mit England ablehnte, ist bisher amtlich nicht bestätigt.

Petersburg, 26. Septbr. An die Spitze des „maison militaire“ des Kaisers, welchem Adlerberg vorstand, trat Generaladjutant Richter, vormalig dem verstorbenen Großfürst Thronfolger Nicolaus attachirt, später Chef des VII. Armeecorps.

Konstantinopel, 26. Septbr. Die Banquiers von Galata, welche die sechs Steuern contrahierten, traten gestern mit den Delegierten der Bondholders zusammen, um die Bedingungen der Cession dieser Steuern zu berathen. Die Banquiers willigten ein, die Annuität auf 670,000 Lires und die Amortisation auf 3 statt 5 pCt. zu reduciren. Die Verzinsung soll mit 5 Procent belassen werden. Die Delegierten hatten eine Annuität von 600,000 Lires, eine Amortisation von 2 Procent, eine Verzinsung von 5 Procent angeboten. Die Annahme des Angebotes der Banquiers ist wahrscheinlich.

Privat-Telegramm der Breslauer Zeitung.

Wien, 26. Septbr. Die Börse hat in der heutigen Sitzung die Cotirung der serbischen Loose mit Beibehaltung einiger kleiner formeller Änderungen im Texte der Titres zustimmend erledigt. Die ungarische Regierung hat bereits vor acht Tagen der im Wege des auswärtigen Amtes von Serbien angeforderten Cotirung zugestimmt.

(Nach Schluß der Redaktion eingetroffen.)

Berlin, 26. September. Das hiesige Landgericht hat die Beschwerde der Direction der Rumänischen Eisenbahn gegen die Richter des Handelsregisters wegen Ablehnung der Eintragung der von der Generalversammlung beschlossenen Verlegung des Sitzes nach Bufarest zurückgewiesen.

Luxemburg, 26. Septbr. Die Luxemburger Nationalbank ist außer Stande, ihre Verpflichtungen zu erfüllen und scheint das Portefeuille angefüllt mit schlechten Werthen. Die Bilanz wurde vorgelegt, die Zahlungseinstellung erklärt und Curatoren ernannt. Seit Vormittags belagern die Besitzer von Noten die Bank, die Reclamanten sind auf einen andern Tag bestellt. Das Bankgebäude wird gegen etwaige Ausschreitungen der Bevölkerung bewacht, da kleine Notenbeträge von zusammen über 3 Millionen sich in den Händen kleiner Handwerker befinden. Der Luxemburger Staat ist durch Depots interessiert. Die Unterbilanz soll 2 Millionen übersteigen.

Haag, 26. Septbr. Der Finanzminister brachte in der zweiten Kammer die Budgetvorlage pro 1882 ein. Das Deficit aus dem vorausgehenden Staatshaushaltsetat bis 1881 ist auf 13½ Millionen vermindert, wobei die Ausgaben für den Ankauf des Canals von Amsterdam nach der See einbezogen sind. Nach dem Budget von 1882 stellt sich ein Deficit von 22 bis 23 Millionen heraus, einschließlich 17 Millionen für außerordentliche Arbeiten, wofür eine Anleihe bereits genehmigt ist. 127 Millionen für Canalisation, Eisenbahnen und fortificatorische Zwecke sollen ebenfalls durch eine Anleihe gedeckt werden. Der gegenwärtige Finanzstand dürfte eine sorgfältige Behandlung erfordern und die Aufnahme einer etwas höheren Anleihe bald notwendig machen. Vorläufig verlangt die Regierung die Ermächtigung für die Emission von Schatzscheinen, um das Gleichgewicht im Staatshaushaltsetat für 1882 herzustellen.

Börsen-Depeschen.

(W. L. B.) **Berlin, 26. September.** [Schluß-Course.] **Cette Depesche.** 2 Uhr 45 Min. Anmirt.

Cours vom 26.	24.	Cours vom 26.	24.
Desterr. Credit-Actien 634 50	623	Wien 2 Monat.	171 55
Desterr. Staatsbahn 623 50	617 50	Marschau 8 Tage.	218 10
Lombarden 278	271 50	Desterr. Noten.	173 15
Schles. Bankverein. 113 50	113 50	Russ. Noten.	218 80
Bresl. Discontobank 102	101 90	4½ pCt. preuss. Anleihe	105 60
Bresl. Wechselbank 110	110	3½ pCt. Staatsanl.	99
Laurahütte.	126 50	1860er Loose.	125 50
Wien kurz.	172 60	Oberöst. Eisenb.-Act. 248	40

(W. L. B.) **Zweite Depesche.** 3 Uhr 20 Min.

Cours vom 26.	24.	Cours vom 26.	24.
Rosener Pfandbriefe 100 10	100 20	London lang.	20 23
Desterr. Silberrente 67	67	London kurz.	20 41
Desterr. Papierrente 66 60	66 20	Paris kurz.	80 55
Poln. Riga-Pfandbr. 57 40	57 10	Deutsche Reichs-Anl. 101	101
Rum. Eisenb.-Oblig.	—	4½ pCt. preuss. Consols 100	90
Breslau-Freiburger 103	102 70	Orient-Anleihe II.	61 20
R.-D.-U.-St.-Actien 166 70	166	Orient-Anleihe III.	61 20
R.-D.-U.-St.-Prior. 162 80	163	Donnersmarchhütte.	61 90
Rheinische.	—	Oberöst. Eisenb.-Bed. 44	43 70
Bergisch-Märkische 120 20	120 10	1880er Russen.	75
Rhein-Minener.	—	Neue rum. St.-Anl. 102	70
Galizier.	139 40	Ungar. Papierrente.	77 80
Salzburger.	—	Ungarische Credit.	—

(W. L. B.) [Nachbörse.] Desterr. Goldrente 82, —, dto. ungarische 102, 20, do. 4procentige 79, 10, Creditactien 639, —, Franzosen 624, —, Oberöst. ult. 249, 20, Discontocommandit 218, 70, Laura 127, 20, Russ. Noten ult. 218, 50, Nationalbank 114, 50, Lombarden —, —.

Anmirt. Deductions- und Meinungskäufe steigerten beinahe durchweg erheblich. Bergwerke, Spielbäume und Bänken rapid anziehend, Böhmen und russ. Werthe vernachlässigt. Discont 4½ pCt.

(W. L. B.) **Berlin, 26. September.** [Schluß-Bericht.]

Cours vom 26.	24.	Cours vom 26.	24.
Weizen. Besser.	—	Rübsl. Fester.	—
Septbr.-Octr.	236 50	Septbr.-Octr.	54
April-Mai.	230 50	April-Mai.	55 80
Roggen. Besser.	—	Spiritus. Matter.	—
Septbr.-Octr.	192 50	Septbr.-Octr.	59 50
Septbr.-Octr.	188 50	Septbr.-Octr.	59 70
April-Mai.	172 75	Septbr.-Octr.	57 30
Hafet.	—	Septbr.-Octr.	150 50
Septbr.-Octr.	150 50	Septbr.-Octr.	151
April-Mai.	153	Septbr.-Octr.	153 50

(W. L. B.) **Stettin, 26. September, — Uhr — Min.**

Cours vom 26.	24.	Cours vom 26.	24.
Weizen. Ruhig.	—	Rübsl. Matt.	—
Septbr.-Octr.	235 50	Septbr.-Octr.	55
April-Mai.	229	April-Mai.	56
Roggen. Fester.	—	Spiritus.	—
Septbr.-Octr.	189	Septbr.-Octr.	60
Septbr.-Octr.	182 50	Septbr.-Octr.	60 20
April-Mai.	170 50	Septbr.-Octr.	57
Petroleum.	—	Septbr.-Octr.	54 50
Septbr.-Octr.	8 60	Septbr.-Octr.	54 50

(W. L. B.) **Wien, 26. September.** [Schluß-Course.]

Cours vom 26.	24.	Cours vom 26.	24.
1860er Loose.	—	Martnoten.	57 95
1864er Loose.	—	Ungar. Goldrente 118	55
Creditactien.	365 30	Papierrente.	77 20
Dest.-ungar. do.	360	Silberrente.	78 10
Anglo.	162	London.	118 20
St.-G.-A.-Cert. 357	—	Dest. Goldrente. 95	10
Lomb. Eisenb.	157	Ung. Papierrente 90	25
Galizier.	322 50	Wien-Unionbank 153	—
Elbe-Halb.	264 50	Wien-Bank.	143 90
Napoleon'sdr.	9 37	4proc. ung. Goldr. 91	30

(W. L. B.) **Paris, 26. Septbr.** [Anfangs-Course.] 3½ Rente 84, 55, Neueste Anleihe 1872 116, 40, Italiener 91, —, Staatsbahn 770, —, Desterr. Goldrente 83½, Ungar. Goldrente 102½, Steigend.

Paris, 26. Septbr., Nachmittags 3 Uhr. [Schluß-Course.] (Original-Depesche der Bresl. Ztg.) Steigend.

Cours vom 26.	24.	Cours vom 26.	24.
3proc. Rente.	84 76	Türken de 1869.	—
Amortisbare.	87	Türkische Loose.	—
5proc. Anl. v. 1872	116 45	Orientanleihe II.	—
Ital. 5proc. Rente.	91	Orientanleihe III.	627½
Desterr. Staats-G.	772 50	Goldrente österr.	83½
Lomb. Eisenb.-Act.	357 50	do. ung.	102 75
Türken de 1865.	16 52	1877er Russen.	93½

(W. L. B.) **London, 26. Sept.** [Anfangs-Course.] Consols 99, 05, Italiener 89, 03, Russen 1878er 91½, —, Weiter: **London, 26. Septbr., Nachmittags 4 Uhr.** [Schluß-Course.] (Original-Depesche der Bresl. Zeitung.) Platz-Discont 3 pCt. Bankeinzahlung — pCt. St. Steig.

Cours vom 26.	24.	Cours vom 26.	24.
Consols.	99½	Silberrente.	—
Ital. 5proc. Rente.	89½	Papierrente.	—
Lombarden.	135½	Ung. Goldrente 4proc. 78½	77½
5proc. Russen de 1871	89	Desterr. Goldrente.	82
5proc. Russen de 1872	91	Berlin.	—
5proc. Russen de 1873	91½	Hamburg 3 Monat.	—
Silber.	51 11	Frankfurt a. M.	—
Türk. Anl. de 1865.	16½	Wien.	—
5½ Türken de 1860.	—	Paris.	—
6proc. Ver. St. per 1882	—	Petersburg.	—

(W. L. B.) **Frankfurt a. M., 26. September, Mittags.** [Anfangs-Course.] Credit-Actien 315, 75, Staatsbahn 310, 25, Galizier —, Lombarden —, Anmirt.

(W. L. B.) **Frankfurt a. M., 26. September, Nachmittags 2 Uhr 30 Min.** [Schluß-Course.] Creditactien 315, 12—317, 12, Staatsbahn 309, 50 bis 311, 25, Lombarden 135, 37—136, 87, — Steigend.

(W. L. B.) **Köln, 26. September.** [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen loco —, per Nobbr. 25, —, März 24, 35, Roggen per loco —, per Nobbr. 19, —, per März 18, 25, —, Rübsl loco 30, 50, per October 28, 80, Mai 29, 20, Hafer loco 16, —.

(W. L. B.) **Hamburg, 26. Septbr.** [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen fest, per Sept., Sept.-Oct. 240, —, October-November 231, —, Roggen fest, per Septbr., —, September-Octbr. 180, —, October-November 180, —, Rübsl ruhig, loco 57½, per October 57, —, Spiritus still, per September 53, per October-November 49, November-December 47½, —, April-Mai 46, —, Weiter:

(W. L. B.) **Amsterdam, 26. September.** [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen loco höher, per November 335, —, Roggen loco unverändert, per October 227, —, per März 204, —, Rübsl loco 32½, per Herbst 32½, per Mai 34, —, Raps per Herbst —, per Frühjahr 366, —.

(W. L. B.) **Paris, 26. September.** [Productenmarkt.] (Schlußbericht.) Weizen behauptet, per Septbr. 32, 90, per October 32, 75, per November-Februar 32, 60, per Jan.-April 32, 60, —, Mehl behauptet, per September 67, 75, per October 68, 10, per November-Februar 68, 75, per Januar-April 68, 75, Rübsl ruhig, per September 78, 50, per October 79, 25, per November-December 79, 75, per Januar-April 80, 50, —, Spiritus ruhig, per September 68, 50, per October 67, 25, per Nobbr.-December 66, 25, per Januar-April 65, 50, —, Schan.

Paris, 26. Septbr. Rohwaid 57,25—57,50.

Glasgow, 26. Septbr. Rohwaid 51, 9.

Frankfurt a. M., 26. Sept., 6 Uhr 50 Min. Abends. [Abendbörse.] (Orig.-Dep. der Bresl. Ztg.) Credit-Actien 318, 37, Staatsbahn 311, 25, Lombarden 139, —, Desterr. Silberrente 67½, do. Goldrente 82, —, Ungar. Goldrente —, 1877er Russen —, Galizier —, Sehr fest.

Hamburg, 26. Sept., 9 Uhr 28 Minuten, Abends. [Abendbörse.] (Orig.-Dep. der Bresl. Ztg.) Lombarden 348, —, Desterr. Creditactien 320, —, Staatsbahn 780, —, Silberrente —, Papierrente —, Desterr. Goldrente 81½, 1860er Loose —, 1877er Russen 91½, do. 1880er —, Ungar. Goldrente —, Berg.-Märkische 120, 75, Orientanleihe II. 59½, do. III. 59½, Laurahütte 128, —, Oberöst. Eisenb. —, Russische Noten 218, 50, Lomb. Prioritäten —, Badetfabrik —, Sehr fest.

Bermischtes.

[Warnung für Europäer.] Wir lassen das nachstehende, der „Ar. Ztg.“ zugekommene Schreiben eines früheren Landsmannes hier folgen. Die nicht correcte, aber überzeugende Schreibweise des Briefes ist unberührt gelassen: „Newport, 30. August 1881. Da ich nun einmal in Amerika bin, so will ich doch einigermaßen einem Leben das Leben von hier aus schildern, so viel als in meinen Kräften steht, wie folgt: Ein Jeder geht nach Amerika, um sich etwas zu erwerben oder zu verdienen, die Meinung ist natürlich gut und sobald man auf das Schiff kommt, da wird vor Freude die ganze Fahrt hindurch gejubelt, getanzt und getrunken, aber dabei wird es soweit getrieben, bis man nämlich kein Pfennig Geld mehr in der Tasche hat. Dies trifft immer von zwei Drittel Auswanderer, welche nach Amerika fahren, ganz genau ein, daß sie etwa kein Geld mehr oder wenigstens nicht mehr viele im Besitze desselben sind. Wenn sie da ankommen, nun was thun, wenn man kein Geld mehr hat? ganz einfach im „Castel Garden“ logiren bis man Arbeit hat, heißt's dann. Aber wie Arbeit bekommen? Glaubt vielleicht der Auswanderer, er würde in Amerika bewillkommen und glaubt er ein praktischer Arbeiter zu sein, weil er ein Handwerk gründlich erlernt hat? nein, er steht hier wie ein Kind vor einer verschlossenen Thür. Wer in Deutschland kein Leben nicht fristen kann, der kann es in Amerika zumal nicht. Um in Amerika sich etwas zu erwerben, so muß man auch unbedingt Geld haben, um auszuhalten zu können, bis man endlich eine passende Arbeit antreten kann. Der Deutsche tritt die Reise nach Amerika an, in der Erwartung, in Amerika mit aufgeschauelten Armen empfangen zu werden. Dem ist nun nicht so, denn hier in Amerika oder vielmehr in Newport liegen meistens nur junge deutsche Männer auf Lager und sobald eine Stelle in einer Zeitung ausgeschrieben steht, so kann man schon des Morgens, ehe der liebe Tag graut, das betreffende Haus wo die Stelle angetreten werden kann, umlagert sehen. Können wir Deutschen auch sofort arbeiten in Amerika? nein? der Deutsche faßt seine Arbeit gründlich an, wie er sie gelernt hat; dagegen der Amerikaner arbeitet nur nach seiner fixen Idee, d. h. wie er es am schnellsten fertig bringt. Will der Deutsche damit einverstanden sein, so muß er sich erst einer neuen Lehre unterwerfen, sonst kann er nicht in Amerika existiren. Ein Jeder geht mit der Zusage als ein tüchtiger Handwerker nach Amerika, um seinen Kenntnissen freien Lauf zu lassen, aber darin fühlt er sich gründlich getäuscht. Nicht Hunderte, sondern Tausende von Deutschen laufen in Newport herum und suchen Arbeit, um nur das Leben zu fristen. So und noch so Vieles könnte man über die Auswanderung schreiben, aber mau wird eben sagen, das ist nicht wahr, und doch ist es wahr, und ich sage Euch daher nochmals, bleibt zu Hause, und wenn ihr nur einigermaßen das Leben fristen könnt, denn hier in Amerika herrscht eben eine Panik, welche man nicht oberflächlich betrachten darf. Hier in Amerika ist momentan Niemand gewünscht, als das weibliche Geschlecht, und diese verdienen auch, wenn sie arbeiten, ein schönes Geld. Ludwig Sommerhalter, Vong Island City, Amerika.“

[Was ist der Mensch in der Zeitung?] Wenn er geboren wird, immer ein „gesunder, kräftiger Knabe“, von dem seine Mutter, „Schwer, aber doch glücklich“ entbunden wurde; wenn er seinen Eltern fortläuft, ein „lieber, guter Sohn“, dem für Alles Vorgefallene Verzeigung zugesichert wird; wenn er eine Frau auf dem nicht mehr ungewöhnlichen Wege der Annonce sucht, ein „junger Mann aus anständiger Familie“, wenn er eine Briefstafel mit Werthpapieren verlor, ein „armer Hausknecht“, wenn er seinen alten Hühner gegen einen neuen Hühner vertauscht, „der wohlbekannte Herr, der sich keine Unannehmlichkeiten machen wird“, und wenn er stirbt, immer „der treue Gatte und brave Freund, für Alle, die ihn kannten.“

[Beutes Hundefutter.] Ein Wirth in der östlichen Vorstadt Bremens besitzt einen jungen Kellner, der sich gerade nicht durch glänzende Geistesgaben auszeichnet. Kürzlich schickte er denselben mit einem sorgfältig in Papier gewickelten Zwanzigmarschstück aus, um solches einem Pieseranten zu überbringen, knotete dem Burschen auch noch ganz gehörig ein, das Geld wohl im Auge zu behalten. Unser Kellner ging, froh über die kurze Ausspannung im Geschäft, und nahm zu seiner Gesellschaft des Wirthes gelegentlich Pudel mit. Allein alsbald fehlte er zurück und heulend — nämlich der Kellner und nicht der Hund — klagte er dem Dienstherrn sein Malheur. Er habe leider unglücklicherweise auf der Straße das eingewickelte Goldstück fallen lassen, und der Hund, vielleicht in der Meinung, das Papier enthalte etwas Genießbares, habe es aufgenommen und hinuntergeschluckt. Der böse Pudel aber sah ganz vergnügt dabei und fast hatte es den Anschein, als freue er sich beim Anhören der Geschichte darüber, jetzt unerwartet Capitalist geworden zu sein. Allein es hatte seiner eine schreckliche Strafe für seinen unmotivirten Goldbust. Der Dienstherr schickte sofort zum Thierarzt, und nun wurde der Pudel derart mit Brech- und Abführungsmitte behandelt, daß ihm dabei ganz „hunbeelen“ wurde. Die von dem Wirth gegebene Erwartung, das Goldstück werde sich auf dem einen oder anderen Wege wieder einfänden, wurde indes nicht erfüllt, und noch heute ist der Pudel im ungestörten Besitze des Goldstücks. Es ist indes eine sonderbare Gemüthsveränderung mit ihm vorgegangen; wie einst Johann der muntere Seifenfieder mit seinen Ducaten, irrt der beklagte Wirthes Bierkäufer jetzt ruhelos im Hause umher und behandelt jeden Gast, der ihm ein Stüdchen Leber oder Wurst anzubieten magt, mit Mißtrauen und Verachtung, da er hinter solchen Anerbietungen einen neuen schändlichen Anschlag gegen seine Eingeweide vermutet. Der Wirth aber hat wenigstens die Veruhigung, daß sein eigener Pudel der Attentäter gewesen und dadurch 20 M. im Werthe gestiegen ist. (Brem. Nachr.)

[Der Buchstabe M] spielt in der Geschichte der Napoleoniden eine nicht unbedeutende Rolle. Der Erste, der in dem Militärschüler Napoleon Bonaparte das Genie des künftigen Kaisers erkannte, war Marbeuf. Die erste große Schlacht des Feldherrn Bonaparte war die bei Marengo, nach welcher Melas Italien räumen mußte. Mortier war sein treuer Feldherr, Moreau vertrieb ihn, Murat war sein erster Marschherr, Maria Louise die Gefährtin seines Glücks, Moskau sein tiefster Abgrund. Sechs Marschälle und gegen dreißig Divisionsgenerale unter Napoleon I. hatten ein M zum Anfangsbuchstaben ihres Namens. Seine erste Schlacht war bei Montenotte, seine letzte bei Mont-Saint-Jean; dazu gewann er die Schlachten bei Millefino, Mondovi, Marengo, an der Moskawa, bei Montmirail und Montpeau. Mailand war die erste und Moskau die letzte feindliche Hauptstadt, in die er als Sieger einzog. Auf dem Felde der Diplomatie wurde er von Metternich besiegt. Sein letzter Aufenthalt in Frankreich war Malmaison. Montholon und Marchand (später Kammerdiener) waren auf St. Helena seine Begleiter. Murat und Marmont waren die Ersten, die ihn verließen. Durch Mollis nahm er den Papst gefangen, verlor durch Menon Egypten. Mallet zettelte eine Verschwörung gegen ihn an. Drei Miniiter hießen Maret, Montalivet und Mallin. Montesquieu war sein erster Kammerherr. — Und was ist aus Napoleon III., dem Gemahl der Montijo, nach Mars-la-Tour und Metz durch Moltke, Manstein, Manteuffel, Mac Mahon und Montauban geworden?

Literarisches.

[Der Vergiftung von Elm.] Im Verlage von Drell Fühl u. Co. in Zürich erschien soeben eine Darstellung des traurigen Ereignisses. Mit einem Anhang enthaltend: Die Trauerrede bei der Beerdigung, gehalten von dem Pater Fridolin Lenzinger. Beigegeben sind: Vier Ansichten in Farbendruck, nach der Natur aufgenommen von J. Weber, nämlich: 1) Elm vor dem Vergiftung; 2) der Vergiftung nach den Schilderungen von Augenzeugen; 3) Elm nach dem Vergiftung; 4) Detailbild aus dem Schutt. Ferner enthält die Broschüre das Verzeichniß der verstorbenen Personen mit kurzen Daten über Familien- und ökonomische Verhältnisse. Es liegt hier die erste umfassende Schilderung der furchtbaren Katastrophe vor, welche uns das schreckliche Unglück in seiner vollen Größe vor Augen führt.

„Großer Volkskalender des Lahrer hinkenden Boten.“ Jedermann weiß, daß der „Lahrer hinkende Bote“ zu den verbreitetsten Volkskalendern zählt. Der „hinkende“ hält treu und ehrlich an seinen Augen fest, die ihn überall zu einem jederzeit gern gelesenen Hausfreunde gemacht haben; als eine feineswegs unwesentliche unter diesen Tugenden betrachten wir es auch, daß der „hinkende Bote“, um Allen zugänglich zu sein, einen gewissen Umfang und einen gewissen Preis nicht überschreitet. Da nun aber jeder Kalender sich mit jedem Jahre auch in der Gunst derjenigen Kreise festgesetzt hat, die für reicheren Lesestoff und elegantere Ausstattung gern etwas mehr bezahlen, so hat die Verlagsabhandlung für das Jahr 1882 neben dem alten noch eine besondere, an Inhalt und Ausstattung reichere Ausgabe veranstaltet, die soeben unter dem Titel: „Großer Volkskalender des Lahrer hinkenden Boten“ erschienen ist. Derselbe umfaßt 108 Seiten 4°, mit zahlreichen Holzschnitt-Illustrationen und zwei Aquarell-Druckbildern. Außer dem vollständigen Inhalte der wohlfeilen Ausgabe, worin der altbekannte Haupt-Mitarbeiter Albert Bürlin wieder mit einer köstlichen Vorrede und fernigen Erzählungen betreten ist, finden wir noch eine Anzahl trefflicher und von Meisterhand illustrirter Erzählungen. Es genügt, einige der Namen zu nennen, die hier mitarbeitend sich betheiligten: L. Anzenberger, Wiles (G. Fechner), M. Barad, C. Albenhoven, H. Willfried, B. Rogger, J. Brentano, R. May und S. Behrend. Die beiden Prämienbilder sind nach reizenden Original-Aquarellen von C. Wagner gearbeitet worden und passen in ihrem herzerquickenden gesunden Humor prächtig zum Texte des Kalenders. — Inhalt und Ausstattung des neuen Kalenders berechtigen zu der Hoffnung, daß er sich einen bevorzugten Platz erwerben wird.

„Klassikerbibliothek der bildenden Künste, bearbeitet von J. C. Wessely und Dr. Ad. Rosenberger.“ Verlag von Bruno Lemme in Leipzig. Wir hatten bereits Gelegenheit, über diese neue Klassikerbibliothek in anerkennender Weise zu urtheilen, und finden unser Urtheil in den jetzt erschienenen Heften 3 und 4 bestätigt. Heft 3 enthält verschiedene Venezianische Prachtbauten und Statuen von Sansovino, Heft 4 die Anfänge der antiken Plastik. Besonders hervorzuheben ist: Logetta in Venedig, Bacchus und Satyr, die 4 Bronzefiguren an der Logetta in Venedig, Löwenthor von Mittenaz, Legisten, sowie die neuerdings erst ausgegrabene Pallas Athene. Diese Fortsetzung beweist am besten das Streben sowohl der Herausgeber als der Verlagsabhandlung, dem Publikum eine wohlfeile und dabei wirklich gediegene Künstlerbibliothek zu liefern.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein.

Klinik für Hautkranke.

Breslau, Kaiser Wilhelmstr. 6. Verbunden mit Pensionat. Sprechst. des dirigirenden Arztes Dr. Hönig Vorm. 9—10, Nachm. 4—5, in der Wohnung Gartenstr. 33a Sprechst. 10—12, Nachm. 2—4. [5043]



Neue und überspielte Billards und Tivolis

von 100, 200, 300 und darüber bis 6000 Mark, je nach Qualität, stehen wegen Mangel an Platz in meinem überfüllten Magazin [5049]

Weissgerberstrasse Nr. 5

zum Verkauf

August Wahsner, Billard-Fabrikant,

Inhaber der goldenen u. silbernen Verdienst- u. bronzenen Staatsmedaille.

Vertretungen werden gern vergeben.

Die Verlobung meiner Tochter Melanie mit dem Hotelbesitzer Herrn August Käppel hier selbst beehre ich mich ergebenst anzuzeigen. [3098]
Berlin, den 23. Sept. 1881.
Bew. Marie Gabel, geb. Graf.

Melanie Gabel,
August Käppel,
Verlobte.

Statt jeder besonderen Meldung:
Emma Romminger,
Rudolf Kroecker,
Verlobte. [3107]
Berlin. Düren, Rheinpro.

Durch die Geburt einer Tochter wurden hoch erfreut [3127]
Emil Stoller und Frau.
Breslau, 24. September 1881.

Statt besonderer Meldung zeigen die Geburt eines Jungen erfreut an [3108]
Theobald Ledermann und Frau
Berlin, geb. Fränkel.
Poln.-Wartenberg, d. 25. Sept. 1881.

Statt jeder besonderen Meldung. Durch die Geburt eines Mädchens wurden hoch erfreut [3145]
Dr. Monse und Frau
Helene, geborne Lange.
Waldenburg, 25. September 1881.

Heute wurde uns ein kräftiger Junge geboren. [5191]
Kattowitz, 23. September 1881.
Louis Fiedler und Frau
Clara, geborene Gutfreund.

Statt besonderer Meldung. Gestern früh 7 Uhr wurde plötzlich unser innig geliebter Gatte, Vater, Bruder, Schwager und Onkel,
Louis Markfeldt,
Uhrenfabrikant in Danzig, im Alter von 45 Jahren von seinen langjährigen Leiden durch den Tod erlöst. Um stille Theilnahme bitten
Die trauernden Hinterbliebenen in
Danzig, Berlin, Breslau.
Breslau, [3135]
den 26. September 1881.

Heute früh 6 Uhr starb nach schwerem Leiden unser innigst geliebter Gatte und Vater, der Hotelbesitzer
Moritz Heilberg
im Alter von 57 Jahren. Dies zeigen statt jeder besonderen Meldung an [3121]
Die trauernden Hinterbliebenen.
Hirschberg i. Schl., 25. Sept. 1881.

Heute Nacht starb plötzlich unser lieber Sohn Victor in Breslau, 32 Jahre alt. Dies zeigen allen Verwandten und Freunden statt jeder besonderen Anzeige tiefbetruert ergebenst an [3132]
Ch. Bädcker,
Marie Bädcker,
geb. Cassadus.
Bielahütte, den 24. September 1881.

Heute, kurz nach Mitternacht, entschlief sanft nach langen, schweren Leiden unser innigst geliebter Gatte, Vater, Bruder und Schwager [5207]
Herr Wilhelm Schwinge
im vollendeten 43. Lebensjahre.
Greuzburg OS.,
den 26. September 1881.
Die trauernden Hinterbliebenen.
Die Beerdigung findet am 28., Nachmittags 3 Uhr, vom Trauerhause aus statt.

Für die uns bei dem Hinscheiden unserer in Gott ruhenden Frau und Mutter [5210]

Cäcilie
so zahlreich bewiesene Theilnahme sprechen wir hiermit unseren tief empfundenen Dank aus.
Rempen, 26. Septbr. 1881.
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Simon Dzialiszynski.

Sonnabend Abend endete ein sanfter Tod die achtmündelichen Leiden unserer guten Mutter, Schwiegermutter und Großmutter, [5169]
der verm. Frau Fabrikbesitzer
Fahj, geb. Sciebe,
im Alter von 71 Jahren, was wir um stille Theilnahme bittend hiermit ergebenst anzeigen.
Brieg, den 25. Sept. 1881.
Die trauernden Hinterbliebenen.

Nach kurzem, schweren Leiden verschied heute unser lieber Sangesbruder, der Lieutenant und Rector [5164]
Herr Paul Engler
in der Blüthe seiner Manneskraft. Sein hieherer und lebenswürdiger Charakter soll uns stets unbergeßlich bleiben.
Ober-Lagiewnit,
den 25. September 1881.
Der Männer-Gesang-Verein.

Nach langen, schweren Leiden starb heute unsere innig geliebte, gute Frau, Mutter, Schwiegermutter und Grossmutter, Schwester, Schwägerin und Tante, Frau

Ernestine Elsner,
geb. Bloch,

im Alter von 67 Jahren. [5201]
Tiefgebeugt widmen diese Anzeige statt besonderer Meldung
Die tiefbetruerten Hinterbliebenen.
Berlin und Breslau, den 26. September 1881.

Heute Nacht 1/1 Uhr verschied sanft unser hochverehrter Chef, der Fabrikbesitzer [5209]

Herr Wilhelm Schwinge,

hierselbst. Wir verlieren an ihm einen wahren Freund, der durch seine treue Fürsorge sich in unser aller Herzen ein bleibendes Andenken gesichert hat.

Greuzburg, den 25. September 1881.

Das Comptoir- und Fabrik-Personal der Schwinge'schen Maschinen-Fabrik.

Heute früh 10 Uhr verschied an Lungenlähmung unser hochverehrter Vorgesetzter, der Gräflich von Schaffgotsch'sche Forstinspector [5211]

Herr Kraski,

im Alter von 68 Jahren 8 Monaten.

Er war ein eifriger Pfleger der Forst und Jagd; sein biederer Charakter, Gerechtigkeitsliebe und väterliches Wohlwollen für seine Untergebenen sichern ihm unsere dankbare Erinnerung.
Koppitz, d. 25. Sept. 1881.

Die Gräfin von Schaffgotsch'schen Forstbeamten.

Heut Vormittag 9 1/4 Uhr entschlief sanft und selig im Herrn nach langen, schweren Leiden unser innigst geliebter, herzenguter Gatte, Vater, Schwieger- und Großvater, [5160]
der Kaufmann
Gottlieb Pätzold

im Alter von 61 Jahren 8 Monaten.

Diese Trauerkunde widmen, um stille Theilnahme bittend, Die tiefbetruerten Hinterbliebenen.
Ober-Rangelsdorf,
den 24. September 1881.

Todes-Anzeige.

Am 25. d. M. starb (in Folge eines unglücklichen Sturzes) schnell und unerwartet der Lehrer an der hiesigen evang. Stadtschule [5213]

Herr Traugott Feige.

Die Schule verliert in ihm einen treuen und gewissenhaften Lehrer, das unterzeichnete Collegium einen biederen, feils freundlichen und überaus gefälligen Mitarbeiter, dessen Andenken wir stets in Ehren halten werden.
Reichenbach i. Schl., 25. Sept. 1881.

Das Lehrer-Collegium der evangelischen Stadtschule.

Todes-Anzeige.

Gestern verschied nach kurzem Krankenlager unsere liebe Frau, Mutter, Großmutter, Schwester und Schwägerin Frau [5192]

Friederike Roth,

geb. Simon,

im noch nicht vollendeten 60. Lebensjahre, was ich hierdurch ergebenst anzeige.

Pless OS., 25. September 1881.

S. Roth,

im Namen der Hinterbliebenen.

Familien-Nachrichten.

Verbunden: Hr. Lieut. im 1ten Bomm. Feld-Regt. Nr. 2 Herr Seydemann mit Fr. Margarethe Telb in Potsdam. Lieut. im 2. Hann. Drag.-Regt. Nr. 16 Herr Pfemann mit Fr. Della Frein v. Hammerstein in Lüneburg. Prem.-Lieut. im Groß. Medlenb. Gren.-Regt. Nr. 89, comm. z. Kriegs-Medanie, Herr Gustav v. Vos mit Fr. Hedwig Hartmeyer in Hamburg. Hauptm. u. Batt.-Chef im 2. Rhein. Feld-Regt. Nr. 23 Herr Otto Paulhaber mit Fr. Fanny Erlwein in Köln.

Geboren: Ein Sohn: dem Oberlieut. im Gren.-Regt. Prinz Carl von Preußen (2. Brandenb.) Nr. 12 Herrn v. Schendenborff in Frankfurt a. D. — Eine Tochter: dem i. g. Landrath Herrn Frhrn. von Seidlitz in Breschen.

Gestorben: Frau Superintendent Henriette Charlotte Krasing, geb. Kummer in Steitin. Frau Lina von Jagersleben, geb. von Schumann, in Königs. Ober-Poststr. a. D. und Eisenbahn-Director Herr Gustav Adolph Giese Bauer in Berlin.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Theilnahme, welche uns bei dem Tode und Beerdigung unseres theuren, unvergesslichen Gatten und Vaters, des Kaufmanns [3123]

Herrmann Schirm,

von nah und fern zu Theil geworden, sagen wir auf diesem Wege unseren tiefgefühlten Dank.

Breslau, den 25. September 1881.

Bertha Schirm, geb. Moebis,
nebst Kindern.

M. Raschkow

empfiehlt:

Specialität für Möbel-Teppich- u. Gardinen-Stoffe, Portièren, Ledertuche, Wagenripse, Plüsch, Läuferstoffe; neueste Möbel-Fantastie-Stoffe in Jute-Manilla u. Wolle. Teppiche und Tischdecken.

Größte Auswahl, billigste Preise.

M. Raschkow, Schmiedebrücke 10.

Täglich Eingang erscheinender Neuheiten in Fantastie-Stoffen.

Proben nach auswärtig franco!

Berichtigung. Der Lebens-Versicherungsbestand der Magdeburger Allgemeinen Versicherungs-Actien-Gesellschaft per II. Quartal 1881 betrug nicht 20,673,197 Mark, wie in der Annonce in Nr. 443 dieser Zeitung angegeben, sondern 26,073,197 Mark. [5204]

Ein erstes Seidenwaaren-Haus

(Kavalières, Cachenez, Sorties etc.) sucht für Breslau und Polen, ev. ersteren Platz allein einen mit der Branche und Kundschaft durchaus vertrauten Vertreter. [3120]

Offerten sub J. L. 73 an die Exped. der Breslauer Zeitung.

Bekanntmachung.

Hiermit beehre ich mich ergebenst anzuzeigen, dass ich vom heutigen Tage den Herren M. Karfunkelstein & Co. zu Breslau, Schmiedebrücke 50, den alleinigen Verkauf meiner Lagerbiere in Flaschen übergeben habe, und sind Genannte nur allein berechtigt, meine Biere unter der eingetragenen Marke

„Lagerbier aus dem Schweidnitzer Keller“ zu Breslau

(A. Friebe)

zu verkaufen.

Breslau, den 24. Juni 1881.

A. Friebe.

Breslau, den 1. September 1881.

Bezugnehmend auf vorstehende Anzeige, empfehlen die Erzeugnisse obiger altrenommirter Brauerei einer gütigen Beachtung zu nachstehenden Preisen:

für 3 Mk. 24 Flaschen innerhalb der Stadt frei Haus,

nach ausserhalb gegen Nachnahme

ab Bahnhof Breslau in Versandkisten mit Fächern versehen

à 50 Flaschen Rmark 6.50.

Einlage berechnen für eine Kiste 4 Mark, für Flaschen pro Stück 10 Rpf. und nehmen Kisten und Flaschen bei franco Remittirung innerhalb 6 Wochen zum berechneten Werthe retour.

Hochachtungsvoll

M. Karfunkelstein & Co.,

Hoflieferanten,

Breslau, Schmiedebrücke 50.

En gros & en détail.

En gros & en détail.

Confection.

May & Wrzeszinski,

Schlauerstraße 83, erste Etage

(vis-à-vis dem blauen Hirsch).

Reichhaltiges Lager aller Neuheiten
in Paletots und Umhängen
für die Herbst- und Winter-Saison. [5165]

Vorräthige Wintermäntel und Paletots werden für die Hälfte des Normalpreises verkauft.

Zum Wohnungswechsel

erlaube ich mir, auf mein durch das Eintreffen sämtlicher Neuheiten vorzüglich sortirtes Lager von

Möbel- und Portièrenstoffen

jeden Genres

(Phantasie, Plüsch, Rips, Crêpes, Cretonnes etc.),

sowie auf meine Vorräthe in

Teppichen

jeder Größe und Qualität,

von den einfachsten bis zu den elegantesten, bei billigsten Preisen aufmerksam zu machen.

Gleichzeitig empfehle ich [5185]

Teppich- und Läuferstoffe

zum Belegen ganzer Zimmer,

sowie

Tischdecken, Reisendecken, Gardinen, Angorafelle etc.

in größter Auswahl und

Linoleum (Kork-Teppich),

bestes Fabrikat,

anerkannt praktischer Fußbodenbelag in verschiedenen Dessins.

Louis Lohnstein,
50, Schweidnitzerstraße 50,
Ecke der Junkernstr., goldene Gans.

Zugelaufen

ein schwarzer Jagdhund mit Lederhalsband, ohne Marke. Abzuh. geg. Insektionsgeb. Neue Kirchstr. 7, pt. [3120]

Haupt- und Schluss-Ziehung

vom 18. bis 25. October d. J. 5. Klasse

III. Lotterie

von Baden-Baden.

5000 Gewinne, darunter Hauptgewinne im Werthe von

Mk. 60,000, 30,000,

15,000, 10,000, 5,000,

4,000, 3,000 u. s. w.

Loose à 10 Mark

empfiehlt [5170]

Schlesinger,

Hauptcollecteur in Breslau,

Ring 4, 1. Etage.

Bettlaken.

Eine Partie hochfeine Betttücher in 1/4, 1/2 u. 3/4 breiter reiner Leinwand ohne Fehler empfiehlt zu außergewöhnlich billigen Preisen [4851]
die Leinwands, Tischzeug- und Wäsche-Handlung von

H. Silberstein,

Schweidnitzerstr. 5,

Eingang Junkernstraße,

„Zur Spinnerin“.

Knaben (mosaisch) finden gute preiswürdige Pension. Näb. bei Frau Bruck, Zimmerstraße 14. [3112]

Stadt-Theater.

Dinstag, den 27. September. 27tes Gastspiel des Herzogl. Meiningen'schen Hoftheaters. Zum ersten und vorletzten Male: „Die Bluthochzeit.“ Trauerspiel in 4 Acten von Albert Lindner.

Mittwoch, den 28. Septbr. 28tes Gastspiel des Herzogl. Meiningen'schen Hoftheaters. Zum letzten Male: „Die Bluthochzeit.“

Vorläufige Anzeige.

Sonabend, den 1. October. Erste Opern-Vorstellung. Erstes Auftreten der Primadonna Fräulein Amalia Wülfinghoff vom k. k. Hoftheater in München und des Tenoristen Herrn Friedrich Herrmann von Braunschweig. Neueinführung: „Die Hugenotten.“ Große Oper mit Tanz in 5 Acten von Meyerbeer. (Valentine, Fräulein Wülfinghoff; Raoul, Hr. Herrmann.)

Sonntag, den 2. October. Zweite Opern-Vorstellung: „Die lustigen Weiber von Windsor.“ Komisch-phantastische Oper mit Tanz in 3 Acten von J. Nicolai.

Montag, den 3. October. 3. 1. M.: „Daniel Roßbach.“ Schauspiel in 5 Acten von W. Sardan. Deutsch von Dr. Heinrich Laube.

Die neuen Decorationen sind von den Herren F. Lüttemeyer in Coburg und Decorationsmaler Mühlendorfer gemalt. Die neuen elektrischen Apparate sind von Herrn Optiker Bähr aus Dresden construiert.

Lobe-Theater.

Dinstag, den 27. Sept. 3. 2. Male: „Der Vermittler.“ Lustspiel in 4 Aufzügen von Rud. v. Gottschall.

Mittwoch, den 28. Septbr. Zum 9. Male: „Donna Juanita.“

Thalia-Theater.

Dinstag, den 27. September. 17tes Gastspiel der amer. Pantomimen-Gesellschaft „The Phoebes.“ Hierzu: „Ein Küchengeld.“ Original-Lebensbild mit Gesang v. Klager. „Die Kunst geliebt zu werden.“ Liebespiel v. Humbert.

Mittwoch, den 28. Septbr. 18tes Gastspiel der amer. Pantomimen-Gesellschaft „The Phoebes.“

Salon-Theater.

Dinstag. „Hotel Klingebühl.“ Volkstümlich m. Gef. i. 3 Act. v. Kneifel.

Musiksal der Königl. Universität.

Dinstag, 27. September 1881, Abends 7 1/2 Uhr:

CONCERT

der 12- und 14-jährigen Clavier- und Violin-Virtuosen

Julian und Stanislaus Rosenzweig (Rosowoy). [5205]

Reservirte Sitze à 2 Mk., unnumerirte Sitze à 1,50 Mk. sind in der Musikalienhandlung von Theodor Lichtenberg zu haben.

Liebig's Etablissement.

Heute Dinstag, 27. Sept.: Concert des Orchesters und Soirée des Clavier-Humoristen

Lamborg

[5187] aus Wien.

Anfang 7 1/2 Uhr. Eintrittspreis Herren 50 Pf., Damen 30 Pf., Kinder 20 Pf.

Donnerstag-Sinfonie-Concerte

im Breslauer Concertsaal. Erstes Concert am 29. Septbr. Abonnements- und Duken-Billetts in der Musikalienhandlung des Herrn Th. Lichtenberg und an der Concertkassette. [5203] R. Trautmann.

Simmenauer.

Grosse Künstler-Vorstellung. Auftreten der berühmten Schlittschuhläufer Miss Rosa, Mrs. French und Harris; Aufr. des Phänomens Mr. Benedetti aus Paris, der engl. Tänzerinnen u. Duettistinnen Lottie und Lili Walton, d. ausgezeichneten 4 Beduinen-Araber und der Miss Abram, der kleinen Schnellzeichnerin Martha Bernardy, der brillanten amerikanisch. Luftgymnastikerinnen Sisters Lawrence, des Grotesk-Komikers Herrn Paul Stab. Anfang 8 Uhr.

Zelt-Garten.

Großes Concert von der Capelle d. 2. Schl. Gr. Regts. Nr. 11. Capellmeister Herr Heubert. Anfang 7 1/2 Uhr. Entree 20 Pf.

Bergheer's Theater

an der Universitätsbrücke. Täglich Nachmittags 3/5 Uhr: Schüler-Vorstellung. [5172] Abends 7/8 Uhr: Große Vorstellung. Neu: Eine Selbstenthauptung.

Paul Scholtz's Stablissement. Heute Dinstag. [3110]

Gr. Tanz-Kränzchen. Anfang 8 Uhr. Ende 1 Uhr. Entree Herren 50 Pf., Damen 25 Pf.

Restaurant Reichsadler.

Neue Taschenstr. 1a. Das neu renovirte Winter-Local ist eröffnet. [3106]

J. Or. R. Y. z. Fr. 28. IX. 6 1/2. J. IV.

28. IX. 6 1/2. R. VI. u. B. VII.

H. Scholtz, Buchhandlung in Breslau, Stadttheater.

Grosses Lager von Büchern aus allen Zweigen der Literatur. Journal-Lesezirkel von 74 Zeitschriften. Bücher-Leih-Institut für neueste deutsche, englische und französische Literatur. Abonnements können täglich beginnen. Prospekte gratis und franco.

Nessel & Schweitzer,

Neue Schweidnitzerstr. 1 (am Schweidn. Stadth.) Buchhandlung. Leih-Bibliothek f. deutsche, englische u. franz. Literatur. Journal-Leih-Institut.

Dr. Weissenberg,

praktischer Arzt und Frauenarzt, Gartenstrasse 46 c, 1. Etage. Sprechst. 9—11 Vm., 3—4 Nm.

Ich wohne jetzt [3115] Tauenzienplatz 9, III. Otto Jaeschke.

Am 1. October lasse ich mich als Rechtsanwalt und Notar in Neustadt D.-S. nieder. [4628] Albert Goldstücker, Königl. Amtsrichter.

Gartenstraße 10.

Meine Kurse für Kunstgeschichte, Englische Conversation und Weltliteratur beginnen 17. October. Anmeldungen 2—4 Uhr Nachm.

Martha Guttmann, geprüfte Lehrerin, holding a First-Class Certificate of Queen's College, London.

Leçons de français.

M. Nicoud, Gr. Feldstr. 1, I links. Englisch und franz. Unterricht Kupferschmiedestr. 35, II. [4281]

Das früher Scheuermann'sche Clavier-Institut

habe ich übernommen und nehme Anmeldungen neuer Schüler entgegen. [3036]

C. Schirmer, Matthiasstrasse 98, III., dicht an der Universitätsbrücke.

Clavierstunden, auch Anfänger, ertheilt ein geb. Fräulein gegen sehr mässiges Honorar.

Offerten unter S. 71 Expedition der Breslauer Zeitung. [3118]

Anmeldungen

[4078] von Schülern nehme ich täglich entgegen.

H.G. Lauterbach,

Vorsteher des Felsch'schen Musik-Instituts.

Hermes- u. Gros-Büsten sind billig zu verkaufen. Alabaster-Büsten u. Figuren w. sauber u. billig gereinigt u. repar. C. Wäcker, Dhlauerstr. 32, Hof I.

Lehrmittel für die Heimathskunde

Verlage von Eduard Trewendt in Breslau.

Durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Schlesien

nach seinen physischen, topographischen und statistischen Verhältnissen dargestellt

von Heinrich Adamy.

8. Fünfte verbesserte und vermehrte Auflage. Mit einer Karte. Brosch. Preis 1 Mk. 60 Pf.

Bei der neuen Auflage dieses Handbuchs sind nicht nur die Bedürfnisse der Schule sorgfältig erwogen und berücksichtigt, sondern auch die für Behörden, Landwirthe und Gewerbetreibende wichtigen statistischen Mittheilungen nach den besten Quellen beigefügt worden, so daß für Jedermann ein vorzügliches Hilfsmittel zur Kunde der Heimath geliefert wird.

Wandkarte von Schlesien

besonders mit Berücksichtigung der physikalischen Verhältnisse von Heinrich Adamy.

Sechste, bis auf die neueste Zeit verbesserte Auflage. 9 Blatt in Quer-Folio. Preis 9 Mk.; auf Leinwand gezogen mit Stäben und Ringen, Preis 16 Mk. 25 Pf.

Diese Karte ist vermöge ihrer sachgemäßen, praktischen, sehr sauberen und klaren Darstellung ein bewährtes Lehrmittel.

Die Pelzwaaren-Handlung

von Robert Baumeister, Kürschnermeister,

Breslau, 30, Ring 30, parterre und 1. Etage, empfiehlt

feine Herren-Geh- und Reisepele

Elegante Damenpele, neueste Façon, mit den modernsten Bezügen in echten Lyoner

Seiden-Sammet, Rammgarn, Wolle, Luch, Matlasse und seidenen Bezügen mit den verschiedensten Pelzfuttern und Pelzbesäßen

Damen-Haus- und Geschäfts-Pelzjaden

Damenpelzgarnituren, Aluffs und Kragen in allen Pelzgattungen. [3345]

Moderne schwarze Pelzmuffs von 5 Mark an.

Reparaturen und Modernisirungen aller Pelzsachen werden nur unter meiner eigenen Leitung schnell und sorgfältig ausgeführt.

Billigste und beste Bezugsquelle für kaufmännische u. gewerbliche Geschäftsformulare

Buchdruckerei Lindner,

Breslau, Albrechtsstr. 29. Elegante Schriften. — Sauberer Druck. — Großes Papierlager. Muster-collection gratis. [4018]

Leuckart'sche Leihbibliothek,

A. Schrottky, Schuhbrücke 59, Nähe der Kupferschmiedestrasse.

Circa 71.000 Bände der deutschen, französ., englischen und poln. Literatur. Die neuesten Erscheinungen ohne Preiserhöhung. Prospekte etc. gratis und franco. [5046]

Höhere Töchterschule, Zimmerstr. 13. Anmeldungen für den am 17. October beginnenden Cursus nehme ich täglich — vom 4. October an auch daselbst parterre entgegen. [4911] M. Hausser.

W. Ossig'sche Privat-Anstalt für Knaben,

Albrechtsstrasse 12, Ecke Althöferstrasse. [5202] Anmeldungen für das am 17. October beginnende Wintersemester nimmt täglich von 11—1 Uhr entgegen

Dr. Karl Mittelhaus.

Meine Dampf-Bettfeder-Reinigungs-Anstalt, früher Neufeststrasse 58/59 und Hinterhäuser 3, [2093] befindet sich jetzt Neue Weltgasse 38. Albrecht.

Hiermit mache ich die ergebene Anzeige, daß ich vom 1. October cr. ab das vollständig renovirte und aufs Eleganteste eingerichtete

Hôtel zum schwarzen Adler

in Posen, Große Gerberstrasse 89, übernehme und bitte ich, das mir während meiner neunjährigen Thätigkeit im „Hotel de Berlin“ zu Posen in so hohem Maße geschenkte Vertrauen auf mein neues Unternehmen gütigst zu übertragen zu wollen.

Neben meinem Hotel werde ich auch ein Restaurant einrichten, und soll es mein Bestreben sein, meine geehrten Gäste durch prompte und reelle Bedienung, wie durch civile Preise zufrieden zu stellen.

Amerikanisch vorzügliche Küche, beste Weine. Hotel-Dinnibus am Bahnhofe. Hochachtungsvoll [5197]

W. Graetz.

Geographie von Schlesien für den Elementar-Unterricht.

Mit einer illuminirten Karte von Schlesien.

Von Heinrich Adamy.

8. Neunzehnte Auflage. Broschirt. Preis 30 Pf. In gedrängter und doch übersichtlicher Weise ist in diesem Schriftchen alles aus der Geographie von Schlesien Wissenswerthe niedergelegt. Die Resultate der letzten Volkszählung sind, soweit als möglich, für diese neue Auflage benutzt worden. Die Verbreitung in fast 100.000 Exemplaren spricht für die Brauchbarkeit des Werkchens.

Schulkarte von Schlesien

nach Heinrich Adamy's Wandkarte. Mit colorirten Grenzen. Preis 15 Pf.

Auch dieses Kärtchen zeichnet sich trotz seiner Reichhaltigkeit durch klare Ausführung äußerst vortheilhaft aus.

Schlesische Gewerbe- und Industrie-Ausstellung.

Dinstag, den 4. October c., Nachmittags 4 Uhr: Feierlicher Schluß der Ausstellung.

Nachmittags 5 Uhr: Gemeinschaftliches Diner für die Herren Aussteller und deren Gäste in dem Pasche'schen Restaurant, Couvert à 4 Mark. Tafelbilletts sind daselbst, wie im Ausstellungs-Bureau bis Sonntag, den 2. October c., zu haben. [5176]

Die Gemälde-Ausstellung des Schles. Kunst-Vereins

auf dem Ausstellungsplatze wird Sonntag, den 2. October c., Nachmittags 5 Uhr, geschlossen. [5175]

Ein Menschenalter Theater-Erinnerungen

(1845—1880) von Max Kurnik.

1 Band gr. 8°. 356 Seiten. Preis 5 Mark. Vorräthig bei Nessel & Schweitzer, Buchhandlung, Breslau, Neue Schweidnitzerstrasse 1. [5186]

Neues Abonnement. 1881, IV. Quartal. Kladderadatsch.

Humoristisch-satirisches Wochenblatt! Redaktion E. Dohm. [5196] Illustrator: W. Scholz.

Zu den alten bewährten Mitarbeitern: Neue Kräfte! In Bild und Wort: Originell und pikant! Preis pro Quartal 2 Mk. 25 Pf. bei allen Postämtern und Buchhandlungen.

Die Verlagsbuchhandlung A. Hofmann & Comp., in Berlin, Kronenstraße Nr. 17.

Neues Abonnement. 1881, IV. Quartal. Kladderadatsch.

Humoristisch-satirisches Wochenblatt! Redaktion E. Dohm. [5196] Illustrator: W. Scholz.

Zu den alten bewährten Mitarbeitern: Neue Kräfte! In Bild und Wort: Originell und pikant! Preis pro Quartal 2 Mk. 25 Pf. bei allen Postämtern und Buchhandlungen.

Die Verlagsbuchhandlung A. Hofmann & Comp., in Berlin, Kronenstraße Nr. 17.

Richard Lesser.

Herausgeber. Diese neue illustr. Monatschrift bietet durch Beiträge u. Correspondenzen von Deutschen jenseits des Ozeans eine Fülle von belehrenden u. unterhaltenden Schilderungen aus allen Welttheilen; — von hohem Werth insbesondere für Auswanderungslustige. — Augustheft (u. A. Teras behandelnd) ab Octoberheft (u. A. mit Portrait Garfield's, Beschreibung von Mexiko, Briefe aus Teras, Brasilien u.) zur Probe gegen Einsend. von 35 Pf. in Briefm. fr. nach allen Orten. — Vierteljährlich Abonnement nur 1 Mark durch alle Postämter, Buchhandlungen, sowie direct von der Expedition der „Weltpost“, Leipzig. [5200]

Schlesisch-Oesterreichischer Kohlenverkehr.

In denjenigen Kohlenarten von Stationen der D.-S. und R.-D.-Eisenbahn und von Neurode u. (Eisenb.-Dir.-Bez. Berlin) nach der bez. R. F. Nord-, österr. Staats-, österr. Nordwest-, südwest-, Verbindungs-, u. Süb-, Rajf. Elisabeth-, Mähr.-Schl.-Central-, Mähr. Grenz-, Galiz. Carl Ludwig- und Lemberg-Galizien-Jassy-Bahn, welche in österr. Notenwährung und zu verschiedenen Coursständen derselben erstellt sind, kommt pro Monat October 1881 die Frachtfähigkeit zum Course von 170—175 3 Anwendung. Breslau, den 21. September 1881. [5206]

Königl. Direction der Oberschles. Eisenbahn

Köbner & Kanty

in Breslau, Maschinenfabrik, Kesselschmiede u. Reparatur-Werkstatt.

Specialität: Dampfmaschinen neuerer Construction, Locomobilen und Röhrenkessel.

Einrichtung von Brennereien, Brauereien, Oelmühlen, Schneidemühlen und gewerblichen Etablissements. [735]

Tanzlehr-Institut
von **H. & E. Nieselt**,
Altstädterstr. 29, I.,
früher Fr. Baptist.
Unterzeichnete zeigen ergebenst an,
daß sie bis 10. Oct. nach Anbau in
Böhmen verreis sind u. Anmeldungen
in Breslau zu den verschiedenen Zir-
keln vom 14. Oct. ab erbiten.
Emilie Nieselt,
H. Nieselt, Balletmeister.

Im Pädagogium
zu Lichterfelde
bei Berlin (Serta bis Secunda und
2 Vorschulklassen) finden noch einige
Pensionäre Aufnahme. Der ländliche
Aufenthalt in vorzüg. Luft, tüchtige
Lehrkräfte, sowie Empfehlungen nam-
hafter Pädagogen sprechen für die
Anstalt, welche selbst denjenigen Schü-
lern, die durch mangelnde Energie
zurückgeblieben sind, noch die Berech-
tigung zum einjährigen Dienst ver-
schafft. Prospekte durch den Vorsteher
Dr. Peter.

Eine Weisnathlerin empfiehlt sich
den geehrten Herrschaften in und
außer dem Hause. Sadowastraße 70,
4 Stiegen bei Schubert.

Eine Schneiderin empf. sich den ge-
ehrten Herrschaften ins Haus.
Bormerksstraße 20, Seitenh., 1. St., I.

Für Hautkrankheiten
Sprechst. Am. 8-11, Am. 2-5, Bres-
lau, Gröfstr. 11. Auswärts brieflich.
Dr. Karl Weisz
in Oesterreich-Ungarn approbit.

Cölnener Dombau-Lotterie.
17. u. letzte genehmigte Ziehung.
3. Ausziehung d. Kirchenschiffes.
Geldgew. Hauptgew. 75.000 Mk. u.
baar ohne Abzug. Nur Originallosse
verwend. 4 Mk. incl. frco. Zufendung der
amtl. Gew.-Liste d. Haupt-Collecteur
[4077] A. J. Pottgiesser in Cöln.
Wiederbekäufer erhalten Rabatt.

Heirathsgesuch.
Ein Grundbesitzer von 65 Hektaren,
einschl. 50 Mg. Wiese, nur 2800 Tblr.
Auszahl., sucht wegen Mangel an Be-
kanntheit eine Gefährtin mit etwa 2000
Tblr. Verm., am liebsten ländlich. Alles
übrige schriftlich durch Hrn. Uhrmacher
Carl Schwarz in Rurnitz, Pr. Bosen.

S. Jungmann,
Neustädterstr. 64,
empfehl. sehr billig:
Alle Arten spanische, engl. und
franz. Spitzen zu Garnierungen,
schwarz, weiß, creme u. coul.
Nouveau-Spitzen spottbillig.
Muster nach Auswärts franco.

F. Landsberger,
Schweidnitzerstr. 8,
Eingang Schloßhof, [4658]
empfehl. eleg. garnirte u. ungarnirte
Kissenhüte, Knaben-Hüte,
Trauerhüte zu auffallend billigen
Preisen. Hüte werden modernisiert
und garnirt.

Tuche u. Bukskins,
Tuch-Neste
zu Herren- u. Knaben-Anzügen, Wein-
kleidern u. empfehl. spottbillig
Julius Neumann,
Carlstr. 49, nahe der Schweidnitzerstr.

Porzellan-Thürschilder.
Emaille-Schilder,
auch für Schränke.
Blech-Schilder.

Fahnen-Schilder.
Leuchtschilder. [3132]
Carl Stahn, Klosterstraße 1,
am Stadthaus.

1 großer, grün überzogener Sitzungs-
tisch und 12 Stuhl-Rohr-Becken
sind zu verkaufen. Holsteistr. 45, I.,
im Bureau.

Billiger
Möbelverkauf
Unmöglichbar ist eine elegante,
fast neue Einrichtung, bestehend aus
Salon (in schwarzem Holz), sowie ein
Blüthner'scher Concert-Flügel,
Wohn- und Schlafzimmer (in Auf-
baum und Eiche) um die Hälfte des
Kostenpreises sofort zu verkaufen.
Näheres bei Herrn **Hugo Otto**,
Papierhandlung, Junkernstr. 51.

Unser
Ausstellungs-Pavillon
ist billig zu verkaufen.
Haupt & Lange,
Brieg. [5061]

Ein gutes und ein beispiellos billiges
Volksblatt
Liegnitzer Anzeiger.

Derselbe eröffnet mit dem 1. October c. ein neues Abonnement zum Preise von
= nur 1 Mark vierteljährlich. =

Für diesen beispiellos billigen Preis bringt der täglich erscheinende „Liegnitzer Anzeiger“:
Leitartikel aus vorzüglichster Feder, klar und knapp geschrieben, in denen die mannichfachen
Tagesfragen vom freisinnigen und doch unparteiischen Standpunkte erläutert
werden. Eine
Politische Tages-Übersicht, welche mit aller Sorgfalt redigirt, die Leser
erhalten und sich durch besondere Schnelligkeit der Berichterstattung auszeichnen wird. Durch
Original-Telegramme werden wir von allen besonders wichtigen politischen
Nachrichten in denbär schnellster Weise Kenntniß geben.
Locale u. provinzielle Nachrichten in einem so reichhaltigen Um-
fange, daß sich in dieser Rubrik
das gesammte öffentliche Leben und Treiben von Liegnitz, sowie der Nachbarkreise und des
Kreisles wieder spiegeln wird. — Eine ganz besondere Sorgfalt widmen wir aber dem
Feuilleton, das sich stets durch Reichhaltigkeit und Abwechslung auszeichnen wird. Im
äußerst spannender Roman:
„Ein Dorn im Herzen“, von M. von Weisenthurn,
zur Veröffentlichung, der sicher das Interesse aller unserer Leser in Anspruch nehmen wird.
Handels- und Börsenberichte, Mittheilungen über Theater, Musik und Literatur, Industrie und
Volkswirtschaft, die vollständigen Gewinnlisten der preussischen Lotterie,
Ständesammlungen, Bekanntmachungen sowie Anzeigen der königl. und städtischen Behörden.
werden pro Beizettel mit nur 15 Pfennigen berechnet und finden bei der großen Auf-
lage des „Liegnitzer Anzeiger“ (7000 Exemplare) die weiteste Verbreitung.

Wir geben uns der Hoffnung hin, daß unsere Bestrebungen, ein Volksblatt im besten
Sinne des Wortes zu sein, auch fernerhin wie bisher die vielseitige Anerkennung
und die Sympathien des Publikums in den weitesten Kreisen finden werden und laden zum
Abonnement, welches bei jeder Postanstalt zum Preise von nur **1 Mark** noch vor dem 1. October
anzumelden ist, ergebenst ein. [5168]
Redaction und Expedition des „Liegnitzer Anzeiger“.

Zu den **gelesensten** und **verbreitetsten** Zeitungen Berlins gehört
unstreitig die
„Berliner Zeitung“
mit ihren wöchentlichen Gratisbeilagen:
Sonntags-Heim
ein belletristisches Unterhaltungsblatt im demselben Umfang wie Gartenlaube,
und
Das juristische Wochenblatt.
Dasselbe bringt die für Gewerbe und Handel wichtigen Entscheidungen des Reichs-
gerichts und andere interessante Gerichtsverhandlungen aus dem In- und Auslande.
Abonnementspreis pro IV. Quartal für alle drei Blätter zusammen
bei allen Postanstalten 4 Mark 20 Pf.,
für Berlin der Monat October 1 Mark 40 Pf. frei in die Wohnräume.
Die „Berliner Zeitung“ zeichnet sich aus durch ihren **entschiedenen**
Freimuth auf allen Gebieten. Jede Nummer bringt Leitartikel über die Tages-
fragen, reichhaltige politische Mittheilungen, Special-Telegramme und Correspondenzen
aus allen Theilen der Welt, treue Originalberichte aus Versammlungen, kleine Chronik,
spannende Romane und Erzählungen von namhaften Schriftstellern, Mittheilungen über
Theater und Concerte, Theater, Concert, Kunst- und Literatur-Mittheilungen,
Original-Vokalartikel und Gerichtszeitung, eine Fülle gewerblicher und land-
wirtschaftlicher Notizen, Börsenberichte mit ausführlichem Courszettel, preussische,
sächsische und braunschweigische Lotterielisten bis zu den kleinsten Gewinnen, Brief-
kasten, einen unentbehrlichen Rathgeber für alle Fälle des Lebens.
Nicht der Eitelkeit verfallen, ein sogenanntes Weltblatt sein zu wollen,
das mit langen, meist uninteressanten Artikeln seine Leser ermüdet, bringt die
„Berliner Zeitung“ ihre Nachrichten aus Nah und Fern in klarer und
kurzer Weise. Die „Berliner Zeitung“ ist nicht für den Gelehrten und
Allerweltspolitiker, sondern sie will in politischer wie in jeder anderen Beziehung
für Haus und Familie belehrend und zugleich unterhaltend sein. Besonders tritt
diese Eigenschaft, wodurch sie in kurzer Zeit eine der beliebtesten Zeitungen geworden
ist, in ihrer freisinnig politischen Haltung, in dem anregenden, reichhaltigen
Feuilleton und in ihren beiden Gratisbeilagen hervor.
Wer also eine gute Zeitung bei möglichem Abonnementspreis lesen will,
den wird die „Berliner Zeitung“ in jeder Beziehung vollständig befriedigen. —
Einzelnummern werden auf Verlangen zur Ansicht franco versendet.
Wir bitten das Abonnement pro IV. Quartal baldigt anzugeben, damit die
Zustellung am 1. October prompt erfolgen kann.
Expedition: W. Charlottenstraße 24.

Heirathspartien
in feineren Ständen werden discret
und schnell vermittelt durch Frau
Schwarz, Sonnenstr. 12, Breslau.

Mit 9- bis 10.000 Mark wünscht
sich ein praktisch gebild., junger
Kaufmann an einem nachweislich ren-
tablen Geschäft, gleichviel welcher
Branche, zu betheiligen, ev. solches
kautlich zu übernehmen. Off. sub
Z. Z. 70 Exp. d. Bresl. Ztg. [3117]

Zur Vergrößerung einer Glasfabrik
suche einen energischen, tüchtigen
Kaufmann als Compagnon mit einer
Einlage von Mk. 10.000 und Selbst-
thätigkeit. Gef. Offerten unter S. M.
47 an die Exped. der Bresl. Ztg.

Reisende mit Schuhmacher-
waren
können sich besuchen. [2931]
Dirschau, Neustadt.
Dobe, Schuhmachermeister.

1 gebrauchter Röhrenfessel,
12 bis 14' lang, in gutem Zustande,
wird zu kaufen gesucht. [3028]
Josef Heller, Beuthen OS.

Eine Herrschaft
in der Bukowina ist billig und unter
sehr günstigen Bedingungen zu ver-
kaufen oder auch zu verpachten auf
eine Realität in Wien, wie auch in
Deutschland. Das Nähere ist beim
Güteragenten Herrn Wschkanazy, Ko-
vernitzgasse 8 in Lemberg, zu erfahren.
In einer größeren Provinzialstadt,
Badeort, ist ein seit 30 Jahren be-
stehendes [5019]

Putz- u. Modegeschäft
erften Ranges, verbunden mit feiner
Damenconfection, wegen Kranklich-
keit unter günstigen Bedingungen
sofort zu verkaufen. Offerten unter
P. L. 54 an die Exped. d. Bresl. Ztg.

Kohlen- und Holzgeschäft
und Dampfschneidemühle,
die einzige am Orte, an der Bahn
gelegen, ist in einer Preis- und Gar-
nisonstadt Schlesiens bei geringer An-
zahlung billig zu verkaufen. Lager-
platz und Garten 2 1/2 Morgen groß.
Offerten unter W. 10 an Rudolf
Mosse, Dhlauerstraße 85, erbeten.

Bekanntmachung.
Ich beabsichtige meine Gärtnerei,
welche die einzige am hiesigen Orte
ist und sich in einem sehr guten
Zustande befindet, krankheits halber
aus freier Hand für den Kaufpreis
von 5400 Mark, bei 2400 Mark
Anzahlung, zu verkaufen. Der Rest
mit 3000 Mark soll mit 5% ver-
zinst und sicher gestellt werden.
Kaufslustige wollen sich direct melden
an den Gärtner [5048]
F. Rupprecht zu Büß OS.
Büß, im September 1881.

1 Wassermühlengrundstück
mit 125 Mg. Acker ist bei 1000 Tblr.
Anzahl. billig z. verk. Näheres durch
Moritz Grabowski,
[4895] Kempen, Prob. Bosen.

Damen
finden zur Nieder-
kunft Aufnahme.
Gedamme Landgraf, Dresden,
Ramenzerstraße 18, I. [3673]

Bekanntmachung.
In Gemäßheit des Allerhöchst bestätigten Statuts für die Falkenberger
Kreis-Obligationen II. Emission vom 8. Februar 1868 sind am heutigen
Tage folgende Obligationen ausgelöst worden: [5199]
Littr. C. Nr. 42. 73. 158. 159. 168.
„ D. Nr. 82. 93.
„ E. Nr. 46. 72.
Die Inhaber können vom 2. Januar f. z. ab die Nominalbeträge dafür
entweder hier bei unserer **Chausseebau-Kasse** oder beim **Schleifischen Bank-**
Berein in Breslau erheben. Eine Verzinsung dieser Obligationen findet
von dem genannten Termine ab nicht mehr statt.
Falkenberg OS., den 23. September 1881.

Die Kreis-Chausseebau-Commission.
Fred Graf Frankenberg, v. **Wichelhaus**, **Schmidt**, **Sertel**.

Zur Lagerung [3793]
von Getreide in Säcken oder ausgeschüttet
empfehlen wir unsere trockenen und hellen
Speicherräume bei billigster Berechnung auf
jede beliebige Zeit, jedoch nicht unter 10 Tagen.
Breslauer Lagerhaus.

Julius Koblinsky & Co.,
14, Albrechtsstraße 14,
empfehlen ihr großes Lager von
Menbles, Spiegeln und
Polsterwaaren
unter Zusicherung streng reeller Bedienung zu bekannt
billigen Preisen. [4690]

Grünberger Weintrauben.
Das Beste, was es bis jetzt giebt, versendet
von hiesig ab das Brutto-Pfd. mit 30 Pf., Ästchen
von 5 Kilo franco Mk. 3,50 gegen Einzahlung
oder Nachnahme. Desgleichen empfehle eingel.
Früchte, u. zu: Ananas 3 Mk., Äpfel, Birnen,
1 Mk. 75 Pf., Erdb., Kirsch., R.-Cauden, Nüsse,
Quitt., Dageb. 1 Mk. 50 Pf., Himb., Johann., Bräunell, Melange 1 Mk.
20 Pf. pro Pfd. Fruchtkäse: Himb., Kirsch., Johannisb. 75 Pf., Erdbeer.
(feinst. Aroma) 1 Mk. pro Pfd. Gedörrte Früchte: Aepfel, geschält 50 Pf.,
ungesch. 40 Pf., Birnen, geschält 50 Pf., ungesch. 30 Pf., Kirchen, saure
60 Pf., Pflaumen, außerles. 25 Pf., ohne Stein 50 Pf. pro Pfd. Ein-
gepöck. Früchte: Pflaumenmus, beles, weiches 25 Pf. (Kist. von 10 Pfd.
Brutto franco für 3 Mk.), Schneidmus 40 Pf., Kirschmus 60 Pf. pro Pfd.
Grüne Früchte: Daueräpfel in div. Tafelformen incl. Emb. pro Ctr. 5 bis
6 Mk., Birnen (Beurre blanche) pro Ctr. 5 Mk., Wallnüsse, außerlesen
pro Schoß 25 Pf., geringere 20 Pf. [5194]
Die Fruchthandlung und Kunstgärtnerei
von **Gustav Neumann** in Grünberg i. Schl.

Bekanntmachung.
In unser Firmen-Register ist unter
Nr. 561 die Firma [5162]
G. Schneider
mit dem Sitz in Reisse und als deren
Inhaber der Kaufmann **Gustav**
Schneider zu Reisse zufolge Verfü-
gung vom 19. September 1881 heut
eingetragen worden.
Reisse, den 20. September 1881.
Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.
In unser Gesellschafts-Register, wo-
selbst unter Nr. 270 die Handels-
Gesellschaft [5163]
Wolff & Krisch
mit dem Sitz zu Königshütte ein-
getragen ist, ist heut folgender Ver-
merk aufgenommen worden:
Die Gesellschaft ist durch Aus-
scheiden des Kaufmanns **Johann**
Adam Krisch aufgelöst.
Eingetragen zufolge Verfügung
vom 20. September den 21. Sep-
tember 1881. (Cfr. Nr. 2005 des
Firmenregisters.)
Gleichzeitig ist unter Nr. 2005
unseres Firmen-Registers die Firma
Wolff & Krisch
mit dem Orte der Niederlassung zu
Königshütte und mit Bezeichnung
des Kaufmanns **Israel Fridor Wolff**
zu Königshütte als Firma-Inhabers
neue eingetragen worden.
Beuthen OS., den 21. Septbr. 1881.
Kgl. Amts-Gericht. Abth. VII.

Bekanntmachung.
Am 12., 13., 20., 21., 26. und
27. October c. und event. noch am
3. und 4. November c., Vormittags
von 9 bis 12 Uhr und Nachmittags
von 2 bis 4 Uhr, kommen im Amts-
Locale des Stadt-Verh.-Amtes (Stadt-
Casse Nr. 6) verfallene Forderungen,
bestehend in Juwelen, Gold, Silber,
goldenen und silbernen Uhren, Kupfer-
nen, zinnernen und messingnen Ge-
fäßen, Kleidungsstücken, Tisch-, Bett-
und Leinwand, öffentlich gegen gleich
baare Bezahlung an den Meistbietenden
zur Versteigerung. [5171]
Kaufslustige werden hierzu eingeladen.
Breslau, den 19. Sept. 1881.
Der Magistrat
hiesiger königlichen Haupt-
und Residenzstadt.

Restaurationsverpachtung.
Mein in Girschberg i. Schl. an
der Promenade gelegenes [5195]
„Restaurant“,
bestehend aus Concertsaal (der größte
am Orte), eleganten Restaurations-
räumen, hübschem Vorgarten mit
Glas-Veranda u. s. w., ist am 1ten
Januar 1882 anderweitig auf fünf
Jahre zu verpachten. — Qualificirte
und cautionfähige Bewerber wollen
die Pachtbedingungen bis zum
10. October c. bei mir einsehen.
August Franke,
Brauerei-Besitzer.

Pferde-Auction.
Donnerstag, d. 29. Septbr. c.,
Vormittags 11 Uhr,
sollen im städt. Marstallhofe, Weiden-
straße 14 hieselbst, 11-12 Stück
überzählige Zugpferde öffentlich ver-
steigert werden. [5081]
Breslau, 22. September 1881.
Die städtische
Marstall-Deputation.

Auction.
Dinstag, den 4. October, von
9 Uhr Vormittags an, werden in
dem Schullocale am Wäldchen die
Nachlässe der im Hospital für alte
hilflose Dienstboten verstorbenen In-
quidinen, bestehend in Wäsche, Klei-
dungsstücken, Betten, Möbeln u. s. w.,
meistbietend versteigert. [5173]
Breslau, den 27. Sept. 1881.
Das Vorsteher-Amt.

Delgemälde-
Auction.
Donnerstag,
d. 29. September,
Vormittags 10 1/2 Uhr,
findet statt. [3113]
Schweidnitzerstr. 2
die
Schlus-Auction
über 101 Stück
Delgemälde,
welche wegen zu großer Nachtransport-
kosten
à tout prix
verkauft werden durch den
Königlichen Auktions-Commissar
G. Hausfelder.
Auktionshändler, Hotelbesitzer u. sonstige
größere Etablissements machen beson-
ders auf diese Auction aufmerksam.

Dr. med. Krug
in Thal bei Kusla heilt unter Verzicht auf
jedes Honorar die Nierstörung, auf Grund
der neuesten Forschungen selbst die schwersten
Fälle geheimer Krankheiten in jeder Form
(Gonorrhoe, Gleet, Syphilis, Ausflüsse, Hals-
und Hautleiden). Ebenso die vererblichen Folgen
geheimer Nierenerkrankungen (Schwäche, Blau-
schatten, Nervenleiden aller Art),
Gallfieber u. s. w. Unbedingte Discretion, keine
Beurkundung. Genauer Krankheitsbericht.

Specialarzt Dr. med. Meyer,
Berlin, Leipzigerstr. 91, heilt brieflich
Syphilis, Geschlechts- und Hautkrank-
heiten, sowie Manneschwäche schnell
und gründlich, ohne den Beruf und
die Lebensweise zu stören. Die Be-
handlung erfolgt nach den neuesten
Forschungen der Medicin. [2876]

Pianinos u. Flügel
empfehlen billigst, auch gebrauchte,
P. F. Welzel, Pianofortefabrik,
Alexanderstraße 3.

Palmen u. Myrthen offerirt billigst
Moritz Kempner,
vorm. B. Neumark & Co., Herrenstr. 6.

Palmen und Myrthen offerirt wie
alljährlich
S. Sternberg,
Neufeststraße 63.

Feine Bonbons,
Nofen, Malz, Citrus etc. etc.,
a Pfd. 60 Pf., empfiehlt
S. Grzellitzer,
Antonienstraße Nr. 3.

Thee!
a Pfd. 1,60, 2, 2,50, 2,80, 3, 4-6 M.
E. Astel & Co.,
Breslau, Albrechtsstraße Nr. 17.

Haarölen-Extract
von **Ad. Hube** in Stettin,
einzig allein vollständig unschäd-
liches Mittel zum Dunkelbraun-
färben grauer u. rother Haare,
in Flaschen à 1, 2 u. 3 M.

Haar-Pomade
aus feinstem gereinigtem Rind-
mark, in Flaschen à 1 M., em-
pfehlend in früherer Sendung das
Haupt-Depot bei
S. G. Schwartz,
Dhlauerstraße 21.

Zahnschmerzen
stillt sofort **Odontine**, Flac.
50 Pf. Zu haben bei Apotheker
Mertzhau, Vorwerkstraße 25
und Gartenstraße 38/39. [3635]

Roßmatten
zu Gypsdecken empfiehlt billigst
F. Warmulla,
Dfreg-Ratibor.
[5149]

Roß-Auction
zu Sobowis, Bahn, Hohen-
stein, Kr. Danzig, am Dienstag,
den 11. October 1881, Vor-
mittags 11 Uhr, über ca. 70
Vollblut- u. Halbblut- u. Böcke.
Verzeichniß auf Wunsch. [4706]
F. Hagen, Amtsrath.

ROSE-PON-PON.
Unsere Rose-Pon-Pon-Fabrikate
sind von anerkannten Autoritäten
chemisch analysirt und für giftfrei
befunden.
Rose-pon-pon
ist 1. eine süßliche, saftige, giftfreie
Schminke
und 2. garantirt giftfreier
Puder,
bissher unübertroffene, unentbehrliche
Toilette-Mittel
für die gesamte Damenwelt.
Die Vorzüge der süßlichen, saftigen, gift-
freien Schminke

Rose-pon-pon sind
1. Vollständig saftig, frei von Weizen-
Stärke, und zuträglich für die Haut.
2. Unveränderlich bei Einwirkung von
jedem Licht, von Schweiß, Rauch und
selbst von Regen. Sie kann vermittelst
Seife entfernt werden.
3. Die Schminke trägt nicht auf, verstopft
nicht die Poren, giebt der Haut
ein zartes Aussehen und läßt bei
richtiger Anwendung ein Geschminke-
nicht erkennen.
Geschäftlich ist die Schminke zum Preise
von 2 M. per Flacon, der Puder zum Preise
von 1,25 per Original-Schachtel bei allen
besseren Drogerien, Parfümerien und
Feinwaren-Deutschlands.

Geschäfts-Devise:
Gittfrei, unüschlich und gut.
Die Gründer
Ladé & Schmidt,
Berlin S., Wallstraße 80.
Alleiniges Depot für Breslau
bei **R. Seiffert, Coiffeur,**
Dhlauerstraße 55.

Hyacinthen
in Prachtorten für Töpfe, 10 Stück
5 M., in Handelsorten mit Namen,
100 St. 35 M., im Nummern-Verb.,
100 Stück 24 M., ferner Tulpen,
Zagetten, Crocus, Scilla etc. offerirt
billigst laut Katalog. [5189]
Eduard Monhaupt der Ältere,
Samenhandlung, Gartenstr. 33a.

Stellen-Anerbieten
und Gesuche.
Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Eine Directrice,
welche dem feineren Puhgeschäft mit
Erfolg bedürftigen kann, sucht per
1. October a. c. in Breslau Stellung.
Gefl. Off. werden unter Chiffre B. 69
Briefkasten der Bresl. Ztg. erbeten.

Eine tüchtige Verkäuferin für ein
Puh- und Weißwaren-Geschäft
wird per 1. October cr. gesucht. Die-
selbe muß in einem solchen Geschäft
schon thätig gewesen sein und Puh-
arbeiten können. [3114]
Offerten nimmt Herr Heinrich
Reißig in Breslau entgegen.

1 anst. j. Mädchen mit g. Zengn.,
mit Glanzpl. u. mit häuslichen
Arbeiten vertr., sucht bald Stellung
als Stubenmädchen Markischestr. 11.

Für mein Puhgeschäft suche ich zu
sofortigem Antritt eine selbstständig
arbeitende [5193]

Directrice,
welche mit feineren Puharbeiten ver-
traut ist. Zeugnisse, Photographie
und Gehaltsanprüche erbittet
Kr. Hammerlein in Sprottau.

Ein Reisender
der mit nachweislich gutem Erfolg
längere Zeit für größere Num-
mer- und Liqueur-Fabriken
Breslau thätig gewesen, auch die
Provinz bereist hat, wird bei gutem
Salair von mir per 1. October cr.
zu engagiren gesucht. Offerten be-
liebe man unter **E. F. 72** in der
Expedition der Bresl. Ztg. niederzul.

**Ich suche einen mit der Branche ver-
trauten Comptoiristen.** [3132]
Leopold Heilborn jun.

2 Verkäufer,
welche bereits längere Zeit in
lebhaften Modewaren- oder
Leinwand-Geschäften, mit Erfolg
fungiren, finden in unserer
Handlung bei hohem Einkommen
dauernde Stellung. [3111]
J. Glücksmann & Co.,
Breslau.

1 Verkäufer
und eine tüchtige
Verkäuferin
mit guter Figur
wollen sich melden bei
R. Glücksmann, Dhlauer-
straße 55,
vis-à-vis der Kaiserstraße.

Ein gewandter Verkäufer
und Decorateur findet per 1. Octbr.
in einem hiesigen Mode- u. Con-
fections-Geschäft bei gutem Salair
Stellung. Nur solche Bewerber
werden berücksichtigt, welche am hie-
sigen Plage conditionirt. [5198]
Offerten unter **C. 16** an Rudolf
Wolfe, Dhlauerstr. 85.

Für mein Manufakturwaren- und
Zug-Geschäft suche ich zum sofortigen
Antritt einen
flotten Verkäufer,
mosaisch, der poln. Sprache mächtig.
J. Heilborn, Cosel DE.

Für mein Modewaren-Geschäft suche
ich einen tüchtigen Verkäufer, der
polnische Sprache mächtig. Antritt
per 1. November c. [5050]
M. Sonnenfeld,
Cosel DE.

Ein solider, thätiger, umsichtiger,
erfahrener, polnisch sprechender junger
Mann mit schöner Handschrift, und
der einen guten Brief zu schreiben
versteht, wird für ein lehrhaftes
Specereigeschäft in der Hüttengasse
bei gutem Gehalt als
[5208]

I. Commis
per 1. October zu engagiren gesucht.
Offerten unter **H. 23592** beförtern
Haafenstein & Vogler in Breslau.

Fürs Band- u. Weißw.-
Gesch. suche ich 1 ersten u. 1 zweiten
Verkäufer bei hoh. Geh. [3144]
C. Richter, Friedr.-Wilhelmstr. 70a.

Fürs Galant- u. Kurzw.-Gesch.
suche ich 1. Oct. 1 Commis.
C. Richter, Friedr.-Wilhelmstr. 70a.

Fürs Glas- u. Porz.-Gesch. a. Pl.
1 Commis mit schön. Handfchr.
C. Richter, Friedr.-Wilhelmstr. 70a.

Fürs Papiergesch. i. d. 1 Comm.
f. die Reise u. 1 Lageristen.
C. Richter, Friedr.-Wilhelmstr. 70a.

Fürs Modew.-u. Damen-
mäntelgeschäfte i. d. bei hoh. Geh.
2 tüchtige Verkäufer.
C. Richter, Friedr.-Wilhelmstr. 70a.

Lehrlinge u. Volontäre
f. Bank- u. Wechsel-, Getreide- und
Sämereien-, Prod.- u. Fettwaar-,
Colonial-, Engros-, Droguen-, u.
Farbw.-Engros-, Strohhutfabrik u.
diversen größeren Handlungshäuf.
w. z. 1. October gesucht durch
C. Richter, Friedr.-Wilhelmstr. 70a.

Ein Commis, Specerist, kath., der
poln. Sprache mächtig, m. besten
Zeugn. versehen, sucht per bald oder
später dauernde Stellung. Offerten
J. M. 3 postl. Rosenberg D.-S. [3104]

Für ein zu errichtendes [5038]
Hadernsortir-Geschäft
in der Provinz wird ein
Lagerist,
der ein solches selbstständig zu leiten
versteht, mit Comptoirarbeiten ver-
traut, per October c. gesucht. Gef.
Offerten an Haafenstein & Vogler,
Breslau, sub H. 23557 zu richten.

Zum Antritt am 1. October a. c.
event. sofort suche ich einen pol-
nisch sprechenden Commis. [5188]
C. Hirschmann,
Cresburg DE.,
Modewaren-, Zug- u. Confections-
Geschäft.

Ein junger Mann, in der Rein-
wand- u. Wäsche-Branche voll-
ständig bekannt, mit guten Em-
pfehlungen, findet in meinem Geschäft
baldisig Stellung. [3131]
Jacob Peifer, Glogau,
Leinen- und Wäsche-Magazin.

Für mein Destillationsgeschäft suche
ich einen jungen Mann, wenn auch
erst ausgeleert, der sich aber auch zur
Reife eignen muß, v. bald od. später.
Offerten nebst Gehalts-Ansprüchen
sind zu richten an
[5045]
Albert Cohn, Gr.-Glogau.

Ein junger Mann, gestuht
auf gute Referenzen,
sucht Stellung
zum 1. October in einem Kurz-,
Weiß-, Puh- oder Wollamen-
tier-Geschäft. Gef. Off. sub H.
23555 an Haafenstein & Vogler,
Breslau, erbeten. [5083]

Ein Ziegelmeister,
über 15 Jahre in derselben Stellung,
sucht vom 1. Januar k. J. ab ander-
weitig Stellung. Gefl. Offerten an
Emil Spiller's Annoncen-Bureau
in Namslau. [5167]

Volontär-Stellung
gesucht!
Ein akademisch gebildeter Land-
wirth, der sein Gut verkauft hat,
wünscht in einem größeren Bank-
oder Producten-Geschäft einige
Monate zu arbeiten, um kauf-
männische Kenntnisse zu erwerben.
Vermittler nicht ausgeschlossen.
Offerten unter **S. 6** an Rudolf
Wolfe, Breslau, Dhlauerstraße 85,
erbeten. [5118]

Für mein Leinen-, Wäsche- u. Weiß-
waren-Geschäft suche per sofort
einen Lehrling.
Schweidnig. **Emil Bremer.**

Einen Lehrling
mit nöthigen Schulkenntnissen, Sohn
achtbarer Eltern, mos., suchen zum
sofortigen Antritt
[5212]
Gehr. Weltmann, vorm. G. Levi,
Kurz- und Weißwaren-Geschäft
en gros & en detail.
Nawitsch. [5212]

Vermietungen und
Miethagesuche.
Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Nosmarkt 9
ist die 1. Etg. zu vermieten. [2138]

Albbrückerstr. 53
ist eine freundl. Wohn. mit Wasser-
leitung, bornh., für 90 Thlr. zu verm.
[3141]
Näheres im Comptoir parterre.

Junkerstraße 3
ist der erste Stock zu vermieten und
event. bald zu beziehen. [3141]
Näheres im Comptoir parterre.

Königsplatz 3
ist eine Wohnung mit Balkon im
1. Stock von Oftern ab zu verm.

Per Oftern 1882 gesucht eine Woh-
nung im Innern der Stadt, be-
stehend aus 5 Zimmern nebst Zu-
behör, nicht über 2. Etage. Offerten
u. M. 74 Briefk. d. Bresl. Ztg. [3124]

Ein gut möbl. Zimm., sep. Eing., bill.
zu verm. Alexanderstr. 27, 2. Et. r.

Dhlauerstraße 43 ist eine elegant
renov. Wohnung 1. Et. zu verm.
Anst. Dhlauerstr. 45, 1. Et., b. Wirth.

Garvestr. 13 u. Alexanderstr. 26
1. u. 3. Et., 3 Z., Cab., Badecab.,
Küche, Entr. u. Clof., ren., sof. od. sp. z. v.

Neue Taschenstraße 29.
Eine vollständig durchweg renovirte
Wohnung, bestehend aus 4 Stuben,
Küche, Entrée mit Wasserleitung etc.,
ist sof. für 900 Mk. zu verm. [3995]

Oderstraße 20
ist die renov. 1. u. 2. Et. (Mittelwohn.)
b. z. verm. Näb. im Keller b. Marks.

Nicolaistraße 18, Ede Büttner-
straße, sind 2 eleg. Wohnungen
in 1. u. 3. Etage, je 4 Zimmer und
Zubehör, sowie parterre 1 Comptoir
zu verm. Näb. daf. b. Wirth. [3099]

Eine herrschaftliche Wohnung,
1. Etage, vollständig renovirt,
bestehend aus 10 Zimmern und
Zubehör, ist baldigst zu ver-
mieten. [2861]

Nikolai-
Stadtgrab. 26.
Näheres im Comptoir part.

Wegen Verlegung der Bureau der
Stadt. Wasserwerke sind per 1. Jan.
Januar Weidenbamm 2 einige preis-
würdige Wohnungen von je 3 Zim-
mern, Küche etc. zu verm. [5044]
Jof. Pohl, Expedieur.

Albrechtsstr. 11
ein Laden zu verm. Näb. Schweid-
nitzer Stadtgrab. 17, Hof part. [3071]

Neufeststraße Nr. 2,
dicht am Blücherplatz, ist die erste
Etage, ein Geschäftslocal mit großem
Schaufenster, für 1000 Mk. per sofort
zu vermieten. Näheres daselbst und
Telegraphenstraße 3, part. [4933]

Niemerzeile 14 bald zu verm.:
3. Etage, renovirt, 180 Thlr.,
1 Parterre-Local, zu Verm.- od. Com-
missions-Geschäft, 170 Thlr.,
1 Topf-Bude mit Keller, 60 Thlr.
Näb. Nr. 14 im Jünelier-Geschäft.

Albrechtsstraße 29 großes
Geschäftslocal,
besonders für Vorlofthandel geeignet,
außergewöhnlich billig, bald oder
später zu verm. Näb. daf. Hof 1,
im Comptoir. [3102]

Ein Comptoir
mit großen Kellerräumlichkeiten ist
zu verm. Neue Graupenstr. 17
per October zu vermieten.

Ein heller, großer Laden mit ele-
gantem Spiegelschreiben ist mit oder
ohne Beigelas
Dhlauerstr. 43
zu vermieten. Auskunft Dhlauer-
straße 45, 1. Et. [3101]

Ein eleganter Laden
in Görlich,
beste Lage, 2 Schaufenster,
ist sofort
zu vermieten.
Lage besonders geeignet zur
Etablierung eines
[4988]

Schirm- od. Herren-
Artikel-Geschäfts,
da diese Branchen wenig ver-
treten und in dem Local schon
seit 5 Jahren betrieben.
Off. sub Nr. 444 Haafen-
stein & Vogler, Görlich.

Breslauer Börse vom 26. September 1881.

Inländische Fonds.			Anteilige Course. (Course von 11-12 3/4 Uhr.)			Ausländische Eisenbahn-Aktionen und Prioritäten.		
Reichs-Anleihe	4	101,50 B	Inländische Eisenbahn-Stammactien			Carl-Ludw.-B.	4	7,7
Prss. cons. Anl.	4 1/2	105,70 B	und Stamm-Prioritäts-Aktionen.			Lombarden	4	0
do. cons. Anl.	4	101,00 G	Br.-Schw.-Frb.			Oest.-Franz.Stb.	4	6
do. 1880 Skrips	4	98,50 G	Br.-Warsch.Stb.			Rumän. St.-Act.	3 1/2	3 1/2
St.-Schuldsch.	3 1/2	98,50 G	Pos.-Kreuzburg.			Kasch.-Oderbg.	5	5
Prss. Prim.-Anl.	3 1/2	100,60 35 bz	do. St.-Prior.			do. Prior.	5	5
Bresl. Stdt.-Obl.	4	93,35 bz	R.-O.-U.-Eisenb.			Krak.-Oberschl.	4	94,00 G
Schl. Pfdb. altl.	3 1/2	93,35 bz	do. St.-Prior.			do. Prior.-Obl.	4	83,00 B
do. 3000er	3 1/2	—	Oels-Gnes.St.Pr.			Mähr.Schl.CtrPr	fr.	—
do. Lit. A...	3 1/2	—	Freiburger			Bank-Aktionen.		
do. altl...	4	100,75 B	do. Lit. G.			Bresl. Discontob.	4	6 1/2 101,50 G
do. Lit. A...	4	100,20 30 bz	do. Lit. H.			do. Wechsel-B.	4	6 1/2 110,00 bz
do. altl...	4 1/2	101,30 B	do. Lit. I.			D. Reichs-Bank	4 1/2	6 113,50 G
do. (Rustical).	4	—	do. Lit. J.			Sch. Bankverein	4	6 112,50 B
do. do.	4	II. 100,25 bzG	do. Lit. K.			Oesterr. Credit	4	11 1/4 631,00 G
do. do.	4 1/2	101,30 G	do. 1876			Fremde Valuten.		
do. Lit. C...	4	—	do. 1879			Oest. W. 100 FL.	—	172,80 bzB
do. do.	4	II. 100,20 bz	do. 1879			Russ. Bankn. 100S.-R.	—	218,25 bzB
do. do.	4 1/2	101,30 B	do. N.-S. Zwgb.			Industrie-Aktionen.		
do. Lit. B...	3 1/2	—	do. Neisse-Br.			Bresl. Strassenb.	4	5 1/2 123,00 B
do. do.	4	—	do. Wilh. 1880			do. Act. Brauer.	4	0 14,00 B
Pos. Crd.-Pfdb.	4	100,20 bz	R.-Oder-Ufer			do. A.-G. f. Möb.	4	0 —
Rentenbr. Schl.	4	100,95 101 bz	Oels-Gnes. Prior.			do. do. St.-Pr.	4	0 —
do. Posener	4	—	Wechsel-Course vom 26. September.			do. Baubank	4	0 —
Schl. Bod.-Ord.	4	98,10 bzB	Amsterd. 100 FL.			do. do. Spritactien	4	9 —
do. do.	4 1/2	105,75 G	do. do.			do. Börsenact.	4	6 —
do. do.	5	104,60 bz	do. do.			do. Wagenb.-G.	4	6 1/2 91,50 G
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	100,60 B	do. do.			Donnersmarkh.	4	2 62 1/2 50 25 bzG
do. do.	4 1/2	104,25 B	do. do.			do. Part.-Oblig.	5	— 100,00 bzG
Ausländische Fonds.			do. do.			Moritzhütte...	4	0 —
Oest. Gold-Rent.	4	81,50 bz	do. do.			O.-S. Eisen-B.	4	0 44,25 44,00 bzG
do. Silb.-Rent.	4 1/2	67,00 bzG	do. do.			Oppeln. Cement	4 1/2	—
do. Pap.-Rent.	4 1/2	66,40 G	do. do.			Grosch. Cement	4 1/2	76,00 G
do. do.	5	—	do. do.			Schl. Feuersvers.	fr.	17 —
do. Loose 1860	5	125,50 bz	do. do.			do. Lbnsv.-A.G.	fr.	7 1/2 —
Ung. Gold-Rent.	6	102,30 40 bz	do. do.			do. Immobilien	4	4 1/2 —
do. do.	4	79,00 B	do. do.			do. Leinenind.	4	6 —
do. Pap.-Rente	5	78,00 B	do. do.			do. Zinkh.-A.	4	5 1/2 —
Poln. Liqu.-Pfd.	4	57,50 B	do. do.			do. do. St.-Pr.	4 1/2	5 1/2 —
do. Pfandbr.	5	66,50 B	do. do.			do. Gas.-Act.-G.	4	7 —
Russ. 1877 Anl.	5	93,60 G	do. do.			Sil. (V. ch. Fabr.)	4	6 98,00 G
do. 1880 do.	4	75,25 bz	do. do.			Laurahütte...	4	4 124,75 bzG
Orient-Anl. Em.	5	—	do. do.			Ver. Oelfabr.	4	5 1/2 80,50 G
do. do. II.	5	61,35 G	do. do.			Vorwärtshütte	4	0 abgest. 44,75 G
do. do. III.	5	61,25 G	do. do.			Lombard-Zinsfuß 6 pCt.		
Russ. Bod.-Crd.	5	85,75 90 bz	do. do.			Verantwortlich für den Inseratentheil: Oscar Melzer. — Druck von Graf, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.		
Rumän. Oblig.	6	102,85 G	do. do.					

Telegraphische Witterungsberichte vom 26. September

Ort.	Bar. a. d. Or. u. d. Meerese- niveau reducirt. in Millim.	Temper. in Celsius- Graden.	Wind.	Wetter.	Bemerkungen.
Mullaghamore	761	12	WNW 4	heiter.	
Aberdeen	758	11	ESW 1	heiter.	
Christiansund	759	10	SD 1	wolfig.	
Kopenhagen	768	10	E 4	heiter.	
Stockholm	769	6	ESW 2	wolkenlos.	
Caparanda	769	6	SD 2	bedeckt.	
Seversburg	—	—	—	—	
Moskau	764	5	NNW 1	wolfig.	
Port. Queensl.	767	13	W 2	halb bedekt.	Seegang mäßig.
Brest	767	16	SW 3	Regen.	Seegang leicht.
Welder	763	13	E 1	Nebel.	
Sylt	764	9	E 3	halb bedekt.	
Hamburg	766	6	SD 4	wolfig.	Leichter Reif.
Winemünde	770	6	SD 3	heiter.	
Leuschnawasser	772	3	N 2	wolkenlos.	Nachtfrost u. Reif.
Nemel	770	11	ESW 1	bedeckt.	
Baris	767	13	NNW 1	bedekt.	
Münster	765	9	SD 2	Regen.	
Karlsruhe	763	6	N 2	heiter.	
Biesbaden	769	7	N 1	halb bedekt.	
München	769	1	SD 2	wolkenlos.	
etwazig	768	6	E 3	heiter.	Früh Reif.
Berlin	769	5	E 1	wolkenlos.	
Bien	769	5	NNW 1	wolfig.	
Breslau	761	4	SD 2	wolkenlos.	
de d'Alig	767	16	W 3	heiter.	
Aliga	—	—	—	—	
Aliga	767	12	D 2	wolkenlos.	